



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

487 (19.10.1936) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277194](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277194)



# 40 neue Jugendherbergen

## Baldur von Schirach beim Festakt in Berchtesgaden

Berchtesgaden, 18. Oktober (SB-Funk) Mit der feierlichen Einweihung der neuen Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden wurden am Sonntag zugleich 40 neue Jugendherbergen in allen deutschen Gauen ihrer Bestimmung übergeben, während für zehn Neubauten die Grundsteinlegung vorgenommen wurde. Im Mittelpunkt der örtlichen Feier stand die von allen deutschen Sendern übertragene Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach in Berchtesgaden.

An der Eröffnungsfest nahmen neben den führenden Persönlichkeiten der Parteigliederungen, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes, auch Korpsführer Hübner sowie zahlreiche Amtsführer der Reichsjugendführung teil.

Wenige Minuten vor zehn Uhr veränderten Fanfaren die Ankunft des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Nachdem ihm ein Jungvolkspomp die Schlüssel der Adolf-Hitler-Jugendherberge überreicht hatte, kündete ein schillerndes Vorspiel von der Liebe der deutschen Jugend zu Heimat und Vaterland.

Der Reichsjugendführer spricht dann über die Bedeutung des Jugendherbergwesens.

Kein Volk der Welt, so stellte er fest, habe es vermocht, in derart großzügiger Weise vorbildliche Erholungs- und Kulturstätten für die junge Generation zu errichten. Dieses Werk sei jedoch nicht das Verdienst der deutschen Jugend allein. Hier habe die deutsche Volksgemeinschaft

eine einzigartige Leistung vollbracht. Das deutsche Volk habe der deutschen Jugend im Laufe der Jahre viele Millionen Reichsmark gespendet, damit diese Jugend für wenige Pfennige in allen deutschen Gauen auf ihren Wanderungen Unterkunft finden könne.

Im Namen der Jugend des Deutschen Reichs dankte Baldur von Schirach allen, die die Jugend an den Sammeltagen unterstützt, und ihr als Freunde ihrer Arbeit und selbstlos zur Seite gestanden hätten. Sein Dank galt besonders den ärmsten Volksgenossen, die aus ihrem kleinen Tagelohn fünf oder zehn Pfennige für das Werk der deutschen Jugend opferten. Gerade das Bewußtsein, daß diese Bauten größtenteils aus kleinen Pfennigen entstanden seien, sei für die Jugend so wertvoll und erziehe sie zur Gemeinschaft.

Unter Fanfarenklängen und Salutsschüssen wurde dann die Flaggenhissung auf der Adolf-Hitler-Jugendherberge vollzogen. Anschließend besichtigten der Reichsjugendführer und die Gäste die Adolf-Hitler-Jugendherberge, die mit ihrer gediegenen und schmucken Einrichtung und mit ihrer prachtvollen Lage im schönen Berchtesgadener Land auf alle Besucher einen gewaltigen Eindruck machte.

# D-Zug rast in jubelnde Menschenmassen

## Eif Tote bei Nahas Paschas Rückkehr nach Aegypten

EP. Kairo, 18. Oktober.

Ein schwerer Unglücksfall warf am Samstag einen Schatten auf den Triumphzug, zu dem sich die Reise des ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha von der Küste nach Kairo nach seiner Rückkehr von den Unterzeichnungsfeierlichkeiten des englisch-ägyptischen Unabhängigkeits-Vertrages entwickelt hatte. Überall am Wege an den Bahnhöfen und auf den Bahnstationen hatten sich begeisterte Menschenmassen eingefunden, die Nahas Pascha mit nicht endenwollender Begeisterung begrüßten. Auf der Station Lufi, auf der ebenfalls eine riesige Menge zur Begrüßung anwesend war, fuhr auf dem Nachbargleis ein in entgegengesetzter Richtung fahrender Schnellzug in die Menschenmassen hinein, tötete elf Personen und verletzte eine weitere große Anzahl von Menschen.

# Windstärke 11 in Berlin

## Schwerer Sturm in Norddeutschland

Berlin, 18. Oktober. (SB-Funk.)

Der besonders kräftige Sturmwind, der am Samstag noch zwischen Irland und Schottland lag, erreichte am Sonntagfrüh Nord- und Mitteldeutschland sowie Skandinavien.

Auch die Reichshauptstadt lag im Bereich des gewaltigen Tiefdruckgebietes. Am Sonntagvormittag steigerte sich die Gewalt des Sturmes von Stunde zu Stunde und in den frühen Nachmittagsstunden wurde zeitweise Windstärke 11 — das sind etwa 100 Stundenkilometer —

Paris, 18. Oktober. (SB-Funk.)

Als bemerkenswertes Zeichen des wachsenden Widerstandes der lothringischen Bauern und Arbeiter gegen den Kommunismus berichtet „Der Elsäßer“ unter der Überschrift „Lothringen wehrt sich“ von der ersten größeren Versammlung einer neu gegründeten „Vollständigen Arbeitsfront“. Diese Versammlung, die in Metz stattfand, sei eine glänzende Kundgebung gewesen, an der 2000 lothringische Bauern und Arbeiter teilnahmen, im Gegensatz zu der kläglichen kommunistischen Kundgebung vom vorigen Samstag, die, wie das Blatt sagt, im Dunkel verpuffte und bei der Thorez Ferkelgeb geben mußte.

Über die Versammlung selbst berichtet „Der Elsäßer“ u. a. folgendes: Der Versammlungsleiter entbot zunächst einen Willkommensgruß an alle jungen Leute im Grünhemd und besaßte sich dann mit dem Programm der „Vollständigen Arbeitsfront“. Man erstrebe die Schaffung einer sauberen Repu-

blit. Das Ganze müsse aufgebaut werden auf dem Grundsatz des Christentums. „Wir haben übergenug von all den Standalen der letzten Jahre! Wir haben übergenug von einer Politik, die nur Unordnung schafft und uns dem Ruin entgegenführt. Lothringen den Lothringern!“ Vor allem gegen die heutige Regierung der „Vollfront“ wurde von dem Redner scharf vom Leder gezogen. Blum und Renforten, so erklärte er, hätten aus Frankreich einen Zufluchtsort für die unerwünschten Elemente der anderen Länder gemacht.

Der Redner wandte sich dann gegen die führenden Volksfrontmänner, die sich nur links gebärdeten, wenn es heiße, das Volk hinter Licht zu führen, die aber keineswegs links seien, wenn es sich darum handle, Reichtümer zusammenzuraffen und sich Schließler, Kraftwagen usw. anzuschaffen. (Zurufe aus der Versammlung: Joubert 700 000 Franken!) Zum Schluß rief der Redner in die Versammlung: „Wenn man euch als Revolutionäre betitelt, weil ihr euer Heim und eure Familie verteidigt, dann seid eben hundertprozentige Revolutionäre! Untätigkeit bedeutet Untergang.“

Ein weiterer Redner wandte sich gegen Thorez und Salengro und kam dann auf die Politik der letzten Jahre zu sprechen. Er betonte dabei, daß das mangelnde Verständnis führender Wirtschaftskreise in französischen Fragen Frankreich heute in eine Lage gebracht habe, die von den Moskowitern ausgenutzt werde, um das Wasser auf ihre Revolutionsmühlen zu leiten.

„Weil die internationalen Räufschmiede keine Heimat und auch kein Vaterland haben, verraten sie Frankreich und suchen den Kräfteher von Bauern zu trennen.“ Solche eines Tages Paris sich in den Händen der Volkshewissen befinden, dann würde sich Lothringen und Elsas allein zu verteidigen wissen.

Der Vorsitzende der Bauernliga des Departements Meuse erklärte, heute dränge sich patriotisch die Notwendigkeit auf, eine geschlossene Front aller Nationalen gegen den bestehenden Kommunismus zu bilden.

Ein Vertreter der lothringischen Landwirtschaft stellte fest, daß die Interessen der Landwirtschaft vernachlässigt worden seien und zwar weil es die Bauern nicht verstanden hätten, sich zu organisieren. Allein die korporative Regime könne das Land und seine Bewohner retten. Was sei aus der Freiheit geworden, die die Rote Front versprochen habe? Was sei aus dem Frieden geworden, der nur so lange bestude, wie Stalin es wolle? Wir rechnen es ab, den Vizepräsidenten für das russische Ministerium abzugeben. Wir hier an der Grenze lassen uns für Sowjetrußland nicht in einen Krieg hineinziehen!“

Der Chef der Ordnungspolizei, SS-Ordnungsgruppenführer und General der Polizei, Kurt Daluege, und der Chef der Sicherheitspolizei, SS-Ordnungsgruppenführer Reinhard Heydrich, waren gegenwärtig zu einem mehrstündigen Besuch in der italienischen Hauptstadt.



Wetsbild (M)  
Von hier aus wurden 49 Jugendherbergen eingeweiht. Das Hauptportal der schön gelegenen Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden.

erreicht. Schwere Regengüsse wechselten mit zeitweise klarblauem Himmel. In annähernd 100 Fällen wurde die Feuerwehr gerufen, um Sturmchäden zu beseitigen.

# Anschlag auf USA-Kriegsminister

## Im brennenden Flugzeug gelandet

Newyork, 18. Oktober (Eig. Meldung.)

Nach Meldungen amerikanischer Zeitungen hat der amerikanische Kriegsminister einen schweren Flugzeugunfall erlitten. Kriegsminister Woodring befand sich in der Begleitung mehrerer Offiziere auf einer Inspektionsreise. In der Nähe von Tulsa, im Staate Oklahoma, geriet das Flugzeug plötzlich in Brand. Dem Piloten gelang es jedoch mit dem brennenden Flugzeug zu landen, so daß die Insassen und auch der Kriegsminister mit einigen leichten Brandwunden davonkamen. Über die Ursache des Unfalls liegen bisher noch keine näheren Nachrichten vor. Nach bisher unbefestigten Meldungen, soll es sich jedoch um einen kommunistischen Sabotageakt handeln. Die behördliche Untersuchung des Falles ist noch im Gange.

# Die Frau im Backofen verbrannt

Breslau, 18. Oktober.

Die von der Kriminalpolizei durchgeführten Ermittlungen über die seit dem 7. Oktober 1935 vermißte 34jährige Frau Rauder haben nunmehr zu der Feststellung geführt, daß Frau Rauder von ihrem Ehemann nach einer Auseinandersetzung erschlagen worden ist. Dieser hatte dann die Leiche im Backofen seiner Wäscherei verbrannt.

der einem Dichter zuteil wird: Sein Volk bekennt sich zu ihm unbewußt.

An dieser Stelle darf vielleicht ein persönliches Erlebnis eingeschoben werden. Ich sah und hörte Heinrich Anader zum erstenmal vor einem Jahre in Berlin in dem Hause eines kulturell interessierten Menschen, bei dem zwanzig Dichter und junge Menschen von Zeit zu Zeit einzufahren pflegten. An jenem Abend lasen Anader und Herbert Renzel. Zwei grundverschiedene Temperamente, aber zwei Kämpfer, die beide für das Reich und den Führer tritten. Anader, dieser kleine sehr feinerbige Mensch, sprach an diesem Abend kaum Kampfgedichte, sondern — da es um die Adventszeit war — herbliche und winterliche Gedichte, er las Weihnachtsgedichte mit keiner etwas hohen, aber klaren und von innerem Pathos getragenen Stimme. Ich sehe ihn noch: Diesen markanten Kopf mit der hohen Stirn, die Augen mit dem hebbenden Blick, der ganze Mensch sammelt sich und aus sich herausblühend keine Strophen. Und dann keine hohen Verse. Das konnte man nicht so sehr an Anader. Ich mußte mich an diese andere, naturverbundene Art seines Schaffens erst gewöhnen. Später beim Nachlesen dieser Gedichte hat man den Klang seiner Stimme im Ohr und gegenwärtig sich noch einmal die Stunde, die einem die erste Begegnung mit diesem Manne brachte.

Heute überlebe man kein höheres Wert. Das politische Schaffen weicht der besinnlichen, ruhigen Betrachtung, dem Jbbü, der Naturverbundenheit und gibt ein abgerundetes Bild vom dichterischen Menschen. Politik und Natur. Scheinbare Gegensätze. Aber ein gesundes Zeichen des Ausgleiches in sich.

Entscheidend und bestimmend ist in diesem Leben das politische Erlebnis gewesen. Es übertrug, für mein Empfinden, auch sehr noch die tiefere Dichtung Anaders. Einige Gedichte, wie „Wagler der Biererlebe“, „Kameradschaft“, „Vom Ich zum Wir“, „Die erwachte Nation“ oder die besinnlichen Verse der „Zeitlosigkeit“, des „Frauenlobs“, der „Nachtwache“ oder das „Lied vom jungen Laub“ behält man für sich.

in mir gefühlt. Dem Erlebnis in den braunen Kolonnen entstrangen meine zwei BK-Gedichtsbände „Die Trommel“ und „Die Fanfare“. Grundlagen meines Schaffens sind die Verbundenheit mit der Natur und mit dem Volk. Meine Liebe gebürt der See...“ Dies sagte Heinrich Anader 1934 von sich aus. Inzwischen sind noch zwei andere Bücher von ihm erschienen, „Wandlung“ und „Aufbau“ alle Werke sind im Franz-Eber-Nach-Verlag, München, verlegt.

Im Mittelpunkt des Schaffens steht das Erlebnis der Gemeinschaft, die sich auf Gedicht und Verberden bis in den Tod hinein dem Führer verschrieben hat. Die Kameradschaft und Treue sind immer wiederkehrend in Anaders Dichtungen und gedören unwandelbar ins Gemeinschaftserlebnis. Alle Gedichte in der „Fanfare“ treiben um das Werk und um die Persönlichkeit des Führers im Grunde. Anader findet die Kraft, in einigen Versen den Führer zu zeigen, wie ihn die Welt sieht, es ist mit das Schönste, das er schrieb.

Für manchen werden diese oder jene Gedichte heute unbedeutend sein, die während des Kampfes entstanden. Anader gehörte zu jenen Menschen, die erst das Kämpfen und die Tat bewerteten und dann das Wort fanden. So werden keine Erlebnisgedichte des Kampfes in der Kampfzeit zu hohen Erlebnisgedichten des Kampfes. Im Mannes und so erlebt man in diesen Gedichten den langen Weg bis zur Mächtigkeitsung noch einmal. Hellmuth Langenbucher hat diese Dichtungen einmal verglichen mit einer Art politischem Tagesbuch. Das ist ein sehr schönes Gleichnis und trifft diese Dichtungen genau über die Zeit, den Alltag hinaus. Anader schuf keine Gedichte für die marschierende Kolonne, für die Kameraden. Sie hatten durch ihn ihre Lieder. Sie sangen sie auf den Marschen, bei den Jagen durch die großen Städte, im Kampf — überall und heute sind sie Liedgut des ganzen Volkes. Bei dem einen oder anderen Lied kennt man den Verfasser nicht, dort das Gedicht, später erfährt man, daß es etwa von Anader ist. In dieser schönen Popularität und Tiefenwirkung liegt eigentlich der beste Lohn,

Anader steht in seinem Schaffen den Individualitäten einer vergangenen Zeit entgegen. Er steht nicht für sich, er steht für das Volk, die Gemeinschaft. Und wenn er sich, den einparken kann, dann nur in der Beziehung zu den Deutschen. So steht er als erster Dichter an dem wenig danach beginnenden Baldur von Schirach als Pionier der politischen deutschen Dichtung der Gegenwart. Das wird sich in viel zu wenig betont. Ich möchte abschließen ein Wort Hellmuth Langenbuchers aus dem „Dichtung der jungen Mannschaft“ über Anader zitieren, das die Bedeutung des Dichters in rechte Licht rückt: „Es ist heute einfach unmöglich, über Anaders angeblich altes „gegenwartsgedundene“ Dichtungen zu urteilen; es war aber damals ein unbedeutendes Beginnen, jählich geborene Künstlerträume aufzugeben, so sich in die Reihen der SA zu stellen und zu Sängern ihres baren Erlebens zu werden.“ Anaders Bedeutung als Vorkämpfer einer unabhängigen Welt der verpflichteten Dichtung dürfte heute nur noch von denen bestritten werden, die für die neue Gemeinschaftskunst überhaupt kein Verständnis haben.

Heinz Grottel

Aufdeckung wertvoller Fresken in Regensburg. Gegenwärtig wird bei aufgelassenen historischen Minoritenkirche in Regensburg zu einem Konzertsaal umgebaut. Bei diesen Arbeiten konnten wiederholt Fresken freigelegt werden. So wurden wieder an der Süd- und Nordwand weitere wertvolle Fresken entdeckt, deren Stil zum Teil spätgotisch, zum Teil Renaissance-Charakter hat und die in kunsthistorischen Kreisen stark Beachtung finden dürften. Mit der Erneuerung dieser Fresken wurden die Kunstmaler Kuchner (München) und Schöppel (Regensburg) beauftragt.

Auszeichnung eines neuen Films. Der neue Carl-Froelich-Film der Tobis-Gesellschaft „Wenn wir alle Engel wären“, was mit den Präzitation „Kraatz“ politisch und künstlerisch wertvoll“ ausgezeichnet.

# Zehn Die

F. K. H. Im Rahmen Baden durchgeführten KDDAV sprach Julius Streicher großen Lokalen Verbesserungsmöglichkeiten laufend Volkswirtschaftlichen Bedeutung als, das alles übertraf.

# Eine Stadt r

Seit Tagen r... witterung zum... allen Straßen... Halle... lich ausgef... digen Rahmen... landgebung ab...

Julius S... westmark des... Samen — kein... geführte des... jährlich der ein... sozialistischen... fünfzehn Jahre... Kampf gegen d... fährden und... Glauben an W... Schrift Julius... des November... Führer kämpfte... unbeirrt und a... für den Sieg b... gung. In un... Kundgebungen... die Maste v... mer wieder war... raj in den Tag...

Nach der W... herten gewisse... Judenfrage wü... Lösung“ finden... Unbeherr... monasozialismus... Reichsparteit... lenhine auf der... frage — im... Sinne. Juli... 1933 niemals... wieder den jü... förer der Völle...

# Wir kennen k

Der Frankenf... jinger Rede der... gelegt. Als wir... im engen Kreise... zusammen sein... Worte, die er... „Ohne Lösu... keine Erlösu...!“ Diese... war für und a... blatt stets heilig... auch in der Zuk...

# Neuer S

ALHAMBRA:

Sängerfilme... sind zumieist... haben es sehr of... berühmten Ten... und um ihn irge... drehte. Alle Fe... daß man sagte:

Man müssen n... neuen Film mi... daß er den Ver... zähligen, alten S... und sogar sie zu... ist nicht zuletzt... selber, daß hier... lang willien, fo... lung willen gef... knet als Kamme... Lied, aber diese... allein, es wäch... Gedichten herau... wärts, schafft d... ist auch dieser... einigen fast se... Aber man nim... der anderen Sei... lich gut geschü... schädigt wird.

Das Thema b... meztmals behan... Geschichte einer... bricht, daß die... ander verlieren... und moralisch f... Cämer, dem M... nehmen will, da... verließen. Es g... wichte, aber gib... der sonst übliche... das ist das Sch...

# Zehntausende umjubeln den Frankenführer

## Die gewaltige Großkundgebung im Reichsbahnausbesserungswerk Schwelzingen

F. K. H. Schwelzingen, 17. Oktober.

Im Rahmen der in diesen Tagen im Gau Baden durchgeführten Großkundgebungen der NSDAP sprach der Frankenführer Gauleiter Julius Streicher am Samstagabend in der großen Lokomotivwerkhalle des Reichsbahnausbesserungswerkes in Schwelzingen vor zehntausend Volksgenossen aus dem ganzen nordwestdeutschen Industriegebiet. Diese Großkundgebung bedeutete für Schwelzingen ein Ereignis, das alles bisher Dagewesene bei weitem übertraf.

### Eine Stadt rüstet zum Empfang

Zeit Tagen rüstete sich die Schwelzinger Bevölkerung zum Empfang des Frankenführers. Hakenkreuzfahnen flatterten am Samstag in allen Straßen und Gassen. Die sonst so nüchternen Hallen des Reichsbahnausbesserungswerkes war zu diesem Zweck erfüllt und geschmückt worden, um einen würdigen Rahmen zu dieser bedeutenden Großkundgebung abzugeben.

Julius Streicher ist auch in der Südwestmark des Reiches — wie in allen deutschen Gauen — kein Unbekannter. Der alte Kampfgefährte des Führers, in dessen Gau sich alljährlich der einzigartige Aufmarsch des nationalsozialistischen Deutschlands vollzieht, ist seit fünfzehn Jahren immer dort zu finden, wo der Kampf gegen den jüdischen Weltfeind am entscheidendsten und klarsten geführt wird. Im Glauben an Adolf Hitler und seine Bewegung schritt Julius Streicher durch die Gefängnisse des Novembersystems. Im Glauben an den Führer kämpfte er trotz Verfolgung und Terror unbeeinträchtigt und allen Verleumdungen zum Trotz für den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung. In unzähligen Versammlungen und Kundgebungen hat er dem Weltfeind Juda die Mäste vom Gesicht gerissen. Immer wieder war seine Stimme ein ernster Warnruf in den Tagen des Kampfes um die Nacht.

Nach der Machtübernahme im Jahre 1933 legten gewisse Kreise die stille Hoffnung, die Judenfrage würde nun eine für sie „bequeme Lösung“ finden. Sie hatten sich gründlich getäuscht. Und so hat sich die Lösung der Judenfrage — im nationalsozialistischen Sinne — im Jahre 1936 als eine der größten und wichtigsten Aufgaben der deutschen Volksgenossen herausgestellt. Julius Streicher hat aber auch seit 1933 niemals nachgelassen, dem Volke immer wieder den jüdischen Weltfeind als den Zerstörer der Völker und Kulturen zu zeigen.

### Wir kennen keine Kompromisse!

Der Frankenführer hat auch in seiner Schwelzinger Rede den Finger auf diese Weltgefahr gelegt. Als wir vor Beginn der Kundgebung in engen Kreisen mit Gauleiter Julius Streicher zusammen sein konnten, da waren es diese Worte, die er uns mit auf den Weg gab: „Ohne Lösung der Judenfrage — keine Erlösung des deutschen Volkes!“ Diese Mahnung ins Volk zu tragen, war für uns als nationalsozialistisches Kampfmittel stets heiligste Verpflichtung. Sie wird es auch in der Zukunft bleiben!

Die große Halle des Reichsbahnausbesserungswerkes war schon Stunden vor Beginn der Großkundgebung das Ziel Tausender. Erwartungsvolle Stimmung lagerte über der Menge, die den weiten Raum bis zum letzten Platz füllte. Als dann gegen 20.15 Uhr Frankenführer Gauleiter Julius Streicher die Halle betrat, begrüßte ihn ein Jubel der Begeisterung und Freude. Immer wieder grüßend, schritt er unter den Klängen des Musikgeses der Politischen Leiter des Kreises Mannheim durch die Reihen der Arbeiter und Bauern, die es sich nicht hatten

das Wirken des jüdischen Blutes in den Völkern und die große Gefahr für all jene Völker, die die Rassenfrage noch nicht erkannt haben.

### Bolschewismus ist Juden Herrschaft

„Diejenigen, die jüdisches Blut in sich haben, hassen uns, denn ihre Seele ist zerrissen. Die Rinderrassen folgen in allen Fällen dem Juden. Wir sehen das heute am deutlichsten in Spanien. Bolschewismus ist nichts anderes als radikale Juden Herrschaft. Wir sehen das im eigenen Lande wäh-

*„Gute Hoffnung ist die Führung eines stolzen Volkes“  
Freitag*

Ein Wort des Frankenführers, das er den Lesern des „Hakenkreuzbanner“ widmet

nehmen lassen, zum Teil aus weiter Entfernung hierher zu eilen, um diesen Vorkämpfer für ein nationalsozialistisches Deutschland sehen und hören zu können.

Kreisleiter Pg. Dr. Roth betrat, nachdem sich der erste Jubel gelegt hatte, die Rednertribüne, um den Frankenführer in Nordwestbaden willkommen zu heißen. Der Kreisleiter gab dabei seiner Freude darüber Ausdruck, Julius Streicher inmitten des schaffenden Volkes am deutschen Rhein zu wissen.

### Julius Streicher spricht

Erneuter, stürmischer Jubel brach los, als der Frankenführer vortrat, um das Wort zu ergreifen. Dann zogen die Worte Julius Streichers die Tausende in ihren Bann, der nur durch die begeisterte Zustimmung der Massen an besonders markanten Stellen der Rede unterbrochen wurde.

„Wer meinen Namen liest,“ so führte Gauleiter Streicher u. a. aus, „der weiß, was ich zu sagen habe. Wir hängen niemanden auf, aber es gibt leider immer noch Leute, die sagen, auch der Jude sei ein Deutscher. Das ist natürlich ein Unfuss.“ In treffender Weise gesteuert der Frankenführer — oft mit echt fränkischem Humor — die „haltung“ gewisser bürgerlicher Kreise, die die Rassenfrage nicht erkennen wollen. „In der Rasse liegt die Schweinerei, denn das Blut baut den Körper auf.“ An leicht verständlichen Beispielen zeigte Julius Streicher im Laufe seiner Rede mit aller Deutlichkeit

rend der Novemberrevolte des Jahres 1918. Was sich heute in Spanien zuträgt, ist aber auch nicht zuletzt die Strafe für die Vermischung der reinen Rasse mit fremdem Blut.

Erst der Mensch hat sich von den ewigen Lebensgesetzen abgewandt. Überall sieht man sonst auf die Rasse, nur der Mensch glaubte sich darüber hinwegsetzen zu können.

Der Frankenführer verfolgte im weiteren Verlauf seiner Rede die Geschichte des Judentums in den Jahrtausenden seiner Geschichte. Auch das deutsche Volk wäre — wie viele andere Völker — an diesem jüdischen Gift zugrunde gegangen, wenn Adolf Hitler nicht gekommen wäre. Die Nürnberger Gesetze stellen einen Meilenstein auf unserem Wege dar, aber mit den Gesetzen allein ist es nicht getan. Es kommt auf die Charaktere an, die diese Gesetze handhaben. Die Nürnberger Gesetze werden verhindern, daß jemals wieder jüdisches Blut in das deutsche Volk kommt. So ist uns geholfen worden von einem Arzt — und dieser Arzt heißt Adolf Hitler!

Die Schöpfer der einzigen Parteien von links bis rechts waren immer nur Juden. Arbeiter und sogenannt „bessere Herren“ haben einst geglaubt, daß alles, was Menschenanständig trägt, gleich sei. Der damals bei uns über die Judenfrage sprach, wurde vor die Gerichte gezerrt und in die Gefängnisse geschickt. Die Menschen aber, die sich gegen den jüdischen Weltfeind auflehnten, waren keine satten Spießer, sondern deutsche Arbeiter. Spießer

kommen erst, wenn die Fahnen herabhängen und die Ernte heimgebracht wird.

### Der letzte Sinn unseres Kampfes

Die Herren Geistlichen müßten heute dem Führer danken, daß er sie vor einem ähnlichen Schicksal wie dem ihrer Amtsbrüder in Spanien bewahrte. Statt dessen schreiben sie in ausländischen Zeitungen Behauptungen gegen das nationalsozialistische Deutschland.

Den Feind kann man immer nur dann treffen, wenn man ihn kennt. Wir kennen ihn! Das Ziel des jüdischen Bolschewismus ist es, die Juden Herrschaft über die ganze Welt aufzurichten. Wer in Rußland oder Spanien gegen den Juden kämpft, wird erschossen. Wenn wir alle zusammenstehen, werden wir mit Adolf Hitler durch diese Welt feuern und unser Ziel erreichen. In den letzten drei Jahren hat sich in Deutschland wahrhaftig ein Wunder vollzogen und wir dürfen dem Himmel danken, daß wir in einer so großen Zeit geboren wurden.

Immer wieder werden wir gefragt: „Was haben wir für euch getan?“ Wir haben gestiftet, weil wir zu allen Zeiten an den Führer geglaubt haben, und wenn sich in diesem Glauben ein ganzes Volk vereinigt, dann können uns alle Teufel der Welt nichts mehr anhaben. Wir aber wollen unsere Jugend immer so erleben, daß unser Feuer niemals erlischt. Das eine steht unumstößlich für alle Zeiten fest: Wo die nationalsozialistische Bewegung steht, da steht das deutsche Volk. Und darum bleibt der Sieg auch bei unserer Fahne, und wenn die Welt voll Teufel wäre!

Stürmischer, nicht endenwollender Jubel brach los, als der Frankenführer seine zwei-stündige Rede beendet hatte. — Nachdem das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied verklungen waren, brachte Julius Streicher ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil“ auf den Führer aus. Dann war diese einzigartige Großkundgebung beendet.

## In Kürze

Auf Anordnung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine wird am 18. Oktober 1936 die Inspektion der Marine-Artillerie und des Artillerie-Versuchskommandos für Schiffe von ihrem bisherigen Standort Wilhelmshaven nach Kiel verlegt.

Für die 1937 in Paris stattfindende Weltausstellung, auf der das Deutsche Reich mit einem eigenen Pavillon vertreten sein wird, ist

**Nochmal jung!**  
Nach dem Probeurlaub und Bebrauch einer Doppel-...  
Heidekraft

der Ministerialdirektor i. R. Dr. Ruppel zum Reichskommissar für die deutsche Abteilung ernannt worden.

Wie Reuters aus Tokio meldet, ist der Kaiser von Japan erkrankt.

## Neuer Film in Mannheim

ALHAMBRA:

### „Ein Lied klagt an“

Sängerkunst ist ein Kapitel für sich. Sie ist und bleibt ein sehr heikles Kapitel. Wir haben es sehr oft erlebt, daß man allzulebte einen berühmten Tenor in den Mittelpunkt stellte, und um ihn irgendetwas nebenläufige Handlung diente. Alle Fehler entschuldigte man damit, seine Erlösung des deutschen Volkes! Diese Mahnung ins Volk zu tragen, war für uns als nationalsozialistisches Kampfmittel stets heiligste Verpflichtung. Sie wird es auch in der Zukunft bleiben!

Wir müssen nun ganz allgemein über diesen neuen Film mit Louis Gravenreue sagen, daß er den Versuch macht, loszukommen von dem üblichen, alten Schema, daß er neue Wege sucht und sogar sie zum Teil auch wirklich findet. Es ist nicht zuletzt das Verdienst des Engländer's selber, daß hier nicht Handlung um des Gesangs willen, sondern Gesang um der Handlung willen geschaffen wurde. Louis Gravenreue hat als Kammergesänger Herzen wohl manches Lied, aber dieses Lied steht nicht für sich allein, es wächst zugleich unmittelbar aus dem Geschehen heraus, treibt die Handlung vorwärts, schafft dramatische Höhepunkte. Gewiß ist auch dieser Film noch nicht ganz frei von einigen fast sentimentalen anmutenden Szenen. Aber man nimmt sie gerne hin, da man auf der anderen Seite durch Spannung und wirklich gut geschätzte Konstellationen zur Genüge entschädigt wird.

Das Thema des Werkes ist auch früher schon mehrmals behandelt worden. Es wird uns die Geschichte einer Ehe erzählt, die dadurch zerbricht, daß die beiden Partner die Liebe zueinander verlieren. Sie sind beide charakterlich und moralisch keine schlechten Menschen, selbst Clämer, dem Mann, der dem Sängerehe die Frau nehmen will, hat der Autor sympathische Züge verliehen. Es gibt keine ausgesprochenen Bösewichte, aber ebensoviele Heiden — im Sinne der sonst üblichen „Operettenheldenschaft“. Und das ist das Schöne. Denn so wird die Hand-

lung ernst genommen; Menschen handeln; ein Hauch Schicksal weht in das Geschehen und läßt im Hintergrund wirkliche Tragik ahnen. Daß das letzte Drittel des Werkes kriminellen Einschlag hat, zerstört an der Ernsthaftigkeit des Problems gar nichts, es bringt nur noch Spannung und fast etwas Reserviertheit mit ins Spiel.

Im Mittelpunkt steht natürlich Louis Gravenreue. Wenn man bedenkt, daß dieser Sänger sich vom Bassisten über den Bariton zum Tenor entwickelt hat, als der er hier auftritt, so muß man seine Stimme nur bewundern. Sowohl durch den Film wie auch durch sein persönliches Auftreten hat er als Tenor nur den besten Eindruck hinterlassen. Aber Gravenreue ist nicht nur ein hervorragender Sänger, er ist ein ebenso guter Schauspieler. Und das ist das Erfreulichste an diesem Film. Neben ihm stehen Gina Faldenberg, die seine Frau Vera zum Spiel, Hanna Waag als bescheidene Schülerin und Freundin Maria und Walter Killa als Bildhauer Detlef Olmer.

Im ganzen also ein Werk, das gute Ansätze zur neuen Form des Sängerkunst zeigt und vielleicht einmal sogar als bahnbrechend bezeichnet werden wird. Denn von hier aus sind Wege zu sehen!  
H. Sch.

### Kerschbaumer und Kaus

Eine neue Ausstellung im Kunstverein

Der Mannheimer Kunstverein stellt diesmal in seinen Räumen zwei Künstler zur Diskussion, die, so wenig sie äußerlich auch gemein haben, durch eine langjährige enge Freundschaft doch in einer gewissen Wechselbeziehung zueinander stehen. Es ist der 1931 verlorene Anton Kerschbaumer und der heute 45jährige Max Kaus.

Während nun die Werke des Norddeutschen Kaus wenigstens in ihrer Mehrzahl ein erfreuliches Niveau zeigen, fordern die Bilder Kerschbaumer's einmal zu einigen grund-

sätzlichen Bemerkungen heraus. Zunächst: Ist es notwendig, daß der Kunstverein, dessen vornehmste Aufgabe es ist, junge, aufstrebende Künstler zu fördern und herauszustellen, einen Künstler in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt, dessen Gesamtwert auf einer Entwicklungsstufe stehen blieb, die in der deutschen Kunst heute wohl als längst überwunden betrachtet werden kann? Und wenn man es schon verantworten zu können glaubt, einen Namen in Erinnerung zu bringen, der für die künstlerische Entwicklung der letzten Jahrzehnte von einiger Bedeutung gewesen sein mag, für die Gegenwart aber bestimmt nicht wichtig ist, dann sollte man wenigstens eine strengere Auswahl der Werke vornehmen und Bilder, die allzu sehr im abstrakten Experimentieren verhaselt sind und deshalb auf den unbefangenen Betrachter von heute nur verwirrend wirken, weglassen. Wir verstehen gewiß nicht den entwicklungsgeschichtlichen Wert bestimmter Bestrebungen in der bildenden Kunst, eine äußerliche Eindrucksbildung durch stark expressive, vom gegenständlichen losgelöste Darstellungen innerer Gesichte zu überwinden, aber wir glauben doch, daß all diese Versuche dem heutigen Menschen nicht mehr viel zu sagen haben.

Besentlich erfreulicher wirken die Gemälde und Aquarelle Max Kraus', wenngleich viele der gezeigten Werke nicht gerade zum Besten dieses Künstlers gehören. Kraus bleibt immer gegenständlich und erhebt sich doch noch weit genug über das „flavische Kopieren der Natur“. Die starken inneren Spannungen seiner Bilder, vor allem der Aquarelle, erschließen sich zwanglos, und auch die Farben der Ölgemälde wirken weniger matt und tot als bei Kerschbaumer. Manches bleibt auch hier gedanklich und wirkt im Nebeneinander der harten Flächen konstruiert, aber daneben hängen wieder wirklich erlebte Werke von ansprechender Ausdruckskraft, die deutlich zeigen, daß in jenem Kampf, den Kerschbaumer nur nach der negativen Seite hin führte, auch Kleben des geschaffen wurde. Dazu gehören einige wenige Landschaften und Stillleben, vorweg das

schöne Bild „Erntefelder“, für die es sich allein lohnt, in diese Ausstellung zu geben. —th.

### Die deutsche Musikforschung

Musikwissenschaftliche Arbeitswoche

Das vor einiger Zeit von Reichserziehungsminister Rust ins Leben gerufene staatliche Institut für Deutsche Musikforschung veranstaltete im Musikheim Frankfurt a. d. O. unter der Leitung von Professor H. Wesseler, Heidelberg, eine musikwissenschaftliche Arbeitswoche. Aufgabe der Tagung war es, die jüngere Generation und den Nachwuchs der deutschen Musikforschung zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen und mit den Aufgaben des Faches im neuen Staat vertraut zu machen. In Form eines Kurses berichteten Prof. Kurt Huber, München, über Volksliedforschung und Volksliedpflege, Dr. Marius Schneider, Berlin, über Fragen und Aufgaben der vergleichenden Musikwissenschaft, Dr. R. Schumann, Freiburg i. Br., über die Musik in der neuen akademischen Lebensgemeinschaft, außerdem eine Reihe von Lagerteilnehmern in Einzelvorträgen über weitere Gegenwartsaufgaben.

Als Vertreter des Musiklebens sprachen zu den Teilnehmern: der Präsident der Reichsmusikammer Prof. Peter Raabe, die Direktoren der Staatlichen Hochschule für Musik- und Musikwissenschaft, Prof. Eugen Wiedersheim, der Hochschule für Musik, Prof. Fritz Stein, Dr. Alfred Morgenroth von der Reichsmusikammer und Dr. Leonhard Fürtz von der Reichsfilmmusik, sowie Generalmusikdirektor Rudolf Schull-Dornburg, ferner der Leiter des Staatlichen Instrumentenmuseums Prof. A. Reichgauer und Prof. Erich Schumann von der Universität Berlin. Namens des Reichserziehungsministers Rust begrüßte Prof. W. Weber die Versammelten, unter denen sich auch Vertreter der Studentenenschaft, der Hitlerjugend und ausländische Gäste befanden.

# Rosenberg geißelt den „Weltfeind Nr. 1“

## Dank an den österreichischen Bischof Hudal / Vernichtende Abfuhr für Thorez

Saarbrücken, 18. Oktober.

Den Höhepunkt der Gaukulturwoche in Saarbrücken bildete die Rede des Reichsleiters Rosenberg am Samstagabend im Warburgsaal.

Einkleitend wies Reichsleiter Rosenberg darauf hin, daß die Rückkehr Belgiens zur Neutralitätspolitik ein außerordentlich bemerkenswertes Symptom der heutigen Weltpolitik darstelle. Es zeige, daß die Welt immer klarer erkenne, daß ein Bündnis zwischen Frankreich und Rußland, wie es 1914 vorlag, ein ganz anderes Vorzeichen aufwies, als der französisch-sowjetrussische Pakt von heute. Früher war Rußland immerhin noch halb europäisch, heute dagegen stelle die Sowjetunion unter jüdischer Führung die Bedrohung nicht nur der Staaten, sondern überhaupt der Substanz aller Kulturgüter Europas dar. Wir hätten das seit 1919 erkannt und den Mut aufgebracht, es auch entgegen allen Gefahren zu bekennen, und dieser Mut zum Bekennen war es, der Deutschland und damit Europa vor dem Untergang bewahrte. Wir haben aber oft auch nach dem „Warum“ dieser Verzweiflung der Welt gefragt, fuhr Reichsleiter Rosenberg fort — und wir stellen fest, daß die alten Mächte und Parteien die Ideale, die sie noch im Munde führten, innerlich längst verraten hatten. Sie waren faul und unfähig, den Kampf gegen die Weltzerfischung aufzunehmen. Und daraus ergab sich eine weitere Erkenntnis: Mit den alten Mächten und Gedanken konnte kein neues Reich geschaffen und kein neues Reich errichtet werden.

### Kampf gegen Brunnenvergifter

Reichsleiter Rosenberg führte einige Beispiele an, die zeigten, wie wenig man stellenweise die große Tat des Führers anzuerkennen gewillt sei! Der römische „Maasboden“ in Holland verweigerte sich dazu, die Rede des Führers und Rosenbergs in Nürnberg als „den reinsten Kulturbolschewismus“ hinzustellen, und andere Zeitungen ähnlicher Art bemühten sich, uns gleichsam für den Kommunismus verantwortlich zu machen. Außerordentlich erfreulich, so fuhr Reichsleiter Rosenberg mit erhabener Stimme fort, sei es daher, daß soeben der österreichische Bischof Hudal, der zugleich Rektor der deutschen Nationalakademie der Künste in Rom ist, sich in entschiedener Weise gegen den Weltbolschewismus wendet und die große europäische Tat des Nationalsozialismus vorbehaltlos anerkennt. Bischof Hudal führte aus, daß der Bolschewismus nicht eine zufällig vorübergehende Parteienrichtung, sondern eine Seelenhaltung sei, in der ein stark nihilistischer Zug des von allen religiösen Bindungen losgelassenen Deludenten eine bedeutende Rolle spiele. Das ist in etwas milderer Fassung genau das, was wir seit 16 Jahren aussprechen. Daraus ergibt sich aber auch als klare Konsequenz, daß man eine Seelenhaltung wie sie der Bolschewismus eben darstellt, auch nicht mit bloßen politisch-sozialen Parteiprogrammen, sondern nur mit einer neuen Seelenhaltung, d. h. mit einer starken neuen idealistischen Weltanschauung bekämpfen und überwinden kann. Bischof Hudal erklärte auch, daß deshalb der Gegenkampf niemals rein organisatorisch gewonnen werden könne, weil er eine weltanschauliche Krise darstelle, sondern er müsse auf geistig weltanschaulicher Grundlage geführt werden.

### Hudal zitiert Rosenberg

Man mag sich wenden wie man mag, diese eine weltgeschichtliche Tatsache ist heute nicht zu leugnen und wir freuen uns, wenn Bischof Hudal auch diese Tatsache nunmehr unumwunden anerkennt. Er erklärt, es würde das geschichtliche Verdienst des Nationalsozialismus bleiben, daß Deutschland nicht die revolutionäre Vorhut Rußlands geworden sei. Die Lösung des Nürnberger Parteitages sei eine europäische Tat gewesen. Bereits einen furchtbaren jüdischen Protest haben die Worte des Bischofs Hudal dann am Schluß seines Auftrages ausgelöst, in dem er aus einem vor 16 Jahren von mir geschriebenen Werk ein Zitat brachte mit der Bemerkung, daß kein Katholik oder christungläubiger Protestant es hätte besser aussprechen können als ich.

Reichsleiter Rosenberg fuhr fort: Ich begreife ohne weiteres, daß eine derartige Zitierung dem Bischof Hudal nicht leicht gewesen sein mag und daß sie einen jüdischen Sturm von Wien aus entfachte. Ich möchte bei dieser Gelegenheit aber noch etwas feststellen, was ich früher mehr als einmal ausgesprochen habe.

### Die Einigkeit entscheidet

Die nationalsozialistische Bewegung ist keine Sekte. Sie hat sich niemals verleiten lassen, schwärmerische kleine übersteigerte Gruppen als die Darstellung ihrer Idee anzuerkennen. Sie hat sich ebenso aber geweigert, wenn alte weltanschauliche Mächte, die im heutigen Kampf versagen, nun gerade das, was sich als unbrauchbar erwiesen hatte, uns als gleichsam unser geistiges Programm aufzudrängen wollten.

Wir waren und sind deshalb der Ueberzeugung, daß die nationalsozialistische Weltanschauung weiträumig genug sein muß, um alle jene Persönlichkeiten und Bekanntheitsnamen zu umspannen, die ehrlich gewillt sind, die Substanz des Deutschtums und alle seine blutbedingten Charakterzüge und feindlichen Kräfte im Kampf gegen die Strömungen der Weltzerfischung zu unterstützen.

Genau so, wie wir Menschen verschiedenster politischer Vergangenheit nach einer Rückkehr zu diesem Kampf für Deutschlands Rettung nicht mehr nach ihren sonstigen Traditionen fragten, sondern nur nach ihrer neuereinstehenden Tat und Leistung, so werden wir ebenso großzügig ein Bekenntnis akzeptieren, wie das des Bischofs Hudal für den großen Kampf der Rettung Deutschlands und Europas, der eben vom Nationalsozialismus in wahrhaft monumentaler Form geführt wird.

### Richtige Antwort für Thorez

Nach dieser Feststellung wandte sich Reichsleiter Rosenberg nochmals gegen die Rede des Kommunisten Thorez in Straßburg und zi-

tierte einen Satz aus dessen Rede, der deutlich die ganze Klust, die sich heute zwischen Europa und dem bolschewistischen Judentum aufgetan hat, kennzeichnet. Thorez sagt am Ende seiner Rede: „Wir grüßen das geknechtete deutsche Volk, dessen beste Vertreter in den Konzentrationslagern sitzen.“ In den Konzentrationslagern sitzen, so erklärte Reichsleiter Rosenberg, heute die ausgemachten Verräter am deutschen Wesen, sitzen hoffnungslos rückfällig gewordene Verbrecher, sitzen jene, die für einige Franken und Rubel bereit sind, Lebensinteressen Deutschlands zu verraten. Wenn Thorez diese Menschen als seine Bundesgenossen betrachtet, so sind wir damit vollständig einig, weil wir die Charakterzusammensetzung der kommunistischen Führung kennen, und wir würden zur Rettung Frankreichs nur wünschen, daß die Thorez und Genossen und die anderen kriminellen und halbtüchtigen Verbrecher in französischen Konzentrationslagern säßen.

# Wichtige Erklärung Schuschnigg's

## Krukenkreuzflagge und Dollfuß-Hymne anerkannt

Wien, 18. Oktober.

Im Hause der Bundesgesetzgebung fand am Samstag eine Tagung der Amtswalter der Vaterländischen Front statt, bei der Bundeskanzler Schuschnigg politisch bedeutsame Erklärungen abgab.

Der Bundeskanzler kam auch auf die Auflösung der Wehrverbände zu sprechen und schloß dieses Kapitel mit folgenden Worten: „Hiermit entbinde ich den Vizekanzler Saar-Varensfels auf seinen eigenen Wunsch vom Oberbefehl über die Wehr der Vaterländischen Front. Als Oberbefehlshaber habe ich Feldmarschallleutnant Hülgerth, Landeshauptmann von Kärnten, berufen. Feldmarschallleutnant Hülgerth hat die Berufung angenommen.“

Eine weitere bedeutsame Erklärung des Bundeskanzlers bezog sich auf die österreichische Staatsflagge. In Zukunft wird nach seiner Ankündigung die Krukenkreuzflagge der Vaterländischen Front im Inlande der Staatsflagge gleichgestellt sein. Die Dollfuß-Hymne wird neben der alten

Hymne von Haydn zur zweiten Nationalhymne erhoben.

Im nächsten Abschnitt seiner Rede nahm Dr. Schuschnigg zum Abkommen vom 11. Juli Stellung. Er erklärte, daß dieses Abkommen nicht von der innerpolitischen Seite zu betrachten sei.

Die Selbständigkeit Österreichs und die Totalität der Vaterländischen Front seien über jeden Zweifel erhaben. Die Bedeutung des Abkommens liege vielmehr auf nationalpolitischem Gebiet. Es sei zu hoffen, daß mit ihm eines der schmerzlichsten Kapitel der deutschen Geschichte endgültig der Vergangenheit angehört.

„Wir wollen Österreich als souveränen Staat“, so erklärte der Kanzler wörtlich, „jenes Österreich, das sich jetzt laut und deutlich als deutscher Staat bekennet, was ich in alle Zukunft auch nicht ändern will. Das österreichische Volk ist sich über alle augenblicklichen weltanschaulichen Gegensätze hinweg seiner kulturellen Gemeinschaft mit dem ganzen deutschen Volk bewußt. Wir sind eins mit der Auffassung der deutschen Reichsregierung, daß

# Anarchist Cottin schoß auf den „Tiger“

## Der Mann, der das Attentat auf Clémenceau verübte, fiel in Spanien

Nach einer Meldung aus Barcelona ist an der Krugon-Front der französische Anarchist Emile Cottin tödlich verwundet worden. Cottin ist der Mann, der 1919 ein Attentat auf Clémenceau verübte und ihn durch einen Lungenanschlag schwer verletzte. Das Geschick blieb bis zum Tode des „Tigers“ in der Lunge, wo es sich eingekapselt hatte.

### „Attentat auf Clémenceau!“

Es war im Februar 1919 — genauer gesagt, am 19. Februar 1919, als aus Paris die Meldung eintraf: „Attentat auf Clémenceau, der Ministerpräsident schwer verletzt!“ Die Friedenskonferenz, die berühmte „Konferenz der Vier“ in Paris, die sich gerade mit der polnischen und der oberösterreichischen Frage beschäftigte, wurde einige Tage verschoben. Schon sprach man von einer Ernennung Vidians, der Clémenceau als Hauptdelegierten Frankreichs auf der Friedenskonferenz ersetzen sollte. Aber die eiserne Konstitution des 76jährigen „Tigers“ überwand die schwere Verletzung schnell. Bald sah er wieder im Kreis der alliierten Vertreter und brachte das Versailler Hof-Dokument zum Abschluß, um es knapp drei Monate später der deutschen Abordnung mit den zynischen Worten zu präsentieren:

„Meine Herren Bevollmächtigten des Deutschen Reiches! Es ist weder die Zeit noch der Ort, überflüssige Worte zu machen. Die Stunde für die schwere Abrechnung hat geschlagen. Sie haben von uns den Frieden verlangt. Wir sind geneigt, ihn Ihnen zu geben.“

### In die Lunge getroffen . . .

Das Attentat spielte sich am Vormittag des 19. Februar in der Nähe der Wohnung Clémenceaus in der Rue Franklin ab. Clémenceau fuhr zum Ministerium, wobei sein Auto, wie üblich, mit Polizisten und Soldaten gesichert war. Als der Wagen in den Boulevard Delfestert einbiegen wollte, stürzte plötzlich ein junger Mann,

der sich in einer Bedürfnisanstalt verborgen hatte, gegen das in der scharfen Kurve langsam fahrende Auto und feuerte aus seinem Browning schnell hintereinander neun Schüsse ab, die sämtlich das Auto durchschlugen.

Kuher Clémenceau, der mit einem Lungenanschlag schwer verletzt zusammenbrach, wurden auch sein Chauffeur und der Verkehrspolizist, der an der Ecke Dienst tat, verletzt. Clémenceau verdankte sein Leben nur der Geistesgegenwart, mit der er sich nach dem ersten Schuß sofort auf den Boden des Wagens warf. Kuher der Kugel, die ihm durch die Schulter in die Lunge drang, wurde sein Mantel noch von zwei weiteren Schüssen durchlöchert.

### „Ich packte ihn als erster . . .“

Der Attentäter versuchte zu fliehen, wurde aber bald eingeholt und von Strahnpassanten beinahe gefoltert. Der 16jährige Barbierlehrling Moulin war der erste, der den Täter erreichte. Er gab später den Reportern folgende Schilderung des Vorfalles:

„Ich war gerade dabei, einen Kunden einzulassen, schaute dabei auf die Straße und sah, wie fast jeden Morgen, das Militärauto Clémenceaus vorbeifahren. Im nächsten Augenblick krachte ein Schuß. Zuerst dachte ich, es wäre ein Amerikaner, der Scherz machte. Als dann aber ein zweiter Schuß folgte, fiel mir Clémenceau ein. Ich rief in den Läden: „Sie ermorden Clémenceau!“ und stürzte zur Tür. Ich sah einen Mann hinter dem Auto herlaufen und ununterbrochen schießen. Ich rannte, was ich konnte, auf ihn zu und schrie dabei unausgesetzt: „Mörder! Mörder!“ Als der Wagen des Ministerpräsidenten scharf bremste, sah der Attentäter ein, daß er seinen Revolver nicht mehr abgeben konnte — und floh. Ich hinter ihm her, gefolgt von einem Polizisten. Ich war als erster bei ihm, packte ihn an der Schulter und bearbeitete ihn mit Fußtritten. Er wäre kaum mit dem

das Abkommen vom 11. Juli dem europäischen Frieden dient.“

Bezüglich der Frage der Monarchie führte der Bundeskanzler u. a. aus: Propaganda und politische Tätigkeit der Monarchisten seien im Rahmen der Vaterländischen Front zulässig. Die Vaterländische Front hätte Raum für alle. Der Staat und nicht die Staatsform sei das Primäre. Die Lösung könne aber niemals von außen her beeinflusst werden. Die Entscheidung darüber habe nicht das Ausland, nicht einmal die österreichische Regierung, sondern nur das österreichische Volk.

### Roter Terror in Frankreich

Schwere Saalkschlacht in Mézières

Paris, 18. Oktober.

Im Anschluß an eine politische Versammlung der Französischen Volkspartei in Mézières, auf der der Parteigründer Doriot eine Rede hielt, kam es zwischen Anhängern Doriois und Kommunisten, die eine Segenrundgebung einberufen hatten, zu schweren Schlägereien. Es wurden über 40 Personen mehr oder weniger ernstlich verletzt. Doriot mußte nach Schluß der Versammlung durch eine Notausgangstür den Saal verlassen, da die kommunistischen Begehrter trotz starken Polizeiaufgebots den Haupteingang des Saales besetzt hielten.

### Streikende hindern Kohlenverkauf

Paris, 18. Oktober.

In Lille haben streikende Kohlenarbeiter an verschiedenen Stellen der Stadt die Kleinhandler gewaltsam am Verkauf von Kohlen verhindert. Der Präfekt des Departements Nord hat sich deshalb zu außerordentlichen Maßnahmen entschließen müssen. Die Kohlentransporte werden durch Polizei gesichert. Der Verkauf von Kohlen soll gegebenenfalls mit Gewalt sichergestellt werden.

Ein Schlichtungsausschuß sollte die Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern beseitigen. Die Streikenden haben jedoch das Ergebnis der Verhandlungen nicht abgewartet.

### Militärische Operation in Abessinien

Rom, 18. Oktober.

Mit dem Abschluß der Regenzeit haben bereits auf den verschiedenen Abschnitten Abessiniens neue militärische Operationen, zumeist polizeilichen Charakters zur Entwaffnung bzw. zur Befestigung des Restgebietes von Abessinien eingesetzt. Meldungen aus Addis Abeba zufolge ist die Kolonialpolizei überall von der Bevölkerung äußerst freundlich aufgenommen worden. Einer weiteren Meldung zufolge ist die Brigade des Generals Mariotti von Dessie aus in Addis Abeba eingetroffen.

### Appell an die Befreiung

Es bringend der Herr ist, sich bei ständigen Erfahrungen zeigen älteren

Leben davongekommen, wenn nicht die Polizei dazwischen gekommen wäre. Es war ein hübscher Bursche, hatte röthliches Haar und sah aus wie ein russischer Bolschewist.“

Nach dem Anschlag fuhr der Chauffeur zu Clémenceaus Haus zurück. Clémenceau lag aus dem Wagen, wobei er sich leicht auf einen Soldaten stützte. Er ging in sein Haus mit den Worten: „Es ist nichts Besonderes.“

### Auf Clémenceaus Wunsch begnadigt

Der Attentäter, der 23jährige Zimmermann Emile Cottin, seit seiner Jugend ein überzeugter Anarchist, erklärte bei seiner Verhaftung er habe Clémenceau beseitigen wollen, weil er ihn für den größten Feind der Menschheit und der Arbeiterklasse halte. Seit sieben Monaten habe er den Plan vorbereitet, seit der Zeit, da die Pariser Polizei die Versammlung seiner kommunistischen Freunde zu stören begonnen habe. Es habe ihn viel Mühe gekostet, die Adresse und die Wohnheiten Clémenceaus zu erfahren. Da er nicht Soldat war, habe er, der vorher nie einen Revolver in der Hand hatte, den Browning, den er von einem Soldaten gekauft habe, vorher in seiner Wohnung ausprobiert.

Am 14. März 1919 wurde der Täter durch ein Kriegsgericht zum Tode verurteilt. In der Verhandlung protestierte Cottin dagegen, daß er eine „Giftpflanze“ genannt worden sei. „Der mich in dieser Weise beleidigt, ist selbst eine Giftpflanze.“ Clémenceau setzte sich später selbst für die Begnadigung des Attentäters ein, und schon vier Wochen später wandelte Präsident Poincaré auf Clémenceaus Bitte hin die Todesstrafe in zehn Jahre Zuchthaus um.

Aber Emile Cottin blieb der Anarchist, der er von Jugend auf gewesen war. An der Front des spanischen Bürgerkrieges ist das aufgeschobene Todesurteil jetzt endgültig vollstreckt worden.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Letz... Auswirkungen... Vom Arbeitsamt... Der günstige St... nicht nur gehalten... hferi werden, j... 2910 Arbeitst... erkmalig die 10... Vergleich wir d... km. 30. Septembe... Arbeitslose gemel... erden die Nicht... 1934 der na... Wirtschaftsfü... deren Arb... drei Viertel d... sozialistischen Sta... losen konnten... 1936 in Arb... dieser Stelle bef... in der in Ande... Jahreszeit besonde... Entwicklung der... fast alle Ver... Die Metallindustr... Beschäftigungs... in Summi- und... in beginnende Weic... Schokolade... haben u... zehung beige t... ernde konnte durc... sich günstigen E... schlugen nicht nur... Erreulich... wurde und das Ha... en besonders Her... schlägt über einen... in den vergangenen... Zimmermonate ist... zu erwarten. I... an und Saisonber... schrit vor allem... durch die Erneuerb... der Landwirtschaft... Bedarf an Ar... einzelnen Fällen n... t... Die Arbeitsinsaf... heimische Ange... kennt, dagegen... die Angestellte u... in erha... das Verkäuferinne... genommenen Saison... nachfrage. W... in waren es in d... stückten usw., die... Appell an die Bef... Es bringend der... Herr ist, sich bei... ständigen Erfahru... zeigen älteren

# Jetzt weniger als 10 000 Arbeitslose

### Auswirkungen des ungeheuren Erfolges der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung im Mannheimer Bezirk

Vom Arbeitsamt wird berichtet: Der günstige Stand der Arbeitslage im Arbeitsamtbezirk Mannheim im August konnte nicht nur gehalten, sondern durch eine weitere Verringerung der Arbeitslosenzahl um 254 noch verbessert werden, so daß Ende September 1933 nur 9110 Arbeitslose gemeldet waren. Damit ist zum erstenmal die 10 000-Grenze unterschritten.

Vergleichen wir damit den Stand am 1. April 1933, wo noch rund 40 000 Arbeitslose gemeldet waren, so ergibt sich hier eindeutig die Richtigkeit und der ungeheure Erfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung und hier insbesondere der Arbeitsbeschaffungsmassnahmen. Drei Viertel der bei Beginn der nationalsozialistischen Staatsführung gemeldeten Arbeitslosen konnten bis Ende September 1933 in Arbeit gebracht werden, was an dieser Stelle besonders gesagt werden muß. In der in Betracht der vorgeschrittenen Jahreszeit besonders bemerkenswerten günstigen Entwicklung der Arbeitslage im September haben fast alle Berufsgruppen Anteil.

Die Metallindustrie war durch die anhaltend gute Beschäftigungslage weiter aufnahmefähig; in Gummi- und Papierwaren- und die durch die beginnende Weihnachtszeit gut beschäftigte Holz-, Schokoladen- und Süßwaren-Industrien haben wesentlich zur Entlastung beigetragen. Auch das Baugewerbe konnte durch das Anhalten der an und für sich günstigen Bitterung die Zahl der Beschäftigten nicht nur halten, sondern noch weiter erhöhen. Erfolgreicherweise ist auch das Klein- und das Handwerk durch Neueinstellungen besonders hervorgetreten. Das Handwerk verfügt über einen besseren Auftragsbestand als in den vergangenen Jahren und auch für die Wintermonate ist eine stetige Beschäftigungslage zu erwarten. Bei den konjunkturabhängigen und saisonbedingten Berufen stieg die Einsatzmöglichkeit vor allem im Bekleidungs- und Schuhgewerbe. Auch die Erntearbeiten bedingt, zeigte sich in der Landwirtschaft ebenfalls ein erhöhter Bedarf an Arbeitskräften, der in einzelnen Fällen nicht restlos gedeckt werden konnte.

Die Arbeitseinsatzmöglichkeit für männliche landwirtschaftliche Angestellte war auch weiterhin beschränkt, dagegen wurden weibliche kaufmännische Angestellte und hier wiederum Stenographinnen, in erhöhtem Maße angefordert. Das Verkaufsgewerbe bestand auf Grund der bevorstehenden Saison bereits im September erheblich nach. Bei den technischen Angestellten waren es in der Hauptsache Bautechniker, Architekten usw., die gesucht wurden.

#### Appell an die Betriebsführer

Es dringend der Hinweis an die Betriebsführer, sich bei Neueinstellungen der an den langen Erfahrungen und praktischen Können nicht minder älteren Angestellten zu bedienen.

so dringend ist auch der Appell vor Beginn des Winters, kein Gefolgshafsmittelglied während der Wintermonate zu entlassen.

Wenn im Monat November auch ein geringes Ansteigen der Arbeitslosenzahl erwartet wird, bedingt durch die Entlassungen in den einzelnen Außenberufen, was an und für sich ein ganz natürlicher, sich immer wiederholender Vorgang ist, so wird dadurch das günstige Bild

der allgemeinen Beschäftigungslage in keiner Weise geschmälert.

Die enge Zusammenarbeit des Arbeitsamts mit Industrie und Handel und das gemeinsame Bestreben, alles zu tun, um den Willen des Führers durchzuführen, läßt erwarten, daß auch über die Wintermonate in den konjunkturabhängigen Berufen die Beschäftigtenzahl mindestens gehalten wird und darüber hinaus weitere Einstellungen erfolgen.



Schallende sammeln — Schallende geben! Die erste Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk 1933/34 durch die Deutsche Arbeitsfront wurde mit Sammlungen in den Betrieben durch Betriebsführer und Betriebswähler eingeleitet. Weitzbild 00

## Die Unfälle des Samstags

Außer dem bereits in der Sonntagsausgabe gemeldeten tödlichen Verkehrsunfall am Brückenkopf der Adolf-Hitler-Brücke ereigneten sich am Samstag in Mannheim noch mehrere leichtere Verkehrsunfälle. Bei sechs Zusammenstößen wurden Fahrzeuge beschädigt und teilweise auch Personen leicht verletzt. Ein weiterer Zusammenstoß, der nicht ganz so glimpflich verlief, erfolgte in der Lugenberastrasse, wo infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes zwei Motorradfahrer zusammenstießen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt und beide Fahrer erlitten Verletzungen, die bei dem einen Fahrer so schwer waren, daß er in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Der an dem Zusammenstoß schuldige Motorradfahrer hatte dem Alkohol zu stark zugesprochen; der Fahrer des anderen wurde ihm abgenommen.

### Abflauernder Reiseverkehr

Immer mehr führt die herbstliche Jahreszeit ein Abflauen des Reiseverkehrs herbei, der sich über das Wochenende in normalen Grenzen bewegte. Lediglich der Fernverkehr am Samstag hatte einen etwas lebhafteren Umfang angenommen. Mit dem Ausflugsverkehr und dem Stadtfestverkehr am Sonntag war es nicht weit her.

Am Samstag wurde in Mannheim ein Sonderzug mit 700 Volksgenossen abgefertigt, die sich an der Streicher-Rundgebung in Sarweydingen beteiligten. Am Sonntag verließ ein Sonderzug mit 1200 Volksgenossen besetzt den Mannheimer Hauptbahnhof, mit dem Ziel Neustadt an der Weinstraße, während der Eisenbahnerverein Mannheim mit 1300 Teilnehmern einen Sonderzug nach Heidelberg fahren ließ.

Im Durchlauf berührten noch verschiedene Sonderzüge den Mannheimer Hauptbahnhof, und zwar ein mit 600 Personen besetzter Zug des Eisenbahnervereins Karlsruhe auf der Fahrt nach Oppenheim, ein mit 350 Personen besetzter Zug des Eisenbahnervereins Heidelberg auf der Fahrt nach Neustadt und ein Sonderzug mit 800 Teilnehmern auf der Fahrt von Pforzhausen nach Stuttgart.

# Das Treffen der Rassehunde in Mannheim

### Großer Erfolg der Mannheimer Hunde-Ausstellung in den Rhein-Neckar-Hallen

Die vom Gau Südbwst im Reichsverband für das Deutsche Hundewesen in den Rhein-Neckar-Hallen veranstaltete Internationale Hundeausstellung für Hunde aller Rassen wurde zu einem ganz großen Erfolg und zeigte in überzeugender Weise die Bedeutung des Rassehundes.

Zur Eröffnung hieß am Samstag Gauvorsitzender B. Zille-Stuttgart die Vertreter von Partei, Staat und Stadt willkommen und gab bekannt, daß er der 8. Gauausstellung in Mannheim den Namen „Siedinger-Gedächtnis-Ausstellung“ verliehen habe, um dadurch die Verdienste des kürzlich verstorbenen O. Fr. Siedinger-Horsheim zu würdigen, dessen Arbeit im Hundesport allezeit richtungswesend gewesen ist.

In seinen weiteren Ausführungen wies Gauvorsitzender B. Zille darauf hin, daß die Beschil-

lung der Ausstellung alle Erwartungen übertraffen habe und daß die Mannheimer Ausstellung die diesjährige Arbeit der Hundeporthe abschließe. Die Entwicklung zeige, daß man auf dem richtigen Wege sei und wenn es auch noch verschiedene Probleme zu lösen gäbe, so könne das nur Ansporn sein, mit Nachdruck an der Erreichung des gesteckten Zieles zu arbeiten.

Im Namen des am Erscheinens verbinderter Schirmherrn der Ausstellung, Oberbürgermeister K. N. N. eröfnete Stadtrat B. G. S. in Mannheim die Ausstellung und gab seiner Genugtuung Ausdruck, so viele Menschen beisammen zu haben, die ihre Liebe zu den Tieren in so hervorragender Weise bekundeten. Ga. Hofmann wies noch darauf hin, daß die Stadt Mannheim nach dem Umbruch die Hundesteuer wesentlich gesenkt habe. Mit einem Appell nach wie vor ans Werk zu gehen und mit einem Treuegelöbnis auf den Führer sang die Ansprache aus.

### Regen Betrieb in der Ausstellungshalle

Der Samstagnachmittag war mit der Beurteilung der eingeleiteten 500 Hunde ausgefüllt. In den einzelnen Ringen bot sich ein prächtiges Bild, das vor allem ständig das Interesse der Hundefreunde auf sich lenkte. Bei dieser Gelegenheit konnte man deutlich erkennen, welches erstklassige Material den Preisrichtern vorgestellt wurde. Bis in den späten Nachmittagsstunden herrschte in der Ausstellungshalle regen Betrieb, obgleich das Interesse der Allgemeinheit nicht ganz so groß war, wie man es bei der Bedeutung der Ausstellung hätte wünschen mögen.

Ein Kameradschaftsabend vereinigte am Samstag nach Schluß der Ausstellung die Hundefreunde in der Reichsautobahn-Gaststätte, wo die Gäste aus Deutschland und aus dem Ausland durch den Kreisvorsitzenden Ledere r willkommen geheißen wurden.

Reichsverbandsführer G. L. O. bezeichnete die Mannheimer Rassehundeausstellung als eine Musterausstellung und umriß kurz die Ziele des

Reichsverbandes für das Deutsche Hundewesen, der nicht von dem ihm vorangezeichneten Wege abweichen werde.

Der Präsident des französischen Schäferhundeklubs sprach im Namen der französischen kynologischen Verbände und forderte zu internationaler Zusammenarbeit in der Kynologie auf, wobei er dem Wünsche Ausdruck gab, daß sich die internationalen Beziehungen so gestalten mögen, daß das gesteckte Ziel erreicht werden könne. Der Redner, der auch die Mannheimer Ausstellung als eine Trabantenleistung bezeichnete, ließ seine Rede mit einem Hoch auf die internationale Kynologie ausklingen.

Musik und Tanz sorgten für Erhöhung der an sich schon ausgezeichneten Stimmung bei diesem Kameradschaftsabend.

### Der Wettstreit der Züchter

Schon frühzeitig wurde es am Samstagvormittag auf dem Ausstellungsgelände lebendig, denn man führte den Juchtaruppewettstreit durch, der selbstverständlich wiederum das ganze Interesse der Hundefreunde auf sich lenkte. Ohne Unterbrechung gab es dann ständig etwas Neues zu sehen, denn man vergab im Anschluß an den Juchtaruppewettstreit die Staatspreise und die großen Ehrenpreise, führte die Länderauscheidungslämpfe mit Vergebung der Stadtehrenpreise durch und schloß schließlich zur Prämierung des besten Hundes der Ausstellung ab.

Das zeitweilig regnerische Wetter konnte die Besucher nicht davon abhalten, die im Freien durchgeführten Juchtaruppewettstreite und Länderauscheidungslämpfe zu verfolgen, zumal es spannende Augenblicke waren, bis die Entscheidung fiel, die den Preisrichtern bei der Entscheidung des Materials nicht immer leicht fiel. Die Ausstellung selbst fand bereits während des Vormittags gebührende Beachtung und verschiedentlich hielten sich an den Ständen die Besucher so stark, daß kaum ein Durchkommen möglich war.

## Windhunde rennen hinter dem Hasen

### 3500 Zuschauer im Stadion / Spannende Rennen und lustige Zwischenfälle

Für Mannheim wirklich etwas Neues waren die Windhundrennen, die anlässlich der 8. Gauhundeausstellung am Sonntagnachmittag im Stadion zum Austrag gebracht wurden. Da man derartige Vorführungen nicht kannte, übten diese Rennen auch eine recht starke Anziehungskraft aus, so daß etwa 3500 Zuschauer den Rennen folgten. Vor allem war man gespannt darauf, ob es möglich ist, die Hunde so geordnet über die Bahn zu bringen, daß sie auch einwandfrei durch das Ziel laufen. Der Verlauf

der Rennen hat nun gezeigt, daß die Windhundrennen nicht nur eine spannende Angelegenheit sind, sondern daß sich erheitende Zwischenfälle nicht vermeiden lassen, so daß auch in weitestem Maße zur Unterhaltung beigetragen wird.

Ueber die Art der Durchführung der Rennen ist zu sagen, daß die zum Start aufgerufenen Hunde jeweils vom Zielband aus über die 350 Meter lange Rennstrecke zum Startplatz geführt



Prachtvolle Hundetypen von der Mannheimer Ausstellung Zeichnung: E. John

# Alte Reserve

## der Qualitätsweinbrand von Winkelhausen

### Jeder Tropfen ein Genuß!

wurden, wo man sie für den Start fertig machte. Die Startmaschine ermöglichte einen einwandfreien gleichmäßigen Start, sobald der künstliche Hase auf die Strecke gegangen war. Der künstliche Hase wurde dadurch fortbewegt, daß man einige Meter vom Zielband entfernt eine mehrfach übersehte Winde in Bewegung setzte, durch die der Hase an einem Drahtseil über die Rennstrecke geschleift werden konnte. Natürlich mußte man dafür sorgen, daß der Hase stets rascher als die Hunde lief und ein entsprechender Abstand gewahrt blieb, so daß die Hunde niemals den Hase einholen konnten.

Die Hunde, die zum Teil schon mehrfach in Rennen gestartet und die zum Teil in bedeutenden Rennen als Sieger hervorgegangen waren, tusten auf was es geht und blieben durchweg sabelhaft auf der Rennstrecke. Dann und wann streifte ein „Renner“, aber diesem schenkte man keine weitere Beachtung, da der Verlauf eines jeden Rennens so spannend war, daß man kein Auge von den rennenden Hunden abließ.

Lustige Zwischenfälle

Gleich beim zweiten Rennen gab es einen lustigen Zwischenfall, als in der ersten Kurve das Zusatzen des Hasen röh und die Hunde nicht mehr sahen, hinter dem sie herrennen konnten. Bis auf einen Hund machten sie kehrt und rasten zur Startmaschine zurück. Bei einem anderen Rennen verloren die Hunde wenige Meter vor dem Ziel den Hase aus den Augen! Mitten auf dem Zielband schwenkten sie um und sausten zum Startplatz zurück, so daß nichts anderes übrig blieb, als dieses Rennen als totes Rennen zu erklären und nochmals durchzuführen.

Mit welcher Geschwindigkeit die Hunde liefen, geht daraus hervor, daß zur Zurücklegung der 350 Meter langen Strecke nur 23 bis 25 Sekunden benötigt wurden. Am schnellsten erwiesen sich die Greyhounds, die die Strecke in der kürzesten Zeit von 23 Sekunden schafften.

Die Liste der Sieger

Das erste Rennen wurde von den Whippets mit verschiedenen Vorläufen gelaufen. Sieger wurde der Reichsrenner und Schweizer Rennsieger Jandor vom Haus Schönborn aus dem Zwinger Haus Schönborn, Mannheim. Auf den zweiten Platz kam ein in schweizerischem Besitz befindlicher Whippet, ebenfalls aus dem Mannheimer Zwinger, der auch den Hund stellte, der sich auf dem dritten Platz behaupten konnte. Bei dem zweiten Whippet-Rennen, bei dem die gleichen Hunde wieder am Start waren, konnten sich auf den beiden ersten Plätzen wiederum die Sieger des ersten Rennens behaupten und durch die Vorläufe hindurch die ersten beiden Plätze belegen.

Das erste Rennen für Greyhounds wurde ebenfalls zu einem Erfolg für den Mannheimer Zwinger Haus Schönborn. Der zehn Jahre alte Gaurrennleger Vary Hartung lief ein sabelhaftes Rennen, mußte sich aber von seiner Tochter Biata vom Haus Schönborn auf den zweiten Platz verweisen lassen. Im Fährrennen zeigte Vary jedoch seine große Form und ging vor Biata durch das Ziel.

In den beiden Rennen der Barfolds war der Weltrenner Arto Slaba am Start, der sich trotz scharfer Konkurrenz und trotz einer Verletzung an der Wote nicht schlagen ließ. Bei beiden Rennen ging Arto Slaba als unbestrittener Sieger durch das Ziel, beide Male gefolgt von dem Straßburger Boris von Rosenfeld. Den dritten Platz belegte jeweils der Gaurrennleger Ch. Flay Ural.

Bei dem Erfolg der Windhunderennen ist nicht daran zu zweifeln, daß eine Wiederholung oder eine regelmäßige Durchführung in bestimmten Zeitabständen sicherlich die Zahl der Interessenten auch in Mannheim stark steigern wird.

Polizei- und Meldehundvorfürungen

Zu einer richtigen Belustigung für viele Zuschauer wurden die im Anschluß an die Windhunderennen im Stadion durchgeführten Diensthundvorfürungen, die vor allem erkennen ließen, wie wertvoll ein guter Schutzhund ist. Die zum Teil sehr drastisch dargestellten Vorfälle machten den Zuschauern viel Spaß, ohne daß dadurch der belehrende Wert der Vorfürungen beeinträchtigt wurde.

Zum Schluß zeigte der Hundetrupp der SA-Standarte 171 Mannheim unter Führung von Obertruppführer Bild sein Können. Gerade hierbei konnte man erkennen, wie ein gut ausgebildeter Hund ein wertvoller Helfer des Menschen sein kann und in welchen Lagen der Hund eingesetzt zu werden vermag, in denen der Mensch ausweichen muß.

Silberne Hochzeit. Am 19. Oktober kann Herr Wilhelm Stein, Emil-Geidel-Straße 14, mit seiner Ehefrau Elsa, geb. Kehler, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. — Wir gratulieren dem Jubelpaar.

70. Geburtsdag. Am 19. Oktober kann Frau Anna Futein, Mittelstraße 52, in guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

Festpostkarte zur Grundsteinlegung des Hauses des Deutschen Rechts. Die Akademie für Deutsches Recht hat aus Anlaß der Grundsteinlegung des Hauses des Deutschen Rechts am 24. Oktober 1938 in München eine Festpostkarte herstellen lassen, die vom 21. bis 31. Oktober bei den größeren Postämtern ausgegeben wird. Die Postkarte, die mit der Hindenburgmarke zu 6 Pf. bedruckt ist, zeigt auf der linken Hälfte der Aufschriftseite eine Abbildung des Hauses des Deutschen Rechts. Ihr Verkaufspreis beträgt 20 Pf.; der Unterschiedsbetrag zwischen dem Verkaufspfeil und dem Verkaufspreis wird der Akademie für Deutsches Recht zugunsten ihres Neubaus zuzuführen.

Mannheims Jungvolk unter neuer Führung

Gebietsführer Kemper übergibt „Troll“ Wadenheim den Jungbann / Abschied von Jungbannführer Weber

Die „Woche des Mannheimer Jungvolk“ fand ihren glänzenden äußeren Abschluß durch einen Appell am Samstagvormittag im Schloßhof mit dem Führer des Gebietes 21 der SA Baden, Friedrich Kemper. Dieser Appell wurde deshalb zu einem besonderen Ereignis für die beiden Jungbänne 1 und 2/171 Mannheim — Kurpfalz, weil im Anschluß an die kurze Ansprache des Gebietsführers der bisherige Mannheimer Jungbannführer Albert Weber vom Gebietsführer verabschiedet wurde. Anschließend übergab er die beiden Jungbänne dem bisherigen Adjutanten des Jungbannführers, Wadenheim, allen Mannheimer Pimpfen unter dem Namen „Troll“ bekannt.

Den Abschluß des Appells bildete ein Vorbeimarsch der Jungbänne vor dem Gebietsführer, dem scheidenden und dem neuen Jungbannführer, sowie dem Standortführer der ge-

samten Hitler-Jugend Mannheims, Philipp Metz, auf dem Zeughausplatz.

Mannheimer Pimpfe voran!

Eine Woche lang stand Mannheim im Zeichen der Formationen seiner nationalsozialistischen Jugend. Sie legten alle, ob Jungen oder Mädchen, Zeugnis ab von ihrer vielseitigen Arbeit. Weitans am meisten taten sich jedoch die Pimpfe hervor, die Tag für Tag in Märchen und Veranstaltungen an die Öffentlichkeit traten. Am Donnerstag fand ein Vortrag vor der Führerschaft im alten Rathausaal statt. Ein Fliegeroffizier sprach zu den Jungen und sand die rechten Worte, um seine jugendlichen Zuhörer mit Schilderungen aus seinem Soldatenleben zu fesseln.

Am Freitag fand ebenfalls für die Führer eine Abendfeier mit dem Stück „Der 18. Oktober“ im Kasino, gestaltet von Führern des Jungvolks, statt. Am Samstagvormittag waren zwei Jugendfilmstunden mit dem Film „Dort“ und schließlich am Sonntagvormittag im „Uni-

versum“ eine Morgenfeier mit dem Spiel von Berner Altdendorf „Troll — Teufel — Tod“. Eine Platzfahrt der Fähnlein- und Stammführer am Sonntagvormittag bildete den Abschluß einer arbeitsreichen Woche, in der jede Einheit mit der anderen wetteiferte, den Mannheimer Volksgenossen und auch ihrem scheidenden Jungbannführer zu beweisen, daß die Stunden und Tage im Jungvolksdienst keine Spielerei, kein fröhliches Herumdringen der Zeit bedeuten, sondern bei allem Dingen eine große Aufgabe im Hintergrund steht: Erziehung und Erziehung für die Zukunft unseres Volkes.

Appell im Schloßhof

Schon am frühen Morgen des Samstags — dem Tage der deutschen Staatsjugend — jogten die Marschkolonnen durch die Stadt. Marschieren, diszipliniert durch die Strahlen im späten Gleichschritt, gehört zu den Erziehungsaufgaben des Jungvolks. Und dann wieder in den ersten Nachmittagsstunden ging das Gebrumm der Landsknechtstrommeln und das frische Tingen aus hunderten Jungenschen durch die Straßen. Alle die Kolonnen hatten dasselbe Ziel, den Schloßhof, wo kurz nach 16 Uhr auch der Gebietsführer eintraf.

Die langen Fahnen der Hitler-Jugend schmückten das Schloßportal, das nun schon zum drittenmal im Laufe einer Woche feiern der Jugend erlebte. Am Samstag vor einer Woche eröffnete der Gebietsführer die Werksaktion „Hitler-Jugend am Werk“, am vergangenen Mittwoch, dem Tag des WM, fand in Anwesenheit der Obergruppenführerin Ringard Kerdorck die neue Gruppenwimpel des Untergruppenführers und nunmehr waren die Mannheimer Pimpfe in Stärke von 2500 Köpfen angetreten. Von der Spitze des Ballons hing das mächtige schwarze Fahnenstück mit der weißen Signur des Jungvolks und auf dem Fahnenpfeil waren die beiden Jungbannführer und die beiden Seiten die wallenden Landsknechtshäute mit den Adlern und Schwertern aufgeschliffen. In Stufen davor waren von den Fansenbläsern und Trommlern ausgefüllt und wenige Schritte gegen den Schloßplatz zu ein niedriger Rednerpöbel für den Gebietsführer.

Im weiteren Viertel umsäumten die Mäde der Fähnlein und Stämme den Platz vor dem Portal. Der Führer des Bannes 171 der SA, die Führerinnen des WM- und Jungmädchenbannes, sowie Vertreter der Behörden waren anwesend. Nach einem einleitenden Fanfarenmarsch folgte die Ansprache und dann hielt Gebietsführer Kemper eine kurze und doch humorvolle Ansprache an seine Pimpfe, deren Zustimmung Jubel ihn öfters umbrach. Er sand die rechten Worte an die Jugend, der Grundlage der deutschen Zukunft, der stets von dem Kampfeswillen und der Kampfesfreude der alten Bewegung befeelt sein mag.

„Ihr, meine Jungen, werdet einst in der SA marschieren und später in der SA und SA-Dawischen aber wird jene Zeit liegen, da ihr den gleichen grauen Kock tragen werdet, wie ihn euer Kamerad Weber erst anzieht, im Kock des deutschen Soldaten. Und ich hoffe, so sehr Friedrich Kemper unter dem Jubel aller fort, daß euer Kamerad Weber, wenn in den grauen Kock angezogen, das, eben so geliebt wird, wie er euch so oft geliebt hat. Wir hoffen, — und die Wünsche des Gebietsführers und seiner Kameraden begleiten ihn — daß er nach einem Jahr noch fröhlicher und noch tüchtiger wieder zu uns kommt. In diesem Sinne schiden wir ihn los!“

„Und nun übergebe ich euren Kameraden Wadenheim — ihr kennt ihn alle als den „Troll“ — die beiden Jungbänne. Bis wir wieder auch weiter stramm im Dienst, ist es schließlich im badiischen Gau auch weise, gehen kann, wie bisher: „Mania vorne!“

Das Lied: „Tausend mit uns streuen, tausend aus dem Reich, unter unseren Fahnen streiten alle gleich.“ beendete den Appell im Schloßhof, an dem auch zahlreiche Eltern genommen hatten. Nach vollzog sich der Fanfarenmarsch der langen Kolonne in Wehrmarsch die Stadt zum Zeughausplatz, wo unter Teilnahme einer großen Menschenmenge ein Vorbeimarsch stattfand.

Von befriedigt verabschiedete sich Friedrich Kemper von den Mannheimern, während die Trommeln und Fansen noch aus der Luft zum Zeughausplatz herüberdrönten.

„Dem Tod und Teufel zum Trug!“

Um auch den Eltern noch einmal Gelegenheit zu geben, mit den Jungen zusammen im Feiertage zu erleben, war am Sonntagvormittag das Spiel „Trug Teufel und Tod“ in der Morgenfeier im Halberium angelegt. Das Spiel von Berner Altdendorf ist demnach zur Darstellung durch das Jungvolk gelangt, da es in einfacher und klarer Form die Wanderschaft, die unsterbliche Weltanschauung als Weltanschauung der Gemeinschaft, innerwohnt, darstellt.

Das Spiel wurde angemahnt durch Leo in Wort eingeleitet, Orchester, Orgel und Fanfaren fanden sich zu einem Ganzen zusammen, das mit allen und neuen Liedern der Jugend und Musikstücken das Ziel wesentlich erlebten. Die machtvollen Stimme der Jugend im Reichsparteitag 1938 beendete die Morgenfeier.

Diese Morgenfeier hat gezeigt, daß bei vielen Niederungen das Jungvolk neben der Arbeitsdienst eine ganz besondere wichtige Aufgabe hat. Feiern dieser Art, getragen von der ihr Formation, bedürfen einiger Arbeit und geistiger Kräfte. Durch die Durchführung des Staatsjugendtages ist den Jungvolk die notwendige Zeit zur Vorbereitung gegeben, so daß — wie auch die Mannheimer Veranstaltung gezeigt hat — das Jungvolk rufen sein wird, solche Feiern weiterhin durchzuführen und auszuweiten.

Zu Besuch bei Louis Graveure

Der bekannte Tenor kommt mit seinem Film nach Mannheim

Der Künstler des Filmes sucht wie jeder andere Künstler den Kontakt mit seinem Publikum; das Publikum aber will ihn kennen lernen, es will ihn nicht nur als bewegtes Bild auf der Leinwand, sondern lieber in Lebensgröße vor sich sehen. Mit seinem Film „Ein Lied folgt an“, der zur Zeit im „Alhambra“ läuft, kam Louis Graveure am Samstag nach Mannheim. In den Nachmittagstunden hatte unser Vertreter Gelegenheit, bei einem Kaffeeständchen im Palasthotel mit dem beliebten Sänger auch persönlich näher bekannt zu werden.

Alle Vorstellungen von Stars und berühmten Tenoren, die der Film noch reichlich genährt hat, fallen zusammen. Graveure ist sehr natürlich, man kann sich mit ihm aufs beste unterhalten, immer findet er neuen Stoff und ist fern von jeder Langeweile. Da es uns interessierte, und auch unsere Leser sicher interessierter wird, haben wir ihn gefragt, aus welchem Lande er mit seinem französischen Namen kommt. Er ist Engländer und sogar in London auf die Welt gekommen. Aber er lebt schon seit fünfzehn Jahren in Deutschland und kehrt nach jedem Auslandsaufenthalt gern wieder in seine neue Heimat zurück, die ihm, wie er sehr energisch feststellt, haben will, nicht nur zweiten, sondern durchaus zur ersten Heimat geworden ist.

Das war aber alles, was er über sich selbst sagte. Man erfuhr höchstens, daß er ursprünglich über zwanzig Jahre lang wenig bekannter Bariton war, und die große Laufbahn als Tenor eigentlich nur seinen schlechtesten Schülern verdankt. Ihnen mußte er die hohen Töne so oft vormachen, daß er sie am Ende besser konnte, als sie alle zusammen.

Diese eigenartige Laufbahn sieht wohl einmalig da. Im Film ist er schon verschiedentlich aufgetreten, und man freut sich zu hören, daß gerade der Sänger selbst die noch vorhandenen Mängel des Sängers besser erkennt, als wir und alles daran setzt, hier Wandel zu schaffen. Zwei Jahre lang hat er zu kämpfen gehabt, bis er seinen Produzenten klar gemacht hatte, daß man auch einen „fertigen“ Stoff als Sängersfilm drehen kann und nicht nur literarische Operettenstoffe. Mit „Ein Lied folgt an“ wurde so auf seine Veranlassung etwas wirklich Neues geschaffen. Auch für die Zukunft hat er sich vorgenommen, im gleichen Sinne immer energischer durchzugreifen zu wirken. Sehr zu bedauern gibt seine Meinung, daß die Produzenten bei der Herstellung neuer Filme zur Wahl des Stoffes auch die Künstler mit heranziehen sollen. Die heutige Weise erinnert, wie er es ausdrückt, noch an den Mann, der zum berühmten Arzt geht und ihm diktiert, was er zu tun hat.

Wir wollen nicht in den gleichen Fehler verfallen, den er von manchen Journalisten amüßant schildert und ihn fragen: „Wie gefällt Ihnen unsere schöne Stadt?“ Er sagt es von selbst, daß ihm Mannheim gut gefällt, und daß er gern hierher zurückkommt. Auf seinen ausgedehnten Reisen hat er bekanntlich Mannheim schon häufiger besucht.

Ueber alles mögliche plaudert er mit uns über seine Reisen im In- und Ausland, über die merkwürdigen Gewohnheiten amerikanischer Journalisten, für die nur „eine Morde“ und „geschiedenen Ehen“ Interesse haben und immer wieder über den Film und seine künstlerischen Ausichten, die ihm besonders am Herzen liegen. Wir sind erkaunt, als wir feststellten, daß wir schon mehr als anderthalb Stunden bei ihm waren, mit herzlichem Tante verabschiedeten wir uns.

Herbstfeier unserer Obdenwaldflübler

Wirkungsvolle Programmgestaltung / Jubiläum der Gesangsabteilung

„Wandern und Gesang — deutsches Lied — schöner Klang — Frischluft“ — unter diesem Motto lasen sich vor 15 Jahren einige Wanderfreunde innerhalb des Obdenwaldklubs Mannheim-Ludwigschafen zusammen, um eine Gesangsabteilung ins Leben zu rufen. Es war jedoch nicht der Zweck, einen „Verein im Verein“ zu gründen, sondern eine innige Verbindung zwischen frohem Wandergeist und schönem deutschem Liedgut herzustellen. Anlässlich der Herbstfeier im Friedrichspark, die ausschließlich musikalische und gesangliche Darbietungen brachte, fand nun eine kleine Ehrung der Gesangsabteilung statt, die sich im Laufe der Jahre schon vorwärtsbewegt hat.

Es mögen weit über 800 Mitglieder und Gäste gewesen sein, die am Samstagabend in den Friedrichspark kamen, um der angelegentlichsten Herbstfeier beizuwohnen — und, das sei gleich vorweg gesagt — wir glauben nicht, daß sie im Verlaufe des Abends enttäuscht wurden. Eine sehr geschickt zusammengestellte Vortragsfolge brachte durchweg gute Musik und Gesangsvorträge, die durch die guten Kräfte, die für den Abend gewonnen waren, auch voll zur Wirkung kamen.

Die immer wieder gern gehörte Kapelle Veltzer eröffnete kleine Arien der Darbietungen mit einem flotten Marsch „In Treue fest“, leitete anschließend über zur Ouvertüre zu „Raffenschmied“ von Vorkina, um schließlich in dem südländischen, mit allen Feinheiten zum Vortrag gebrachten „Cavalleria rusticana“ von Mascagni die schöne Geschlossenheit und Erathheit des Orchesters unter Beweis zu stellen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des „Vergnügungskommissars“ Volkrath, ließ sich der gut geschulte Männerchor des OBW hören, der unter der Stabführung Dr. Entrich die beiden schönen deutschen Chöre „Horch, die alten Eichen tauschen“ und „Ich lag am Waldessänne“ auszeichnet zum Vortrag brachte. Der Gesangschor verfügt zweifellos über ein wohlthuendes, ausgeglichenes Stimmmaterial und der herrliche Beifall war angebracht.

Für die dann folgenden drei Schubertlieder

für Bariton „Der Lindenbaum“, „Der Rennerlirge“ und „Der Leiermann“, Gesangspartien, die seines Einfühlungsvermögens voraussetzen, konnte man keinen besseren als den blinden Mannheimer Sänger Hans Kobl gewinnen. Die anschlernigste und verbaltene Klavierbegleitung Gabriele Krieger brachte den Wohlklang dieser festlich jessenden Männerstimme voll zur Geltung. Stark wurde die Leistung des blinden Sängers und seiner guten Partnerin applaudiert.

Trug der erste Programmteil, in dem wir noch das stimmliche Quartett mit „Bibimus stekam Jus“ und noch einmal den Männerchor mit dem empfindsamen „Hochamt im Walde“ hörten — durchweg ersten Charakter, so war der zweite Teil der beiteren Ruhe gewidmet. Nach dem flotten Schrammi-Marsch „Bien bleibt Bien“ nahm der Vorsitzende des Obdenwaldklubs, Kämpfe, das Wort zu einer Ansprache, in der er seiner besonderen Freude über die schöne Vorwärtsentwicklung der Gesangsabteilung Ausdruck gab und besonders dem Gründer dieser Schöpfung, Herrn Basel Zoos, am Tage des 15jährigen Bestehens dankte. In einem Gesamtrückblick über das Geschehen innerhalb des Obdenwaldklubs, der heute bereits 40 Jahre existiert und über nahezu 1700 Mitglieder zählt, betonte er die bewährte Treue der naturverbundenen Wanderer.

Daß auch die Frauen des Klubs über einen sehr stimmlichen Chor verfügen, bewiesen sie mit den beifällig aufgenommenen heiteren Chören „Frühlingsreigen“ und „Der lustige Fiedelmann“.

Ihrer treuen Verbundenheit mit der „männlichen Gesangslinie“ gab die Frauenabteilung durch eine Wein- und Zigarrenstiftung anlässlich des kleinen Jubiläums äußeren Ausdruck, wobei Frau Treich die humorgewürzten Verbindungsverse sprach.

Weitere Baritonsofi, Chor- und Quartettvorträge leisteten im weiteren Verlauf über zum allgemeinen Tanz, der den in allen Teilen wohlgelungenen Abend beschloß.

Pfälzer

Wenn n... der Betrie... freie Ludw... Kraft du... wir sagen... wartunac... Jahre, so... abwechselu... daktuna d... hörigen S... haus der... auf, der... präae ac... reches Wei... krahe er... ein Bomb... unmdlich... die sich au... und neue... Darbietung... nicht, afro... rinnen wa... gefort. W... wahren J... Weinfönl... Die K... ten für S... tatsächlich... für das le... find Sorg... einem Wei...

Um den... sport zu... der Stau... Jahr auch... KZB. A r... in die Han... hat mir de... geschäft e... Siger Spor... e. A. bezug... Abkommen... einschließl... Strausrüf... höden und... 35 RM ver... der 1936 fe... wird noch... die Stau... abzugeben... Sportarten...

Reine... Nach eine... hichen Wi... ia Koitlan... an Behörde... Mansprache... Jahmärten... ten- und... Verbands... entständen... nicht ein ad... vorliegt. A... den in Zuk... den ober... nicht als... gilt entspre... börne und... hörigen.

Wanderyr... Halberstie... schiefens dr... zu verlieren... die Stadt V... derung die... wertvoll... der alljährl... nen des St... Wehrmacht... soll. Zur O... hens, das an... Lustigpo... Ludwigs... deren Initi... führen ist... neuzzeitlic... lage verfügt.

Vom Bun... In de... des Bundes... hen hielt S... Kameradsch... Mannheim... Seiblerlebni... Redner, der... tenaufstand... berde in lebe... handlungen... tragen ware... Gruppenleit... begrüßen s... nach das sin... scheidnen f... hischen Heim... henden gemi... tänge, Lieder... vorträge in...



... rung ... er Weber

dem Spiel von ... Teufel ... Kabinlein ...

des Samstags ... Jugend ...

er Jugend schmück ... schon zum dritten ...

ten die Klöße der ... vor dem ...

euem Kameraden ... alle als ...

um Trug! ... einmal Gelegen ...

mäh durch Ton ... Orgel und ...

Pfälzer Weinfest der IG-Farben

Wenn wir heute auf das Pfälzer Weinfest der Betriebsortsgruppe der IG-Farbenindustrie Ludwigshafen in der IG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zurückblicken, so dürfen wir sagen, daß dieses Fest wiederum alle Erwartungen übertrafen hat. Wie im letzten Jahre, so sorgte auch heute wieder ein großes, abwechslungsreiches Programm für die Unterhaltung der zahlreich erschienenen Werksangehörigen. Schon beim Eintritt in das Vereinshaus der IG-Farben fiel der Weinfestschmuck auf, der vor allem dem großen Saal sein Gepräge gegeben hatte. Auf der Bühne war ein reiches Weindorf an der Deutschen Weinstrasse entstanden, in dem sich in der Folge ein Bombenbetrieb entwickelte. Wir können unendlich hier alle Einzelheiten aufzählen, die sich auf der Bühne abspielten. Durch alte und neue Tänze, gesungene und instrumentale Darbietungen, selbst der Orchestermusik nicht, akrobatische und humoristische Vorstellungen wurde für reichhaltige Abwechslung gesorgt. Vat und Parachon waren neben dem „wahren Jakob“ vertreten, und eine schöne Weintänzerin schwang ihr leuchtendes Leporello. Die Kapellen Orkus und Kunst sorgten für Stimmung und Tanzmusik, so daß es tatsächlich nirgends manuelle. Außerdem war für das leibliche Wohl der Besucher ausreichend Sorge getragen worden, ganz, wie es zu einem Weinfest gehört.

Wieder AdF-Erschließung

Um den Sport immer mehr zum Volkssport zu gestalten, wird die Propagierung der Erschließung genau wie im vorigen Jahr auch diesmal wieder vom Sportamt der IG-Farben „Kraft durch Freude“ tatkräftig in die Hand genommen. Das Reichssportamt hat mit dem Reichsverband Deutscher Sportvereine e. V. und der Fachuntergruppe Deutscher Sportartikel- und Turngeräte-Industrie e. V. bezüglich einer AdF-Erschließung ein Abkommen dahin gehend getroffen, daß bis einschließlich 10. Dezember 1938 die komplette Erschließung, bestehend aus Bretter, Stühlen und Stiefeln, zu einem Preis von 35 RM verkauft wird. Nach dem 10. Dezember 1938 stellt sich der Preis auf 36,50 RM. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß diese Erschließungen nur an Volksgenossen abgegeben werden, die im Besitze einer Jahressportkarte sind.

Keine Unterstützung für Patienten jüdischer Ärzte

Nach einem Erlaß des Reichs- und preussischen Ministers des Innern werden zukünftig Reichs- und Landesbehörden oder Untertugungen an Behördenangehörige für Kosten, die durch Inanspruchnahme von jüdischen Ärzten, Zahnärzten, Apothekern, Heilpersonen, Kranken- und Heilanstalten, Entbindungshäusern, Verdauungsinstituten, Rechtsanwältinnen usw. entstanden sind, nicht mehr gezahlt, falls nicht ein ganz besonders gelagerter Einzelfall vorliegt. Aussagen jüdischer Ärzte werden in Zukunft zum Nachweis einer dauernden oder vorübergehenden Dienstunfähigkeit nicht als ausreichend angesehen. Der Erlaß gilt entsprechend für ehemalige Behördenangehörige und Hinterbliebene von Behördenangehörigen.

Wanderpreis der Stadt Mannheim für Kleinfußballer. Ueber den Wert des Kleinfußballspiels braucht man heute keine Worte mehr zu verlieren. In dankenswerter Weise hat sich die Stadt Mannheim bereit erklärt, zur Förderung dieses vollstündlichen Sportes einen wertvollen Wanderpreis zu stiften, der alljährlich unter sämtlichen Wehrformationen des Standortes Mannheim, einschließlich Wehrmacht und Polizei, zum Austrag kommen soll. Zur Organisation des ersten Kleinfußballturniers, das am 25. Oktober stattfindet, wurde die Luftsport-Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des DVV beauftragt, auf deren Initiative die Veranstaltung zurückzuführen ist und die auf dem Flugplatz über eine neuzeitliche und musterartige Schießstandanlage verfügt.

Vom Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen. In der Oktober-Mitgliederversammlung des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen hielt Steuersekretär Karl Käth von der Kameradschaft deutscher Kolonialtruppen Mannheim eine spannenden Vortrag über Selbstleben in Deutsch-Südwestafrika. Der Redner, der bei dem Herrero- und Hottentottenaufstand 1904/1907 mitgekämpft hat, schilderte in lebendiger Form die größten Kampfsituationen, die mit den Eingeborenen auszugetragen waren. — An diesem Abend konnte Gruppenleiter A. Bauer vier neue Mitglieder begrüßen und zwei Mitglieder nachträglich noch das sinnvolle Abteilungs-Erinnerungsabzeichen für ihr Treuebekenntnis zur ostpreussischen Heimat überreichen. In dem anschließenden gemütlichen Teil wechselten Diavolvorträge, Lieder zur Laute, Klavier- und Gesangsvorträge in bunter Reihenfolge ab.

Drei kleine Kapitel vom Sonntag

Die erste Reichsstraßensammlung / Kurzweil des Wochenendes / Kerwefreuden bei unseren Nachbarn

Geben darf keine leere Geste sein, wenn als sein tieferer Sinn das Bekenntnis der Front der Schaffenden zu denen ausbleiben soll denen das Glück der Arbeit bis heute noch verweigert blieb oder die sonst unerschütterlich in Not gerieten. Die Sammlung der Betriebsführer und DVV-Mitglieder in den Betrieben offenbarte in überzeugender Weise, daß es den Schaffenden eine stolze Ehrenpflicht ist, durch eine Spende einen Wapp gegen Hunger und Mitleid aufzurufen zu helfen. Das verdient als besonders charakteristisch für die erste Reichsstraßensammlung hervorgehoben zu werden.

Hatte der erste Eintopfsamstag bereits gezeigt, daß die Erziehungsarbeit des Nationalsozialismus gesunde Früchte getragen hat, so wurde dieser Eindruck am dritten Ostföderwochenende noch in erfreulichem Maße gestärkt. Am Samstagabend gewahrte man nur wenige

Volksgenossen, die das schmutze Grenzlandwappen noch nicht auf der Brust trugen. Mit großem Eifer waren die DVV-Mitglieder, die AdF-Warte, Betriebsführer, Betriebsräte und Vertrauensräte der Deutschen Arbeitsfront am Werke, um sich für die Kernsamen des Volkes mit gleicher Tatkraft und Selbstlosigkeit einzusetzen, wie sie es täglich in den Betrieben für ihre Arbeitskameraden zu tun gewöhnt sind. Auch Betriebskapellen spielten im Rahmen der ersten Reichsstraßensammlung an den bemerkenswerten Plätzen Mannheims auf, wo die Sammlerpaare in den Reihen der aufmerksamen Zuhörer reiche Ernte halten konnten. Die schmutzen Grenzlandwappen trugen dazu bei, daß sich viele zur Vervollständigung der Zwölferreihe bereitfanden. Zu ihrer und der Sammler Freude, Dankbare Erwähnung müssen in diesem Zusammenhang auch die Wert-

icharen finden, die der Sammlung durch Propagandamärsche und öffentlichen Vorträgen ein buntes Gepräge gaben.

Wenn der Himmel — wie diesmal wieder — grau in grau malt, zieht es den Boden und bummelt nicht mehr so mächtig über die enggelegenen Grenzen, die ihm seine Häuslichkeit und seine Vaterstadt jenen, hinaus. Der Tag, sich zurückzuziehen von lautem, buntem, bewegtem Treiben beginnt dem Begehren nach abwechslungsreicher Unterhaltung, dem Hunger nach äußerem Eindruck die Waage zu halten. Diese Stimmungen sind besonders günstig für Veranstaltungen auf künstlerischem Gebiet.

Herbalkonzerte sind wieder mehr begehrt. Sänger und Musikfreunde haben die Möglichkeit, sich wieder stärker in den Vordergrund zu stellen und für ihre ideale Arbeit zu werden. Ihnen reichten sich am Wochenende die Briefmarkensammler an, die mit einer interessanten Schau des Postwertzeichen-Sammler-Vereins in der Harmonie aufwarteten. Die Kunstballe wartete mit einer Sonderchau „Deutsche Werkkunst der Gegenwart“, das Schlossmuseum mit einer Bilderserie „Die Mannheimer Planken“ auf, die das geschichtliche und städtebauliche Werden unserer Hauptverkehrsstraße vor Augen führte. Wer hätte am Sonntag nicht über die nötige Ruhe verfügt, sich einer dieser Stärken zu verschreiben und um einige Anregungen reicher den Spaziergang durch den Oktoberort zu Ende zu führen.

Ein bemerkenswertes Ereignis außerhalb Mannheims war die Großkundgebung in Schwetzingen, wo der alte Kampfgelände des Fährers, Julius Streicher, sprach. Ein Sonderzug brachte die Mannheimer zur benachbarten Stadt hinüber.

Reigen froher Ereignisse

Das Wochenende hatte es mit allen Erlebnisreichen und Feierfreudigen diesmal etwas „zu gut“ gemeint. Auch das gibt's. Der Lokalstolz in Ehren. Aber es muß ohne Einschränkung zugelassen werden, daß es unsere Nachbarhaft verstand, der lebendigen Stadt den Rang abzulaufen. Die Tatsache, daß wir in den Rhein-Redar-Hallen eine internationale Rassebundeausstellung beherbergten, daß wir uns auf ein Windhund-Rennen im Stadion berufen konnten, das erste übrigens, das in Mannheims Mauern startete, kann daran nichts ändern. Nur ein Hase, der von nichts weiß, weil er keine Zeitung liest, war geneigt, aufzuschnappte. Seine Einwendungen dürften nur mittelweises Aufgeluden ausgelöst haben. Denn unsere aufmerksamen Lesern ist es nicht entgangen, daß eine überraschende Fülle von „Kerwefreuden“ lockte.

Es mußte nicht immer erst der „X-pferdige“ aus der Garage gezogen werden, um die beliebten Stätten des Kirchweihrummels zu erreichen. Mit der Elektrischen ging es diesmal auch. Feudenheim, Rheinau, Seckenheim und Rheingönheim ließen sich auf diesem Wege mühelos erreichen. Schwieriger war das schon bei Friedrücksfeld, Heddesheim, Plankstadt, Osterheim, Keulheim und Reisch; Ermahnung zu tun ist noch des Kerwerrummels in Sulzbach an der Bergstraße und in Oberflötenbach. Alles Stationen, die im Programm eines Sonntags keine nebensächliche Stellung einnehmen. Schon der Spezialitäten wegen, die von jung und alt begehrt sind. Es sei nur an den zünftigen „Zweitwettwett“, an gedankene Reiter Rheinische, an Hasenbraten und die knusprigen Hähnchen erinnert.

Während auf den Festplätzen dieser Orte unentwegt die Orgeln der Karussells dudelten, die Hauskapellen unermüdetlich zum Tanz aufspielten, rief die Einweihung des Weintores in der Pfalz Tausende von Volksgenossen zum Fest des „Neuen“ auf. Wer hätte auch bei der festlichen Weinfahrt über die Deutsche Weinstrasse fehlen mögen! Ganz große Sache!

Hier muß der Bericht des Teilnehmers sprechen. Kurze Hinweise und gedrängte Sammelberichte werden den Schönheiten und den Eindrücken der Feiersfahrt kaum gerecht werden können. Reichhaltig war das Programm des Sonntags und anregend. Der Chronist muß ausnahmsweise einmal offen eingestehen, daß es ihm angeht, der zu bewältigenden Wochenendmissionen unmöglich ist, mit persönlichen Erlebnisnissen aufwarten zu können. So ungeheuer „lebendig“ war der nachbarliche Sonntagsbetrieb.



Oktobermorgen im Walde

Weilbild (M)

Unsere Werkfeuerwehren sind auf der Höhe

Hauptübung bei der Spiegelmanufaktur in Waldhof

Die jetzt vor dem Abschluß stehenden Hauptübungen der Mannheimer Freiwilligen Feuerwehren und der Fabrikfeuerwehren haben gezeigt, daß der Ausbildungsstand der Freiwilligen Fabrikfeuerwehren ein ganz hervorragender ist und daß diese Formationen so geschult sind, daß die von ihnen zu lösenden mannigfachen Aufgaben ohne weiteres gelöst werden können.

Wie ernst man die freiwillig übernommene Pflicht betrachtet, zeigte die Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr der Spiegelmanufaktur Mannheim-Waldhof, die zuerst mit einem ausgezeichneten Führer überrascht und die dann Freiübungen vorkaufte, die eifrige Verbesserung anzeigten. Man kann es verstehen, daß die von den Feuerwehren verlangte körperlich-sportliche Ertüchtigung gerade in der Spiegelmanufaktur eine besondere Pflege findet, wenn man weiß, daß fast jeder der Feuerwehrmänner einschließlich des Wehrlührers, Träger des SA-Sportabzeichens ist und daß der die sportlichen Übungen leitende Obmann das silberne SA-Sportabzeichen und das goldene Reichs-Sportabzeichen besitzt.

Als Löschaufgabe war der Wehr die Bekämpfung eines Brandes in einem Hause der Spiegelmanufaktur-Kolonie gestellt worden, wobei durch die zusammenhängende Bauweise der

alten Häuser umfangreiche Maßnahmen erforderlich wurden. Unter Einsatz aller Kräfte freilich man das angenommene Feuer ein, selbstverständlich ohne zu spritzen, da man Wassertschaden vermeiden wollte.

Bei der anschließenden Kritik stellte Branddirektor Mikus von der Berufsfeuerwehr fest, daß die Übung gezeigt habe, wie sehr die Wehr in dem letzten Jahr an ihrer weiteren Vervollständigung arbeitete. Ein kameradschaftliches Beisammensein vereinigter Wehrlaute und Gäste mit der Betriebsführung, Betriebsführer Krafft sagte den Wehrlauten und dem Wehrlührer Dank für die geleistete Arbeit und bat sie, auch in Zukunft zum Nutzen der Allgemeinheit weiterwirken zu wollen. Allezeit müsse aber die Kameradschaft den Grundstock für die Tätigkeit bilden. Ortsgruppenleiter Va. Köhler fand ebenfalls treffliche Worte des Dankes für die geleistete Pflichterfüllung und Treue, während Wehrlührer Reich mit Genugtuung den rückhaltlosen Einsatz der Wehrlaute bei den Übungen im Laufe des Jahres feststellte. Obmann Webers gab im Namen der Wehr das Versprechen ab, auch in Zukunft alles zu tun, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Bei Musik und frohem Gesang blieb man noch lange in kameradschaftlichem Geiste beisammen.

Advertisement for Opel Autohaus Schmoll G. m. b. H. featuring Opel logos and car models like Olympia 2350 and Opel T 6, 31-32. Text includes 'Neue Preise: P 4 ab 1450.- Olympia 2350.- 2 Ltr. ab 3100.- Probefahrten unverbindl. jederzeit Fernruf 21555-56'.

# Ein Kapitel Geschichte in Briefmarken

### Ein Rundgang durch die Ausstellung in den Harmoniefälen vermittelt wertvolle Eindrücke

Anlässlich der Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft der Badisch-Pfälzisch-Saarländischen Briefmarken-Sammlervereine wurde am Sonntagvormittag in den Sälen der „Harmonie“, D 2, 6, eine große Briefmarkenausstellung eröffnet, deren Besuch auch dem Laien einen interessanten Einblick in die emsige und erfolgreiche Sammelstätigkeit der Mannheimer Freunde dieses schönen Sports vermittelt.

Wir schließen uns gerne der Führung des Ausstellungsliters, Herrn Karl Kiesel, an, der uns bei einem kleinen Rundgang in ebenso fesselnder wie leichtverständlicher Weise ein recht ausführliches Stück „Deutsche Geschichte in kleinen, bunten Bildern“ erschließt, das hier vom Postwertzeichen-Sammlerverein Mannheim zusammengetragen wurde. Von den Fischen, die in langen Reihen rund und in der Mitte des Saales aufgestellt sind, leuchten uns in allen Farben-Männchen die unzähligen, sorgsam gebildeten Schätze, unter denen sich viele Stücke von recht beträchtlichem Wert befinden, entgegen. Die peinliche Ordnung und genaue Registrierung verrät die gewissenhafte und berufene Sammlerarbeit, und anstatt der vielen, schönen Serien besteht auch der Laie die Bedeutung des bekannten Mottos: Wer einmal Marken das geklebt — der klebt und klebt, so lang er lebt.

erleben hier in sprunghaft ansteigenden Zahlenausdrücken die Entwertung der deutschen Mark auf Inflationsbriefen. Briefhüllen von großem Format, die bis auf eine kleine Ecke für die Anschrift, mit Postwertzeichen vollkommener „Zugabe“ sind, erinnern uns an das wahlstunliche Tempo der Entwertung, bei der man mit der Anfertigung bzw. Ueberführung der ständig wechselnden Marken schon gar nicht mehr mitkam. Wir betrachten die „Kronung“ dieser Entwertung, eine kleine Briefmarke mit der bemerkenswerten Zahl „50 Milliarden“, mit besonderer Aufmerksamkeit — als letzten Augenblick dieses Wahnsinns.

Noch viele Kostbarkeiten aber birgt diese Schau und bei der schicksalhaften Bedeutung, mit der so viele dieser kleinen, bunten Zeugen zusammenhängen, ist es schwer, der einen oder anderen Serie den Vorrang zu geben. So bemerken wir wieder an anderer Stelle die stahlglänzenden Stempelmarken der ehemaligen deutschen Kleinststaaten, — wir streifen hinüber zu den Postwertzeichen des Saargebietes, unter denen uns besonders diejenigen große Freude bereiten, die von der Heimkehr ins Vaterland erzählen, — sie sind in Farbe und Motiv überaus anziehend gestaltet.

Von ganz besonderer Bedeutung sind für uns auch die Postwertzeichen aus dem Abstimmungsgebiet Danzig — und dann vor allem unsere alten Kolonialmarken, die von deutschem Forscherdrang, von deutscher Zähigkeit, — aber auch von heißen Kämpfen in unseren ehemaligen Schutzgebieten künden.

Wertvolle Marken aus Oesterreich, aus der Schweiz, aus Alt-Finnland, Alt-England, Alt-Frankreich, Alt-Spanien — auch aus Brasilien, ja, vom Kap der Guten Hoffnung bereichern die sehenswerte Schau, die uns zum Schluss noch schöne Stücke aus den Vereinigten Staaten von Amerika zeigt.

Die überaus fesselnde Führung durch diese Briefmarkenausstellung war gerahmt vom Beschauer einen Einblick in das stille und erfolgreiche Wirken der Mannheimer Philatelisten zu geben, und wir waren ehrlich erstaunt über die Fülle des Gebotenen.

Es ist anzunehmen, daß auch die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Badisch-Pfälzisch-Saarländischen Briefmarken-Sammlervereine, die in der Zeit von 10-12 Uhr am Sonntag ebenfalls in der „Harmonie“ stattfand, für die vielen auswärtigen und einheimischen Freunde recht erfolgreich verlaufen ist.

## Wie wir den Film sehen

PALAST und GLORIA:

### „Das Schloß in Flandern“

In einem verlassenen Schloß in Flandern leben englische Frontoffiziere. Von fern dröhnt dumpf der Donner der Kanonen, die Offiziere aber sitzen Abend für Abend am Kamin und lauschen der Stimme einer Sängerin, in die sie sich alle verlieben, die sie mit den dunklen Träumen umgeben. Einem von ihnen geht es besonders nahe. Unter dramatischen Umständen trifft er 1923 die Sängerin und wird nach manchen Konflikten mit ihr vereint. An sich ist es ein Stoff, der zu wertvoller Menschengehaltung hätte führen können. Aber statt einer Anklänge, die wirklich Großes zu sagen hat, wählte man eine nichtsfahrende trillernde Redeweise, die im Rahmen belangloser Revuen ihr Schlager singt. Der Film bleibt im Reklamemüll stecken und so bleibt über dem ganzen Geschehen eine Sentimentalität, die man im Hinblick auf den ästhetischen Stoff bedauern muß. Marita Eggert spielt die Rolle der gezeichneten Klavierspielerin. Das Beste sind die Gesichter der Offiziere in ihrer auch nach dem Kriege unerlöschlich weiterlebenden Frontkameradschaft. Paul Darimann tagt unter ihnen besonders hervor.

### SCHAUBURG: „Schlußakkord“

Eine ergreifende Ehe tragödie ist in diesem preisgekrönten Film in überzeugender reiner Menschlichkeit gestaltet. Die Frau des großen gefeierten Musikers findet keine Verzeihung zum Lebenskreis ihres Mannes, sie fällt gewissenlosen Menschen in die Hände, die sie in den Tod treiben. Auch die Annahme eines Kindes kann die bereits verlorene Frau nicht mehr retten. Neben diesem Schicksal geht der Weg einer leidenden Frau und Mutter, die ihrem Mann, der zum Verräter wurde, nach Amerika folgt und ihn dort durch Selbstmord verliert. Auf der Suche nach ihrem Kinde, das sie auf der Flucht zurückließ, kommt sie in das Haus des Generalmusikdirektors, der ihr Kind angenommen hat. Die Musik, die IX. Sinfonie, die ihr in ihrem Leiden nach dem furchtbaren Ende ihres Mannes die Kraft zum Leben zurückgibt, führt sie nach schweren Wirren mit ihrem Kinde und dem Musiker zusammen. Aus der Musik heraus wächst das Geschehen, im grandiosen Schlußakkord des händelschen Orotiums finden sich die Herzen.

Willy Virgel gestaltet den Generalmusikdirektor Garbenberg zum starken Eindruck. Er ist wirklich Musiker, nichts ist gefastet oder gespielt, seine Haltung wächst aus der Musik. Wenn er vor dem Orchester der Berliner Staatsoper steht, glaubt man nicht mehr, einen Schauspieler vor sich zu sehen. Vil Dagover gestaltet menschlich ergreifend seine unglückliche Frau. Kraft beherrschend wird der kleine Peter Hoffe, dessen kindliches Spiel ebenso überzeugend wie sympathisch ist. Maria von Tschadow gibt als seine Mutter eine großartige Leistung. Maria Koppenhöfer als Pianoschafterin, Theodor Loos als Arzt, Albert Lippert als gewissenloser Carl-Otto und Kurt Meißel als sein Helfer wirken mit den Hauptdarstellern unter der kraftvollen zusammenfassenden Regie Detlef Siercks an der Geschlossenheit dieses filmischen Kunstwerks.

### Was ist los?

Montag, den 19. Oktober

Nationaltheater: „Paulus und Petrus“ Operette von H. Knechtel. 8.30 Uhr.  
 Omnibusfahrten ab Paradiesplatz: 14.00 Uhr Peterstempel (Pflanz).  
 Kleinbahnstunde Sildorf: 20.15 Uhr Radetzki-Barock. Tanz: Libelle.

### Ständige Darbietungen

Sitzb. Kunstballe: 11-16 Uhr geöffnet.  
 Mannheimer Kunstverein, 1. 1. 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.

### Rundfunk-Programm

für Montag, den 19. Oktober  
 Stuttgart: 6.00 Choral, 6.05 Gymnastik, 6.30 Frühmahl zur Herbstzeit, 8.30 Gymnastik, 8.30 Großer Klang zur Herbstzeit, 10.00 Der Wunsch, 11.30 Für dich, Bauer, 12.00 Schloßsteinert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Schloßsteinert, 14.00 Märchen von zwei Mädchen, 16.00 Musik am Radio, 17.50 Nachrichtenprogramm, 18.00 Fröhlicher Freitag, 19.45 Das Bad, Baden, 20.00 Nachrichten, 20.10 Tasch Interferenz und die, 22.00 Nachrichten, 22.30 Klänge in der Nacht, 24.00-2.00 Nachtmusik.

## Weihe des Weinheimer Ehrenmals

### Ministerpräsident Köhler spricht / „Im Geist der Toten formen wir die Gegenwart“

Die Stadt Weinheim weihte am gestrigen Sonntag das Ehrenmal für ihre im Weltkrieg gefallenen 472 Heldensöhne. Das Straßenschild zeigte reichen Regenschirm. Am Eingang des Hindenburg-Parkes hatte sich am Vormittag eine große Menschenmenge eingefunden. Ministerpräsident Köhler hielt die Weiherede. Wir haben auch heute noch nachdenklich so viele Jahre dazwischen liegen, da sie begehrt ausdauern, die Heimat zu schätzen, das Recht und die Pflicht den Toten zu danken. Sie gaben ihr Höchstes und Legtes, Blut und Leben. So ist es zum Danke um zu spät. Stadt und Bevölkerung gaben ihm Ausdruck in der feierlichen Verehrung durch Künstlerhand. Jedes Opfer für die Gemeinschaft erhält über die Zeit hinaus seinen höchsten Lohn. Wenn die Angehörigen und Kriegesopfer einst oft gefragt haben mögen, ob nicht alles umsonst war. Dem nationalsozialistischen Staat ist es gelungen, in diesen Jahren des Aufbaues eine Armee aus dem Boden zu stampfen. Das wäre unmöglich gewesen, wenn nicht der unergiebliche Heldentum dieser Toten der Welt einen ungeheuren Respekt abgenötigt hätte. So soll denn das Ehrenmal auch ein Mahnmal sein für kommende Generationen, die von Weltkrieg und Revolution aus eigenem Erleben nichts wissen. Den Geist der Jahre 1914/18 wollen wir nie vergessen. Das deutsche Volk hat in seiner Geschichte, während es andere Völker leichter hatten, immer einen unerlöschlichen harten Kampf auszufochten gehabt, hat immer wieder Opfer bringen müssen. Die Vorbilder gemachten uns und die kommenden Geschlechter zu treuer Pflichterfüllung.

Wir legen das Bekenntnis ab, daß wir nicht nur der Vergangenheit und Zukunft gedenken, sondern in und für die Gegenwart wirken wollen in ihrem Geiste. Die drei Soldaten des Straßenschildes des Weinheimer Ehrenmals verdrängen den eisernen Wägen, vorwärts zu schreiten trotz Tod und Teufel. Aus den Schützengräben des Weltkrieges führt ein Weg bis zur Reichsstraße, und wir Deutsche dürfen froh und stolz sein, daß aus der unbekannten Soldaten des Krieges der Führer der Nation wurde. Zu allen Zeiten hatten wir, das Soldatenvolk, wehrfähige Männer, die das Vaterland in der Stunde der Not verteidigten, doch selten einen abtrübnischen Staatsmann. Nach ehrenwerten Worten an die Anwesenden, Angehörigen und Hinterbliebenen sowie an die Kriegesopfer gedachte der Ministerpräsident des hohen Wirkens der deutschen Frau im Kriege. „Undem wir geloben, unsere Aufgabe im Sinne der Toten zu erfüllen, wollen wir ihnen den Dank abtrotzen nicht nur durch ein Denkmal aus Stein, sondern durch unseren Einsatz für ein politisch, freies Deutschland!“

Nachdem die Hülle gefallen war, übernahm Oberbürgermeister Hilgel das Ehrenmal in den Schutz der Stadt. Weinheimer Sängerschaft und vereinte Kapellen intonierten das Chorwerk „Langemarck“. Vertreter des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Wehrmacht und der militärischen Verbände leisteten Kränze nieder. Der selbstbetreuende Kreisvorsitzende brachte nach kurzer Schlußansprache das „Siege Heil“ auf den Führer aus. Die Nationalfeier und der Gedenkmarsch beendeten die Weihestunde.

### Briefmarken erzählen...

In kunvollender Weise hat man die Ausstellung im Jahre der XI. Olympiade mit einer Serie der bisher erschienenen Olympia-Marken eröffnet und unter den herrlichen Wertzeichen-Motiven der verschiedenen Länder-Olympiaden nehmen unsere deutschen Marken einen ganz hervorragenden Platz ein.

Sehr reichhaltig ist die zweite Reihe „Alte Deutschland“, die uns einen tiefen Einblick in die ersten Anfänge unseres Volkswesens gibt, und wir erkennen bei der Betrachtung der alten, sorgsam aufgearbeiteten Wertzeichen, mit welcher Sorgfalt und echt deutscher Gründlichkeit man dieses wichtige Problem behandelt hat. Besonders wertvoll interessiert uns in besonderem Maße die Spezialausstellung „Baden“, die mit der Anlage einer Kummern- und Sagen-Sammlung eine wertvolle Bereicherung erfahren hatte. Wir sehen an Stelle von Wertzeichen noch Stempelaufdrucke aus altbadischen Städten und Dörfern, — und die gemähtlich romantische Zeit, als noch die gute, alte Postkutsche über die Landstraßen holperte, nicht visionär vor unseren Augen auf. Was würde der liebe „Schwager“, von damals, der im Volksgedächtnis seiner wichtigen postalischen Mission vom hohen Ausschick sein Verdienst in die Genesend schmietete, wohl heute lauen, — im Jeltal'er des Funks, der Blitzgeschwindigkeit?

### Die Mannheimer Stadtpost

Und nun erwacht unser Lokalinteresse! Wir stehen vor einer ganzen Anzahl gefällig-weicher, halb vergilbter Briefe und Postkarten, die der Mannheimer Bürger vor nunmehr fünfzig Jahren, in berechtigtem Stolz auf seine fortschrittliche Stadt, die ihre eigene Briefmarke mit der bekannten Postkutsche herausgab, seinen Verwandten, Freunden und Bekannten zuschickte.

Gerade diese Dokumente, die einen reizvollen Auschnitt aus der Stadtgeschichte Mannheims vermitteln, haben uns im Rahmen der wirklich sehr sehenswerten Schau ganz besonders erregt und es ist nur zu bedauern, daß die Ausstellung bereits am Sonntagabend wieder ihre Pforten schließt, denn wir können uns vorstellen, daß so mancher Einheimische, auch der Nichtsammler, gerne hier einen Blick hereinwerfen möchte.

Außerordentlich aufschlußreich ist auch die vierte Reihe, die uns an Hand ganz ausgearbeiteter Materialien die Entwicklung des Postwesens in Baden zeigt. Wir beantragen zu begreifen, daß bei Betrachtung dieser Spezialausstellung das Herz des Philatelisten höher schlägt. Wertvolle, längst außer Kurs gefallene, ungebrauchte und gestempelte Marken, ganze Blöcke — dann aber auch eine Reihe originaler „Rahmgebühren“, die durch Plattenfehler — sehr zur Freude des Sammlers — entstanden sind, erregen unsere Bewunderung. Ein

### Briefmarken Oexle - Qu 4, 19

Spezialalbum erzählt uns Postgeschichte aus ganz Baden von 1850-1869 in über 900 sorgfältig registrierten Nummern

Es ist dies die in Philatelistenkreisen bekannte „Militärdienstmarken“ — benannt nach dem eigenartigen Poststempel, der die gleiche Rundform eines Militärkreuzes zeigt.

Es ist unmöglich, bei der Fülle des Gezeigten auf Einzelheiten näher einzugehen, man könnte hundentlang hier verweilen, und schließlich doch nicht alles in sich aufnehmen, — sofern man nicht selbst leidenschaftlicher Sammler ist. So bleiben unsere Blicke mit Vorliebe an den Stücken haften, die als besondere „Defizitellen“ gekennzeichnet sind.

Bei der Sammlung „Baden“ leben wir noch eine ganze Anzahl vorphilatelistischer Briefe, also Briefe ohne Marken, die uns in die Zeit von 1785 bis 1849 zurückführen.

### Aus schwerer Zeit...

Ueber die Schau deutscher Reichsmarken, unter denen sich interessante und originale Rebr- und Zusammenbrüche in allen möglichen Kombinationen befinden, kommen wir zu einem Post-Kapitel deutscher Geschichte, an das wir nur mit Schaudern zurückdenken können. Wir

## Ein Abend bei den Lanz-Sportlern

Zum ersten Male seit ihrem Bestehen haben sich die Sportler der Firma Heinrich Lanz, Mannheim, vor das Rampenlicht gewagt, um einmal der Öffentlichkeit den Existenzbeweis vor Augen zu führen, — dann aber auch um zu zeigen, welcher Geist in den Reihen ihrer Betriebsgemeinschaft herrscht.

Man wollte im Ballhaus, wo der Abend veranstaltet wurde, keine bombastische Schau zeigen, sondern seine Gäste und Betriebskameraden in netter und angeschlossen Weise ein paar Stunden unterhalten — und nicht zu vergessen — auch das Tanzbeischieben. Außer der für den Abend verpflichteten und recht tüchtig nutzbringenden Kapelle Baumach, wurden alle Darbietungen, die in abwechslungsreicher Folge vom Stapel liefen, durchweg von Betriebsangehörigen bestritten. Nun — sie haben ihre Sache auf der ganzen Linie recht nett gemacht.

Nach kurzer Begrüßungsansprache, in der auf das nunmehr achtjährige Bestehen der Firmenportabteilung hingewiesen wurde, wobei vor allem der Gedanke, dem arbeitenden Menschen durch sportliche Tätigkeit einen Ausgleich für seine schwere Berufstätigkeit zu schaffen, im Vordergrund stand — wickelte sich das Programm flott und gefällig ab.

Ein Mann mit dem seltsamen Namen „Krosch“ besorgte jeweils die Ansage led. wendig und sprich. Von den unterhaltenden Darbietungen konnten besonders der schmissige Matrosentanz, von Damen der Abteilung durchgeführt, die schönen Baritonstimme von Adam Grimm, die Vorträge des ausgezeichneten Männerquartetts unter Mungavs Leitung und dann die Leistungen des flüchtigen Handharmonikaspielers Grimm gefallen.

Aber auch die schönen Volkstänze, die wir von den Handharmonika-Duettschen hörten und nicht zuletzt die humoristischen Beiträge des unverwundlichen Müller sicherten sich berechtigten Beifall.

Ein abschließender Tanz beendete diese erste und wohlbelungene Veranstaltung unserer Lanzsportler. — eme —

Pfalzfahrt des „Lieberfranz“ Mannheim-Baldhof. Vergangenen Sonntag machte der „Lieberfranz“ Mannheim-Baldhof seinen tra-

ditionellen Herbstausflug. Eine stattliche Sängerschaft und viele passible Mitglieder luden in die Pfalz in Richtung Dürkheim, mitten durch die Weinlese, ins Fienachtal. Eine Rast im Forthaus Sienach unterbrach die Fahrt, dann ging es weiter nach Frankenstein, und von da nach Neustadt. Eine kurze Fußwanderung führte die Anhöhe hinauf vor das Ehrenmal der Gefallenen im Weltkrieg. Zwei Lieder wurden den Toten gesungen. — Hierauf sammelte man sich im Bürgergarten in Neustadt. Heiß erklangen die Weisen, vorgetragen vom Chor, vom Landhauerwart und den Solisten Bader, Brück und Medler. Als letzte Stätte längerer Verweilens ward Rughach an der Weinstraße gewählt.

## Wetterer fühlt sich als „Opfer des Neides“

### Zweiter Tag im Heidelberger Prozeß / Die Vorstrafen des Angeklagten

Heidelberg, 18. Okt. In der Samstag-Verhandlung der hiesigen Strafkammer gegen den wegen Betrugs und Bankers angeklagten Dr. Joseph Wetterer aus Redargemünd wurden dem Angeklagten frühere Disziplinarverfahren und Verurteilungen vorgehalten, mit denen sich die Gerichte seinerzeit zu beschäftigen hatten. Zu Beginn der Verhandlung stellte die Verteidigung den Antrag, die mitangeklagte Ehefrau Wetterers auf ihre Verhandlungsfähigkeit untersuchen zu lassen. Medizinikrat Dr. Schlimmann vom Staatlichen Gesundheitsamt Heidelberg führte gemeinsam mit Medizinikrat Dr. Schwenninger von der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch die Untersuchung durch. Beide waren in ihrem Gutachten der Meinung, daß eine leichte nervöse Erschöpfung vorliege, die allerdings immer während der Verhandlung eintreten könne. Das Gericht beschloß, das Verfahren gegen Frau Dr. Wetterer wegen Verhandlungsunfähigkeit vorläufig auszusetzen. Der weitere Antrag der Verteidigung, die ganze Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen, da eine Durchführung ohne Frau Dr. W. nicht möglich sei, wurde jedoch vom Gericht abgelehnt.

Mit dem Jahre 1915 begann die Reihe von Beleidigungsklagen, Ehrengerichtsverfahren und auch Strafverfahren gegen den Facharzt Dr. Wetterer. Zu jener Zeit hatte er in einem

Falle neben der Vergütung der Krankenkasse, die er für die Behandlung eines Patienten erhielt, von diesem einen hohen Betrag privat gefordert. Diese Handlungsweise brachte dem Angeklagten einen Verweis und vier Monate Ausschluss aus der Krankenkasse ein. Dann wieder erhielt er von der Gesellschaft der Ärzte einen Verweis wegen grober Beleidigung einiger Kollegen. Als Dr. W. die gerügte Beleidigung in einer öffentlichen Schmähschrift wiederholte, wurde er aus der Gesellschaft der Ärzte mit Abbruch des kollektiven Verhältnisses ausgeschlossen. Als Triebfeder dieser ganzen Verfahren bezeichnete der Angeklagte den Haß und Neid einiger Mannheimer Subärzte.

Am 30. September 1932 lief wiederum ein Disziplinarverfahren vor dem Ehrengericht, Dr. Wetterer erhielt wegen handdesüßrigen Verhaltens einen Verweis und 1000 RM Geldstrafe. Er halte in marktstreifigen Inseraten mit der Ueberschrift „Kampf dem Krebs“ seine Behandlung angepriesen. Bei seiner Bernehmung zu diesen einzelnen Fällen versuchte Dr. W. sich immer wieder als den ruhig arbeitenden Wissenschaftler und Arzt hinzustellen, der nur durch die Intrigen neidischer und rachsüchtiger Kollegen (er benutz immer den Pseudonym „Invidia collegialis“) in alle Verfahren, auch das jetzige, hineingezogen wurde.

## Die Spie

Stücken  
 Gau Baden:  
 HB Waldhof  
 HB Mannheim  
 HB Mühlburg  
 HB Brühl  
 HB Freiburg  
 HB Sildorf  
 HB Normatia  
 HB Anion  
 HB Nieren  
 HB Wiesbaden  
 HB Frankfurt  
 HB Würtemberg  
 HB Juffenbau  
 HB Stuttg.  
 HB G. G. G.  
 HB Union  
 HB Wädling  
 HB G. G. G.

Gau Bayern:  
 HB Rind  
 HB Rind  
 HB Ingolstadt

Unterbaden-We:  
 HB Mann  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.

Wald-Or:  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.

Wald-West:  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.

in Mainz: S.  
 in G. G. G.: S.

Süddeu:  
 HB Bayern:  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.

Bejrttsklasse:  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.

Gau Baden:  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.

Knop:  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.

HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.  
 HB K. K.

Die Spiele des Sonntags

Table of football matches including Süddeutsche Meisterschaftsspiele, Gau Baden, Gau Südwest, Gau Württemberg, Gau Bayern, and Bezirksklasse.

Table of football matches in Gau West, including Baden, Württemberg, and Bayern.

Table of football matches in Gau Ost, including Baden, Württemberg, and Bayern.

Table of football matches in Gau Südwest, including Baden, Württemberg, and Bayern.

Table of football matches in Gau Süd, including Baden, Württemberg, and Bayern.

Table of football matches in Gau Südwest, including Baden, Württemberg, and Bayern.

Table of football matches in Gau Süd, including Baden, Württemberg, and Bayern.

Table of football matches in Gau Südwest, including Baden, Württemberg, and Bayern.

Table of football matches in Gau Süd, including Baden, Württemberg, and Bayern.

Table of football matches in Gau Südwest, including Baden, Württemberg, and Bayern.

Table of football matches in Gau Süd, including Baden, Württemberg, and Bayern.

Table of football matches in Gau Südwest, including Baden, Württemberg, and Bayern.

Eine recht deprimierende Niederlage gegen Irland

Irland schlägt Deutschland 5:2 (2:2) / Verdienter, aber zahlenmäßig zu hoher Sieg der Ire vor 40 000 Zuschauern

Nach der wirklich hervorragenden Leistung unserer Fußballer im Glasgower Länderkampf gegen Schottland konnte man berechtigten Hoffnungen ihrem zweiten Spiel auf der Schottland-Irland-Reise, dem Treffen gegen die Vertretung des Irischen Freistaates in Dublin, entgegensehen.

In Dublin schlugen uns nicht die besseren irischen Fußballer, sondern erst im Vollbesitz ihrer Kräfte befindliche Athleten. Die bessere körperliche Verfassung der Ire entschied über Sieg und Niederlage! Eine Halbzeit lang konnten unsere Spieler noch einigermaßen mithalten, später machten sich vor allem bei unserer sonst so sicheren und standfesten Abwehr Ermüdungserscheinungen in so hartem Maße bemerkbar, daß den mit großer Härte und riesigem Kräfteinsatz kämpfenden Ire das Tor-schießen verhältnismäßig leicht gemacht wurde.

Herzlicher Empfang in Dublin

Die deutschen Spieler und ihre Begleiter, die Dublin auf dem Luftweg erreicht hatten, wurden von den Vertretern des Irischen Fußball-Verbandes überaus herzlich aufgenommen.

Sonntagvormittag wurden sie vom Präsidenten des Irischen Freistaates, de Valera, empfangen und dann führte der deutsche Geschäftsträger Schroeter Spieler und Begleiter zum Oberhaupt der Stadt Dublin, das in seiner Begrüßungsansprache die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Irland hervorhob.

40 000 Zuschauer im Dalymount-Parc

Als der Beginn des zweiten deutsch-irischen Länderkampfes (den ersten in Form und gewohntem Deutschland mit 3:1 Toren!) herangeht war, umhüllten gegen 40 000 Besucher den Platz im Dalymount-Parc. Beide Mannschaften wurden bei ihrem Erscheinen überaus freudig empfangen und mit viel Beifall bedacht.

Table listing players for Germany and Ireland, including names like Wänzenberg, Kober, and others.

Die erste Halbzeit

Irlands Anstoß führte sofort zu einem gefährlichen Angriff, den die deutsche Verteidigung mit Mühe abwehren konnte. Sofort zeigten sich aber auch die Deutschen als recht angriffsfreudig und in den ersten zehn Minuten gab es drei Eckbälle, von denen allerdings keiner verwertet werden konnte.

Irlands Anstoß führte sofort zu einem gefährlichen Angriff, den die deutsche Verteidigung mit Mühe abwehren konnte. Sofort zeigten sich aber auch die Deutschen als recht angriffsfreudig und in den ersten zehn Minuten gab es drei Eckbälle, von denen allerdings keiner verwertet werden konnte.

DFV siegt wie erwartet über VfV

VfV Mannheim — Karlsruher FV 2:1 (2:0)

Der erwartete Sieg der Mannheimer Rasenspieler über den einzigen Vertreter der Residenz, Karlsruher Fußballverein, ist nicht ausbleiben. Wie schon das Resultat anzeigt, war aber dieser Sieg durchaus nicht leicht und stand bis zum Schlußpfiff auf des Messers Schneide.

Das erwartete Spiel VfV mindestens zu einem Punkt gekommen, wenn diese Unterstützung der Anführer nicht gefehlt hätte. Die vier Karlsruher Stürmer waren durchaus nicht ungeschicklich, und das VfV-Schlußspiel wurde bei den weniger zahlreichen Angriffen der Karlsruher doch auch schwer auf die Probe gestellt.

Die Mannschaften standen: VfV Mannheim: Schneider, Schall, Ku; Henninger, Kamenzin, Heib; Adler, Spindler, Langenhein, Striebingner, Adam.

Einen ersten gefährlichen Angriff leiteten die Karlsruher ein, aber die schon hereingegebene Klauke Dammingers füllte Schneider sicher ab. Dann aber kamen nach einer kurzen Ueberlegenheit des VfV die Mannheimer zum Zuge und fast hätten sie in der achten Minute schon das Führungstor erzielt.

Diese Taktik macht aber auch das schlechte Abschneiden des VfV erklärlich. Eine Käuferreihe, die den Sturm unterstützt, fehlt vollkommen, und andererseits wird dadurch dem Gegner natürlicherweise eine Ueberlegenheit im Feldspiel eingeräumt.

Die Mannschaften standen: Karlsruher FV: Stadler, Ammel, Boltz; Winkler, Keiser; Brecht, Abt, Weisbrodt, Kapp, Dammingner.

Die jüddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Table showing league standings for Gau XIV - Baden, Gau XIII - Südwest, and Gau XVI - Bayern.

Table showing league standings for Gau XV - Württemberg and Gau XVI - Bayern.

Die entscheidenden Tore

Nach schneller und härter wurde in der zweiten Halbzeit gespielt, die zunächst wieder einige gute Angriffe Deutschlands brachte. Das Eckballverhältnis stieg auf 10:2, aber dann zogen die Ire langsam in Front. In der 58. Minute schoß der Linksaußen Sedgeman das dritte Tor; im Fallen brachte er einen Nachschuß an, den Jakob nicht abwehren konnte.

Kritik des Siegers

Die Ire erwarren durchaus verdient, aber zahlenmäßig viel zu hoch 3:2 wäre gerechter gewesen. Torhüter Holen war sehr gut, während die Verteidigung etwas unrein spielte, aber offensichtlich viel Glück hatte.

... und der Besiegten

Auf deutscher Seite gab es in diesem Dubliner Spiel natürlich mehr Schatten als Licht. Allgemein fiel, wie schon erwähnt, auf, daß die deutschen Spieler in Glasgow doch mehr Kräfte gebraucht und gelassen hatten, als man erwartete.

DR siegt wie erwartet über RSO

(Fortsetzung)

Ball ab. Die sichere Arbeit des Karlsruher Schlußtrios verhinderte auch weiterhin den Führungstreffer der Mannheimer Stürmerreihe...

Ueberraschend kam RSO zwei Minuten nach Wiederbeginn schon zu seinem Gegentreffer. Ein Strafstoß von Bredt, den Rapp schon mit dem Kopf annahm, konnte sich nur ins eigene Tor lenken...

Waldhof gewinnt den 3. Lokalkampf

SpV Mannheim-Waldhof — SpV Sandhofen 4:0 (1:0)

Nun ist auch die im Mannheimer Fußball-Lager mit so großer Spannung erwartete Schlacht geschlagen. Die allseits erwartete große Ueberraschung, welche die Reulinge aus Sandhofen hätten bringen sollen, ist nicht eingetreten...

Mit der Spielvereinigung Sandhofen dürfte das erstmal seit Jahren der Gauliga eine Mannschaft besichert worden sein, die nicht nur nicht daran denkt, gleich im ersten Jahre ihres neuen Glanzes gegenüber den „Alteingesessenen“ die Segeln zu streichen...

Die heutige Niederlage ändert an dieser Tatsache gar nichts. Auch nicht die vier Tore und auch nicht das zu Null, denn man muß wissen, daß die Waldhofmannschaft sich bereits in Hochform befindet...

Table with 4 columns: Waldhof, Maier, Traub, Schwender. Lists player names and their positions.

Schon der Beginn des Kampfes ist recht verheißungsvoll. Bevor sich die Waldhöfer recht besonnen haben, sind die gegen den Wind spielenden Sandhöfer zweimal mit recht gefährlichen Angriffen vor ihrem Tor erschienen...

Blauschwarzen ein, ohne jedoch gegen die glänzende Hintermannschaft der Schwarzweißen zum Zug zu kommen. Dem abgezielten Zusammenstoß Waldhofs antwortet Sandhofen mit weiten Stielvorlagen und schnellen Durchbrüchen...

Das ändert sich jedoch in der zweiten Spielhälfte wesentlich. Kurz nach Wiederbeginn steht die Partie durch eine feine Leistung Pennings auf 2:0. Der Halblinke legt einen hohen Ball mit dem Kopf seinem Nebenmann Schneider so schön auf den freien Raum, daß dieser aus kurzer Entfernung das Ziel nicht verfehlen kann...

Feudenheim siegt nur knapp

Feudenheim — OS Lindenhof 2:1

Die Feudenheimer konnten heute einen weiteren Sieg an ihre Bahnen heften. Wenn auch die Mannschaft nicht ganz an die gute Leistung des vergangenen Sonntags gegen VfB...

Schon bald nach Beginn haben die Feudenheimer gute Torchancen, ohne jedoch zum Erfolg zu kommen. Baas und Kleimmer verfehlten gute Gelegenheiten...

Nach der Pause ist OS vorerst leicht im Vorteil und kann heisse Situationen vor dem Feudenheimer Tor herausbekämpfen. Die Dedung der Gastgeber hat vollauf zu tun, kann aber Erfolge der Gäste verhindern...

Feudenheim werden wieder häufiger. Baas fährt den Ball sehr schön und überläßt dem heranparkenden Pfloß das Leder, der aus vollem Lauf prächtig einschleift...

Eine feine Leistung der Neckarauer

Germania Brödingen — VfL Neckarau 0:0

Die Mannschaften stellten sich wie folgt: Brödingen: Burger, Jost, Zimmermann, Kranke, Haas, Reuter, Birtenmaier, Dettling, Kurt Klittich, Heinz, Herman Klittich...

In Brödingen belam man ein herrliches Spiel zu sehen. Es hatte nur den Schönheitsfehler, daß keine Tore fielen. Die Neckarauer präsentierten sich in einer ausgezeichneten Form...

Nach Wiederanstoß wird Neckarau sofort offensiv und erzielt zwei Ecken, die zweite wird von Brödingen mit Ruhe weggebracht. Der Kampfverlauf wird für Brödingen bedeutend, Neckarau stürmt noch und noch...

Brödingen war in der ersten Spielhälfte mehr am Ball, konnte sich aber doch nicht so wirksam durchsetzen, wie dies in der zweiten Spielhälfte von Neckarau zu sehen war...

Zimmermann in der Verteidigung war etwas schwächer, vor allem vermied man bei ihm den besorgenden Abschlag. Jost und Burger waren, wie bereits erwähnt, in hervorragender Verfassung...

Spielverlauf

Vom Anstoß weg ist Brödingen überlegen. Nach fünf Minuten wird das Spiel dann ausgeglichen. Auf beiden Seiten fielen hübsche Kombinationen. Von einer Ueberlegenheit der einen oder anderen Mannschaft ist vorläufig nichts zu bemerken...

Nach Wiederanstoß wird Neckarau sofort offensiv und erzielt zwei Ecken, die zweite wird von Brödingen mit Ruhe weggebracht. Der Kampfverlauf wird für Brödingen bedeutend, Neckarau stürmt noch und noch...

Herzorzubeben ist, daß bei diesem Spiel ein ganz hervorragender Schiedsrichter, Wunder (Wienheim), anwesend war.

schädlich gemacht. Eine kurze Drangperiode überließen Schwender, Maier und Traub gut. Zwei feine Schüsse von Maier und Bogni sehen den kleinen Waldhofstürmer ganz auf dem Damm...

Kritik der Mannschaften

Wie bereits erwähnt, darf man sich nicht dazu verleiten lassen, aus dem Resultat für Sandhofen etwa weniger günstige Schlüsse zu ziehen. Die Reulinge hatten eben das Recht, auf einen Gegner zu treffen...

In den Reihen des Siegers hat es wieder einmal vorzüglich geklappt, wenn man von den mißglückten Aktionen Weidingers und dem zu lange Ballhalten Leopolds absieht. Schneider muß man beiseite lassen, daß er sich immer mehr dem Spiel seiner Kameraden anpaßt...

Was ist mit Freiburg? Freiburg FC — 1. FC Forstheim 1:3 (1:1) Badens derzeitiger Tabellenführer gab am Sonntag in Freiburg eine recht gute Vorstellung...

Ihr Hut - mein Herr! Nur von Dippel Nachf. K. Feiner D 2, 6 Planken (Harmonie)

Badens Frauen-Hockeymannschaft Das einzige Eishockey-Borrundenspiel führt am kommenden Sonntag, den 25. Oktober, in Mannheim die Frauen-Hockeymannschaften von Baden und Schleien/Sachsen zusammen...

Dippel Nachf. K. Feiner D 2, 6 Planken (Harmonie)

Unterbaden-Ost Spiele gew. un. verl. Tore W. F. Eppelheim 6 4 1 1 9:5 9 Oberbach 6 4 1 1 14:8 9 Wiesloch 7 3 2 2 14:12 8 Waldbrunn 6 3 1 2 12:8 7 Weinheim 7 3 1 3 14:14 7 Union Heidelberg 5 2 2 2 13:8 6 Kirchheim 6 1 3 2 13:11 5 St. Algen 6 2 1 3 13:14 5 Schwetzingen 5 1 2 2 7:10 4 Sandhausen 6 1 2 3 5:13 4 Limbach 6 1 5 6:17 2

Unterbaden-West Spiele gew. un. verl. Tore W. Friedrichsfeld 7 6 1 1 28:9 12 Rhodur Mannheim 6 4 2 1 18:10 8 Reulshelm 6 3 2 1 17:12 8 Hockenheim 7 4 1 3 22:22 8 Biernheim 6 3 1 2 14:9 7 Käferal 6 3 1 2 10:14 7 Feudenheim 7 3 1 4 12:16 6 Hockenheim 6 2 1 3 12:14 5 OS Mannheim 6 1 2 3 9:15 4 Kurpfalz Neckarau 6 1 1 4 8:21 4 Ebingen 7 1 7 10:27 1

Am 31. Oktober... Aufgetragen, daß dort aus mehrschichtiger Titelverteidiger feiner Erfolg Bericht verläßt Disziplinlosig ist. Der Darm mit Schnoor Deutsche Welt mit dem internationalen Weltmeister... Male verlor 17. Oktober in des Großen...

Eine

Germ. Frie... Ansheimer für heute... Tasche. And... Halbzeit len... zu deuten. Y... auer hatte... wäre auch k... Blagel ein... raschung g... samte Pau...

Bei Reda... teiliger, li... sehr gut. S... hurn. Schiedsri... Er verdient... Herbös de... leicht im B... jense Eden,... teilwärmers... wird, was e... der get get... Wiederholt... Proben ihre... die rasche W... rechts, die... stehende G... gleich ein... Nach Zeit... der besenit... hürmt nun... viel zu durc... doch sollte... Friedrichsfi... führungstre... alle Mann z... Resultat zu... fast wäre... schein der... mer findet si... bis dann de... toßen Gedr... fällt. Man darf... rieigen Eise... Spieles der... beide Teile...

Die Weind... aufst. Man... sich jageten... war mit ger... aber er war... vor allem in... istvollen ur... straß des St... trieb ab. U... ter, ist der... unverbildet, u... rüheren (schel... an Frühru... Auftrieb zum... lad es aber... aus, da die... Sonne Spieles... aus zufrieden...

Die Weind... aufst. Man... sich jageten... war mit ger... aber er war... vor allem in... istvollen ur... straß des St... trieb ab. U... ter, ist der... unverbildet, u... rüheren (schel... an Frühru... Auftrieb zum... lad es aber... aus, da die... Sonne Spieles... aus zufrieden...

Rach dem... jeder Zusam... schwach war... beide Halb... äußere ab... leute einzuf... Verständnis... tate, war die... Kartine, be... brags härtke... werg, Gut i... sel, der auch... Schiedsricht... sein Amt sich...

Am 31. Ok... Aufgetragen, daß dort aus mehrschichtiger Titelverteidiger feiner Erfolg Bericht verläßt Disziplinlosig ist. Der Darm mit Schnoor Deutsche Welt mit dem internationalen Weltmeister... Male verlor 17. Oktober in des Großen...



### Eine rechte Ueberraschung

Germ. Friedrichsfeld — Kurpfalz Redarau 2:2

Anscheinend hatte Germania Friedrichsfeld für heute schon den Sieg im Voraus in der Tasche. Anders ist das besonders in der ersten Halbzeit lendenahme Spiel der Blagel kaum zu deuten. Mit dem tollstalen Eifer der Redarau hatte man wohl nicht gerechnet und es wäre auch kein Wunder gewesen, wenn sie der Blagel eine noch unliebhamere Kirchweihüber- raschung geliefert hätten. Schwach war die ge- samte Käuferreihe Friedrichsfelds.

Einen besonders großen Fehler beging man, indem man den so guten linken Flügelstürmer Straß allzusehr vernachlässigte. Dazu kommt noch das Eigentor des Mittelläufers, verur- sacht durch eine viel zu scharfe und auch un- nötige Ballrückgabe. Verteidigung und Tor- hüter taten ihr Möglichstes.

Bei Redarau gesellen Torhüter, rechter Ver- teidiger, linker Käufer und der rechte Flügel sehr gut. Schwach war der gesamte Innen- sturm.

Schiedsrichter war Dingler, Heidelberg. Er verdient das Prädikat sehr gut.

Nach dem Seitenwechsel war Dingler, Heidelberg. Er verdient das Prädikat sehr gut. Nach dem Seitenwechsel ist Redarau etwas aus der defensiven Haltung herausgetreten. Es führt nun energischer, doch sind die Angriffe viel zu durchsichtig, um Erfolg zu haben. Und doch sollte das bereits angebeutete Eigentor Friedrichsfelds Redarau zum kaum geahnten Führungstreffer verhelfen. Darum aber dann alle Mann zur Abwehr zurücknehmen, um das Resultat zu halten?

Nach dem Seitenwechsel ist Redarau etwas aus der defensiven Haltung herausgetreten. Es führt nun energischer, doch sind die Angriffe viel zu durchsichtig, um Erfolg zu haben. Und doch sollte das bereits angebeutete Eigentor Friedrichsfelds Redarau zum kaum geahnten Führungstreffer verhelfen. Darum aber dann alle Mann zur Abwehr zurücknehmen, um das Resultat zu halten?

Nach dem Seitenwechsel ist Redarau etwas aus der defensiven Haltung herausgetreten. Es führt nun energischer, doch sind die Angriffe viel zu durchsichtig, um Erfolg zu haben. Und doch sollte das bereits angebeutete Eigentor Friedrichsfelds Redarau zum kaum geahnten Führungstreffer verhelfen. Darum aber dann alle Mann zur Abwehr zurücknehmen, um das Resultat zu halten?

### Heidelberg 05 behauptet sich

EC 05 Heidelberg — 09 Weinheim 2:0 (0:0)

Die Weinheimer haben in Heidelberg ent- schiedlich. Man hätte ihrem Sturm mehr Kampfgewalt zugestanden. Der Heidelberger Klub zeigte zwar mit geringen Ausnahmen auch nicht viel, aber er war im Sturm lebendiger und hatte vor allem in dem Halbblinden Raid einen geschickten und eifrigen Spieler, der der Stofkraft des Sturmes immer wieder neuen Auftrieb gab. Unter diesem Gesichtspunkt betrach- tet, ist der Sieg der Heidelberg nicht ganz un- verdient, wenn auch nur eine harte Schieds- richterentscheidung den Hausherrn den billi- gen Führungstreffer und damit eigentlich den Auftrieb zum Sieg brachte. Vor der Pause sah es eher nach einem Weinheimer Erfolg aus, da die Verahräter gegen Wind und Sonne spielen mußten und sich trotzdem durch- aus zufriedenstellend schlugen.

Nach dem Wiederantritt spielte ihnen aber jeder Zusammenhang im Sturm. Auffallend schwach war der Rechtsaußen, ebenso lichen beide Halbstürmer manchen Wunsch offen. Die Käuferreihe gab sich rechtlich Mühe, ihre Borden- leute einzufügen, fand aber hier nur zum Teil Verständnis. Sehr gut, trotz der zwei Ge- waltigen, war das Schlusstrich mit dem Wendigen Martin, dem langen Torwart. Heidelbergs härteste Waffe lag ebenfalls in der Ab- wehr. Gut im Schwung war der linke Flü- gel, der auch die beiden Tore erzielen konnte. Schiedsrichter war Bennig-Baldhof, der sein Amt sicher versah.

### Deutschland bei der Raddball- Weltmeisterschaft

Am 31. Oktober wird in Zürich zum letzten Mal die Weltmeisterschaft im Zweier-Raddball ausgetragen, die leider mit dem gesamten Rad- ballsport aus dem Programm der Rad-Welt- meisterschaften gestrichen wurde. Deutschland ist Zielverteidiger, muß aber auf die Entsendung seiner erfolgreichsten Mannschaft Schreiber- Bierich verzichten, da Schreiber wegen einer Disziplinarstrafe für längere Zeit kastigelt ist. Der Hamburger Köpke, der zusammen mit Schnoor in den beiden letzten Jahren die Deutsche Meisterschaft gewann, soll nunmehr mit dem international erfahrenen Bierich das Weltmeisterschaftsturnier bestreiten. Zum ersten Male verliert sich die neue Mannschaft am 17. Oktober in Berlin, wo sie gegen den Sieger des Großen Raddballpreises von Berlin antritt.

## Sieben Tore in Heddesheim

Fortuna Heddesheim — Alemannia Ivesheim 2:5 (1:3)

Heddesheim kreuzte heute am Kirchweihlag mit dem Tabellenführer Ivesheim die Klün- gen. Den Ivesheimern gelang durch ihre be- sere Mannschaftsleistung ein verdienter Sieg, ob- wohl sie auch heute wieder mit Erlass für den Verteidiger Henneßthal spielen mußten. Aber der kameradschaftliche Geist, der die elf Kämp- fer befeuerte, brachte erneut Sieg und Punkte, die auf fremdem Platz als besonders wertvoll zu gelten haben.

Beim ersten Antritt kamen die Ivesheimer schon zu zwei Eckbällen, die aber abgewehrt werden konnten. Heddesheim machte sich langsam auf der Umklammerung frei und kam über- raschend zum ersten Tor, das aus einem klaffen Fehler des Ivesheimer Torwarts Lehmbach resultiert. Die nächsten Minuten gehörten den Gästen, die mit dem Wind im Rücken weitaus im Vorteil waren. Aber Schwarz schoß zwei- mal aus günstiger Position hoch über das Tor. Endlich, in der 20. Minute, fiel durch Hartmann der längst fällige Ausgleich. Die Ueberlegenheit der Ivesheimer machte sich bald in einem zweiten Tor, das Hartmann nach schöner Einzelleistung erzielte, bemerkbar. Bei einer schlechten Abwehr des Heddesheimer Tor- warts kam Hartmann leicht zum dritten Tor, und gleich darauf piffte der Schiedsrichter zur Pause.

In der zweiten Spielhälfte kam Heddes-

heim etwas auf, aber die Ivesheimer Hinter- mannschaft überhand die langen Minuten gut. Bei einem gefährlichen Angriff hatte Schwarz wieder großes Pech, als er freistehend ver- schloß. Heddesheim kam gleich darauf im Gegenangriff zum zweiten Tor.

Langsam nahm nun Ivesheim das Spiel wieder in die Hand, und bei einem der vielen gefährlichen Antritte fiel das schönste Tor des Tages, als Schwarz im vollen Lauf den Ball ins Netz schmettern konnte. Kurz vor Schluß vollbrachte Schwarz am rechten Flügel nochmals eine Glanzleistung, als er alles, selbst den her- auslaufenden Tormann, umspielte und flach in die Ecke schoß. Bei leichter Ueberlegenheit der Gäste ging der Kampf zu Ende.

Die Fansherren zeigten ein eifriges Spiel und größten kämpferischen Einsatz, sonst gefiel die Käuferreihe und die Verteidigung. Der Tor- wart Schmidt war an den Treffern schuldlos. Die Stürmerreihe hatte in dem Halbrechten Schmidt ihre treibende Kraft.

Ivesheim alänzte durch eine geschlossene Mannschaftsleistung und hatte keinen schwachen Punkt, nur der Torwart Lehmbach fühlte sich zu Beginn des Spieles rechtlich unsicher, hielt aber in der zweiten Spielhälfte in gewohnter Weise. Besondere Leistungen zeigte der Verteidiger Sauer, die gesamte Käuferreihe und die Stürmer Schwarz und Hartmann.

## Phönix schlägt Hockenheim sicher

MFC Phönix — FB Hockenheim 5:1 (1:0)

Nur wenige Zuschauer hatten sich auf dem Sportplatz an der Uhländ-Schule eingefunden, wo sich obige Mannschaften zum fälligen Ver- bandsspiel trafen. Beide Mannschaften hatten in der Verteidigung Erlass einstellen müssen; der sich aber beiderseits auf in den Gesamttrah- men einfügte. Wieder zeigte sich Hockenheim als ausgesprochene Heimmannschaft, die auf frem- den Plätzen lange nicht die gleiche Leistung zu- stande bringt wie zu Hause. Phönix Mannheim, das nach sehr gutem Start, zwei überraschende Niederlagen hintereinander erlitt, wartete mit einem sehr guten Spiel auf. Besonders der Sturm mit den beiden neuen Spielern Kull- mann und Schüller, früher SpG Redar- stadt, zeigte sich sehr schußfreudig und hat wesentlichen Anteil an dem klaren Sieg.

Niemlich aufgeregter verliefen die ersten Minu- ten. Beiderseits gab es Erfolgsmöglichkeiten, doch die Torhüter waren auf der Hut. In der 15. Minute hatte Kullmann ein Pech. Sein Kopfball endete an der Latte. Phönix erzielte das Spiel nun fast selbstüberlegen. Nur gelegentlich kamen die Gäste vors Gegentor, wo die Hintermann- schaft leicht abwehren konnte. Hockenheim mußte in der Folge stark verteidigen, vermochte aber nicht zu verhindern, daß Lammer, nach guter Vorarbeit von Kullmann, zum ersten Tor einfiel. Auch weiterhin blieb Phönix tonangebend, vermochte aber die Feldüberlegen- heit nicht in Tore auszudrücken, so daß mit 1:0 die Seiten gewechselt wurden.

Der Wiederbeginn war für Phönix sehr ver- heißungsvoll. Die Hockenheimer Verteidigung brachte den Ball nicht weg, was Lammer,

der in die Mitte gelaufen war, entschlossen aus- nutzte und prompt einschloß. Kurz darauf ver- mochten die Gäste auf billige Art zu einem Tor- erfolg kommen. Bei einem Freistoß köpfte Kai- ser den Ball zurück, der Torwart hatte aber sein Tor schon verlassen, so daß das Leder un- gehindert ins Netz ging. Wer nun dachte, Hocken- heim würde nun besser werden, sah sich ent- täuscht. Im Gegenteil, die Mannschaft fiel im- mer mehr auseinander, so daß Torerfolgen kam. Lammer, Kullmann und Kullmann schraub- ten das Resultat bis zum Schlußpiff auf 5:1, während Hockenheim leer ausging.

Phönix Mannheim war seinem Gegner in jeder Weise überlegen und entschieden die bessere Partei. Bestival im Tor spielte sehr aufmerksam, wurde allerdings auf seine harte Probe gestellt. Auffallend kein schlechtes Ball- fangen, was recht heisse Situationen vor seinem Tore herausforderte. Die Verteidigung erledigte ihre Aufgabe zufriedenstellend, während die Ge- samtkäuferreihe den Gegenturm kaum zur Ent- wicklung kommen ließ. Im Sturm war jeder Spieler restlos auf seinem Posten. Kullmann und Lammer fielen besonders auf.

Hockenheim konnte in diesem Kampfe in keiner Weise gefallen. Nicht ein Spieler war in gewohnter Form, so daß man noch froh sein konnte, daß die Niederlage nicht höher ausfiel.

Als Schiedsrichter war Dördt, Weinheim, erschienen, der ruhig etwas energischer hätte sein dürfen. Huwa.

## USK 86 Mannheim enttäuscht in Ladenburg

Der USK Ladenburg knapp mit 8:9 geschlagen

Die Mannheimer hatten nur einen Erlas- mann, hoch genützte das, den Gesamttag in Frage zu stellen. Die waren anscheinend der Meinung, die Ladenburger, die gegen Sand- hofen hoch verloren, könnten keinen neincen- werten Widerstand entgegenstellen. Der sam- tägige Kampf lag sie eines anderen Geistes.

Ladenburg hatte eine Umkleung vorgenom- men, die sich gut bewährte. Sie legten vom ersten Treffen an ihren Gästen barten Wider- stand entgegen und brachen sogar die Führung zweimal an sich. Erst der letzte Kampf brachte die Entscheidung, die für den Mannheimer Schwergewichtler ganz knapp ausfiel. Das Tre- fen selbst nahm einen sportlich schönen und in- teressanten Verlauf, nur der Mannheimer Walz fiel wieder einmal aus der Rolle. Nachdem er sich durch regelwidriges Kämpfen eine Verwar- nung mit Strafpunkten zugezogen hatte, mußte er noch disqualifiziert werden, weil er den An- ordnungen des Kampfleiters keine Folge leistete.

Kampfrichter Bindo, Mannheim, leitete einwandfrei.

### Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Lehmann (M) — Schmitt (L). Zwei ausgezeichnete Techniker, die sich ein wechselseitiges Treffen liefern. Der Mannheimer geht durch Ausbeben in Führung und zeigt die bessere Bodenarbeit. Er liegt in der 10. Min. durch Ueberwurf.

Federgewicht: Krauer (M) — Ficker (L). Mit Hinführung bringt der Einheimische seinen Gegner in eine drenzliche Lage. Der Gast

kann nichts Zahlbares erreichen und unterliegt nach Punkten.

Leichtgewicht: Diem (M) — Schuler (L). Gleich nach Kampfbeginn erweist Schuler einen ausbebenenden Hinführung, mit dem er den Mannheimer Ertragsmann schon nach 13 Sekun- den auf die Schultern befördert.

Mittelgewicht: Neuter (M) — Müller (L). Das gleichwertige Paar kämpft recht tempera- mentvoll. Im wechselseitigen Bodentampf kommt Neuter durch Kräftezüge zu Wertungen. Müller versucht durch bestigen Angriff auszu- gleichen, kann aber nicht mehr ausbolen und unterliegt nach Punkten.

Mittelgewicht: Denn (M) — Bauer (L). Denn zeigt bald bessere Technik. Er bringt den Einheimischen mit Hinführung und Unter- griff in Gefahr. Bauer muß sich stark verteidigen und zieht sich eine Verwarnung wegen Passivität zu. Denn wird hoher Punktsieger.

Halbschwergewicht: Walz (M) — Engel (L). Beide greifen für sich an, können aber trotz großem Kraftaufwand zu keinem Ergebnis kommen. Im Bodentampf wird Walz ausgeho- ben, wobei er die Ausführung des Griffes durch regelwidrige Abwehr verhindert und ver- warnt wird. Er läßt dann durch fortgesetztes Ausbeben seinen Gegner nicht zum Antritt kommen und wird, nachdem er trotz Auffordern des Kampfleiters nicht sitzen bleibt, disquali- fiziert.

Schwergewicht: Rudolph (M) — Stahl (L). Nachdem das Treffen bis dahin 8:7 für Laden-

burg steht, muß dieser Kampf die Entscheidung bringen. Beide kämpfen vorsichtig, wobei der Ladenburger mehr verteidigt. Er weicht allen Angriffen des Mannheimers aus, und muß Rudolph einen knappen Punktsieg überlassen. T.

## Ein glücklicher Sieg des Meisters

Eiche Sandhofen — BZuK Feudenheim 9:3

Sandhofen mußte seine Mannschaft umstel- len, da seine härteste Waffe, der Halbschwergewichtler Hermann Rupp eingetrickt ist. Altmeis- ter Weidel rückte ins Mittelgewicht auf und Emering rang im Schwergewicht, da Feuden- heim in dieser Klasse am schwächsten beiegt ist. Es war tollkühn, den Ex-Europameister R. Rupp im Halbschwergewicht starten zu lassen. Die Gäste hatten nur in den beiden schweren Klassen umgestellt, hätten aber mit Bodermann im Schwergewicht Ausfichten auf den Sieg oder mindestens ein Unentschieden gehabt.

Von diesen beiden Klassen abgesehen, waren die Kämpfe ganz hervorragend. Von den üb- lichen Punktkämpfen war nichts zu sehen. Auf beiden Seiten wurde mit einem seltenen Eifer gekämpft. Bei der Gleichwertigkeit der Kämpfe wechselte immer wieder die Führung, so daß sich die Spannung von Kampf zu Kampf stei- gerte. Nachdem die Einheimischen im Bantamgewicht in Führung gegangen waren, siegten die Feudenheimer in den nächsten vier Kämpfen je- weils knapp nach Punkten und lagen mit 3:8 in Führung. Sandhofen mußte also die beiden letzten Kämpfe entscheidend gewinnen, um zu einem 9:3-Sieg zu kommen. Rupp stellte das Ergebnis dann auf 6:8 und Emering im letzten Kampf konnte unter riesigem Beifall den Ge- samttag erringen.

Eine recht gute Leistung bot wieder Kampf- leiter Siebig (Ladenburg).

### Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Kleparz (L) — Brust (H). Der muskulöse Sandhofen ist routinierter und übernimmt bald den Angriff. Er erwischt in der 6. Minute einen Schleudergriff, mit dem er den jungen Feudenheimer auf die Schultern wirft. 3:0.

Federgewicht: Göb (S) — Hecker (H). Der junge Sandhofen zieht gleich Schulterchwung, wird aber abgelenkt und in die Unterlage gebracht. Hecker greift heftig an, kann aber nichts Zahlbares erreichen. Auch der wechsel- seitige Bodentampf verläuft bei härtestem Ein- satz beiderseits ergebnislos. Hecker hat durch besseren Angriff ein kleines Plus und wird, da es kein Unentschieden mehr gibt, Punktsieger. 3:2.

Mittelgewicht: Sommer (S) — Brunner (H). Ein Kampf auf Veden und Brechen. Brunner muß bei einem wichtigen Angriff in Abwehr eines Untergriffs zu Boden, wo er die stürmi- schen Angriffe des starken Sandhofens gut pariert. In der Bodrunde geht der Einheimische mit verkehrtem Ausbeben in Führung, kann aber nicht verhindern, daß der Gast nach dem Wechsel durch Kräftezüge die Führung an sich reißt. Noch einmal kann Sommer eine Wertung erzielen, kann aber den Vorprung seines Gegners nicht ganz ausbolen und unterliegt knapp nach Punkten. 3:4.

Schwergewicht: Schenk (S) — Benzinger (H). Auch dieses Treffen ist hart und geht über die ganze Distanz. Der junge Sandhofen legt dem erfahrenen Feudenheimer hart zu. Er wirft im Bodentampf durch Kräftezüge in die Brüste gebracht und muß Benzinger einen knappen, aber verdienten Punktsieg überlassen. 3:6.

Mittelgewicht: Weidel (S) — Schmitt (H). Der unverwundliche Altmeister Weidel liefert dem starken Gast ein ausgeglichenes Treffen. In der Bodrunde holt sich Schmitt durch ver- schränkten Ausbeben eine Wertung, mit der er Punktsieger wird. 3:3.

Halbschwergewicht: R. Rupp (S) — Bodermann (H). Rupp reißt seinen Gegner sofort zu Boden und dreht ihn schon in der 1. Min. mit Hammerlock auf die Schultern. 6:8.

Schwergewicht: Emering (S) — H. Hecker (H). Emering greift heftig an, holt sich meh- rere Wertungen und liegt in der 10. Minute durch Einrücken der Brüste. 9:8. T.

### Tour de France 1937

Der Termin für die nächstjährige Tour de France wurde bereits angemeldet. Die größte Rundfahrt der Welt wird in der Zeit vom 30. Juni bis 25. Juli mit Start und Ziel in Paris durchgeführt. Einer der über 20 Etap- penorte liegt übrigens im Auslande und zwar ist Genf als Tagesziel vorgesehen.

### Kanadier kommen nach Deutschland

In London finden augenblicklich Verhand- lungen statt, die darauf abzielen, Kanadas Ver- treter bei den Weltmeisterschaften in London zu einer Deutschlandreise zu verpflichten. Wie es heißt, haben sich alle deutschen Annahmestah- nen um diese Gäste beworben. Auch Amate- niens Meister, Telefon-Klub Roma Balarelli, der zwei Kanadier in seinen Reihen aufweist, wird vielleicht eine Deutschlandreise unterneh- men.

### Staliens Tennis-Meisterschaft

Erst jetzt, zu einem recht späten Termin, führt Italien seine nationalen Tennis-Meister- schaften in Rom durch. Das Endspiel der Män- ner bestreiten de Stefani und Palmieri, die in der Vorfinalrunde Valerio bzw. Voffi schlugen. Bei den Frauen hat sich bislang Vittoria To- noli ausgezeichnet.

Advertisement for Opel cars, featuring the Opel logo and text: 'Jetzt Opel kaufen bei gesenkten Preisen', 'A. u. H. Hartmann', 'Besichtigung und unverbindliche Probefahrt durch', 'Beste eingerichtete Reparaturwerkstätte - Kundendienst', 'Augartenstraße 97-99', 'Ferrnuf 43034'.

Fußball-Länderspiel-Bilanz

Die Länderspiel-Bilanz der deutschen Fußballer ist zwar dank den vielen großen Erfolgen in den letzten Jahren immer noch aktiv, aber die beiden Verlustspiele in Glasgow und Dublin haben natürlich einen kleinen Rückschlag gebracht.

Beim Kampf in Dublin wurde übrigens ein neuer Rekord aufgestellt. Ernst Lehner (Schwaben Augsburg), der bisher zusammen mit Richard Hofmann 25 Länderspiele verzeichnete und in den letzten Monaten nicht mehr so recht zum Zuge kam, wurde jetzt mit 26 Spielen Rekord-Nationalspieler.

Meisterschaftsspiele in Südwest

Union Niederrad — Riders Offenbach 0:2 (0:0)
4000 Zuschauer sahen auf dem Niederrader Platz ein mächtiges Spiel. Beide Mannschaften lieferten sich einen verblüffenden Kampf bei in der ersten Hälfte verteilten Chancen.

Nach der Pause spielten die Offenbacher planvoller. In der 17. Minute fiel dann auch im Anschluss an einen Freistoß durch Kobovny der Offenbacher Führungstreffer. Niederrad hatte im weiteren Spielverlauf noch eine Reihe von Torangelegenheiten, die aber von Sad und Leichter vergeben wurden.

FSV Frankfurt — Borussia Neunkirchen 1:1 (1:0)

Ein aufregender und harter Kampf, bei dem Neunkirchen die bessere Gesamtleistung zeigte, entwickelte sich vor 2500 Zuschauern. Die Einheimischen hatten in Peter und Willert zwei vollkommen ausfallende Flügelstürmer; in der Verteidigung konnte S. Schweinhardt Hinkel nur zum Teil ersetzen.

In der 15. Minute fiel der Frankfurter Führungstreffer. Peter hatte zu Sadler gegeben, dieser umspielte drei Mann, gab zu Schuchardt, der nur noch einzuspielen brauchte.

Leipzig gewinnt Julius-Streicher-Gedächtnislauf

Mit Start und Ziel in der Hauptkampfbahn des Nürnberger Stadions wurde am Sonntag zum zweiten Male der Julius-Streicher-Gedächtnislauf durchgeführt. Rund 2000 Teilnehmer nahmen an diesem Marsch teil, der in der Klasse I über 25 Kilometer führte.

- Klasse I, 25 Kilometer: 1. SA-Brigade 35 Leipzig Nachrichtensturm 1. Mannschaft 2:36 Stunden; 2. Leipzig 2. Mannschaft 2:39 Stunden; 3. Polizei SA Nürnberg/Fürth 2:49 Stunden; 4. Wintersportabteilung Sektion Fürth 2:49 Stunden; 5. TSG Wanderer Fürth 2:59 Stunden; 6. Arbeitsgau 29 Regensburg 3:00 Stunden. — Klasse II Anfänger, 15 Kilometer: 1. Schuppelzug Nürnberg/Fürth 1. Mannschaft 1:53 Stunden. — Klasse III, Männer 32-40 Jahre, 15 Kilometer: 1. Leichtathletik-Vereinigung Olympia Dresden 1:48 Stunden. — Klasse IV über 40 Jahre, 15 Kilometer: 1. SA-Sturm 1/14 1:22:15. — SA, SS 25 Kilometer: 1. SA-Sturm 1/14 1. Mannschaft 2:55 Stunden. — Hitler Jugend, 10 Kilometer: 1. TSG Wanderer Fürth 1:15 Stunden; 2. Marine-SJ 1:16 Std.

Unverdiente Niederlage gegen Südwest

In Mainz: Gau Südwest — Gau Baden 10:9 (5:3)

(Eigener Drahtbericht)

Aus der erhofften Revanche ist es wiederum nichts geworden, die badische Handballauswahl mußte ein weiteres Mal eine unverdiente Niederlage hinnehmen. Im Spielverlauf und in der Zusammenarbeit zeigten sich die Gäste klar überlegen, jedoch die beigemessenen Würde trafen entweder nur die Latte oder gingen ganz knapp daneben, wodurch der verdiente Erfolg verpasst blieb.

Der Sieger hatte seinen besten Mann in Krüger im Sturm, der seine Gefährlichkeit als Strafwurfspezialist unter Beweis stellen konnte. Seine Kameraden der Rückreihe mit Ausnahme von K a t b fanden ihm Würdigen zur Seite, konnten aber, im gesamten betrachtet, die Leistung ihres Gegners nicht erreichen, da zu sehr Einzelkämpfer getrieben wurde.

voll begonnen, denn schon nach kurzer Dauer stand der Kampf durch Strafwurfschüsse von Krüger, Freund (2) und Härner 4:0. Die Gäste legen sich nun mächtig ins Zeug und Spengler kann für seine Mannschaft die beiden ersten Erfolge erzielen, nachdem kurz zuvor heimlich einen pläcierien Wurf von Zimmermann gerade noch auf der Torlinie parieren kann.

Nach der Pause legte sich die badische Mannschaft mächtig ins Zeug, konnte es aber nicht verhindern, daß Härner bereits in der zweiten Minute durch einen Strafwurf für Südwest erfolgreich sein kann. Spengler hat wiederum Pech, als er nur die Latte trifft. Dann gelang es Schwöbel, für die Gäste ein Tor auszuholen. Krüger gleicht zwar diesen Erfolg nochmals aus, aber in den nächsten Minuten haben Fischer und Zimmermann (2) den Gleichstand hergestellt.

Schiedsrichter L u g s c h e i d t (Hanau) leitete den Kampf gut. Mit 2000 Zuschauern war der Besuch ausgezeichnet. Das Spiel wurde flott und reibungslos durchgeführt, lediglich der starke Wind machte den Spielern ziemlich zu schaffen.

Badische Handball-Rundschau

Der Gauvergleichskampf Südwest — Baden und der Städtekampf Karlsruhe — Stuttgart brachten den Ausfall sämtlicher Verbandsspiele der Gauklasse in Baden mit sich. So konzentrierte sich das ganze Interesse auf die Spiele der Bezirksklasse, die einige Positionskämpfe auf dem Spielplan hatten.

In der Staffel I zeigten sich die Stürmer der Mannheimer Turner von 1846 in guter Verfassung, so daß in Hohenbaden ein wertvoller Sieg von 4:8 errungen werden konnte. Ziegelhausen konnte gegen Bierheim erwartungsgemäß beide Punkte behalten, das Ergebnis mit 10:3 ist etwas zu hoch ausgefallen.

Die Staffel II brachte einen erbitterten Widerstand der Sportler aus Kronau in St. Leon und blieben dieselben nur knapp mit 6:5 Treffern im Nachteil. Einen in dieser Höhe nicht erwarteten Sieg feierten die Spargelstädter gegen Leutershausen, die damit den Anschluss an die Spitzengruppe verloren haben.

Bei den Frauenkämpfen überrascht das hohe Ergebnis des Meisters VfR gegen SV Waldhof, das am Ende 1:3 lautete. VfR konnte auch sein zweites Spiel siegreich gestalten, so daß nur noch die beiden heutigen Sieger ohne Spielverloren sind.

Meisterschaftsspiele in Württemberg

SV Juffenhäuser — Stuttgarter Riders 2:0 (1:0)
Das Juffenhäuser für alle württembergische Spitzengruppen ein „heißer Boden“ ist, wurde am Sonntag erneut unter Beweis gestellt. Kein Geringerer als der letztjährige Meister, Stuttgarter Riders, verlor am Sonntag auf der Schloßwiese und mußte damit die Tabellenführung abtreten.

SpVg. Cannstatt — Stuttgarter SG 0:2 (0:1)
Nach ihrem überraschenden Sieg in Ulm mußten die Cannstatter diesmal eine schwere und verdiente 0:2-Niederlage hinnehmen, und dies auf eigenem Platz gegen den Stuttgarter SG. Wohl waren die Bläserinnen während des ganzen Spieles mehr oder weniger im Feld überlegen, vor dem Tore haperte es jedoch mit der Entschlossenheit. Ueberaus glücklich kam der SG in der ersten Hälfte zum Führungstor.

Sportfr. Stuttgart — VfB Stuttgart 1:3 (0:1)
Dieses Lokalspiel auf dem Sportfreunde-Platz wickelte sich für beide Mannschaften vor 3000 Zuschauern nicht gerade unter den günstigsten Bedingungen ab. Der VfB als auch die Bläserinnen mußten mehrfachen Erfolg einstecken, der sich in den Leistungen natürlich ausdrückte. Vor allem lieferten die Sportfreunde eine recht mächtige Partie, gegen den Vorwärtstag waren sie jedenfalls nicht wiederzuerkennen.

Völle einen Foulschmeter zur 3:0-Führung. Kurz vor Schluß war den Bläserinnen durch Kronenbitter ein Tor vergönnt, und zwar resultierte es aus einem Eismeterball. Schiedsrichter Busch (Ulm) leitete gut.

Sportfr. Göttingen — SV Göttingen 1:1 (1:1)
In einem überaus temperamentvoll und scharf durchgeführten Kampfe überraschte am Sonntag der SV Göttingen bei den Göttinger Sportfreunden nach der angenehmen Zeit. Wenn auch das Spiel auf einer nicht allzu hohen Stufe stand, so dürften die 1800 Zuschauer doch befriedigt den Platz verlassen haben, denn mit Mut und Entschlossenheit kämpften die Gäste um den möglichen Sieg.

Wader München — NSV Nürnberg 0:0 (0:0)
Das Münchner Gauklassenspiel lockte bei dem trübem und regnerischen Wetter nur etwa 2000 Zuschauer in das Heinrich-Hoff-Stadion, die etwas enttäuscht wurden. Das Spiel, das torlos verlief, brachte nicht die erwarteten Leistungen, obwohl in beiden Hälften mehr als genug Torangelegenheiten geschaffen wurden.



Zum neunten Male Champion? Otto Schmidt, der 1928 zum letzten Male das Championat der Fluchenschloßkeils errang, steht auch in diesem Jahre an der Spitze und dürfte sicher Champion des Jahres 1936 werden

gefallen. Diesen Vorprung verteidigten die Gäste bis in der 28. Minute, als Wächter den Ausgleich herstellte. Nach der Pause hatten beide Mannschaften gleich große Chancen, die aber nicht ausgenutzt werden konnten.

Union Bödingen — 1. SVB Ulm 2:0 (0:0)
In der ersten Hälfte fand der Sieg der Bödingener Union über den 1. SVB Ulm noch keinen Widerstand. In der zweiten Hälfte erlitt Ulm leichte Domesterei, als die Bödingener kopflos spielten und zudem ihr Sturm durch die Läuferreihe zu wenig unterstützt wurde.

Meisterschaftsspiele in Bayern

VfB Ingolstadt/Ringsee — 1860 München 3:0 (2:0)
Vor über 3000 Zuschauern gab es unter der ausgezeichneten Leitung von Fuchs (München) ein hartes und zähes Ringen. Die Münchner erwiesen sich zwar technisch als die Besseren, dafür war aber ihr Sturm zu schwach.

Vor Kälte - Regen - Sonnenglut schützt Dich der gute Zeumer-Hut Das große Huthaus in der Breiten Straße, H 1, 6

- damit war aber ihr Sturm zu schwach. Das Spiel brachte den Ingolstädtern zwar einen verdienten Sieg, der dem Verlauf und den Leistungen nach aber doch etwas zu hoch ausgefallen ist. Der Reuling ging durch Redl bereits in der 6. Minute in Führung. Der gleiche Spieler erhöhte in der 37. Minute durch wunderbaren Kopfstoß auf 2:0. Nach der Pause konnten sich die Löwen etwas besser durchsetzen. Erfolge blieben aber bei der guten Ringler Hintermannschaft aus. Im Gegenteile, der Reuling sicherte sich in der 77. Minute durch einen, aus einem Foulschmeter resultierenden dritten Treffer seinen Sieg endgültig. Der rechte Schützenverdiener Reumaler wurde wegen dieses Fouls des Feldes verwiesen. Die Löwen drängten nun weiter bis zum Schluß, lie kamen aber nicht einmal zum verdienten Ehrentor.

- Frauen: 1. Horn 2. v. Bi 3. Herdt 4. Schme 5.-8. Debus 9.-10. Dr. Bild

Spvg. Fürth — VfB Coburg 6:0 (3:0)
Die 1500 Zuschauer erlebten im Rondof einen klaren und verdienten Sieg der Alceblätler, obwohl der Reuling einen recht achtbaren Fußball spielte. Köhl, Popp und Janda brachten die Einheimischen 3:0 in Front. Coburgs Stürmerreihe versuchte mit Macht, eine Aenderung des Ergebnisses herbeizuführen, aber die Fürther Hintermannschaft erwies sich als unüberwindlich. Auch nach der Pause lieferten die Gäste erbitterten Widerstand. Sie konnten jedoch nicht verhindern, daß die Fürther durch Köhl (2) und Bork drei weitere Treffer auch in dieser Spielhälfte erzielten. Wiesel (Ingolstadt) leitete einwandfrei.

Manneheim Steve Ho Freddie Benno Rennfahr Die Besten Dr. Landman Vor Kälte - Regen - Sonnenglut Zeumer-Hut Offene Stellen Wein-Vertreter

Steve Hamas wieder im Ring

Nach seiner schweren Niederlage durch Max Schmeling in Hamburg war der amerikanische Schwergewichtsbauer Steve Hamas zu einer langen Ruhepause gezwungen...

Freddie Miller K.o.-Sieger

Der frühere Federgewichts-Weltmeister, der Amerikaner Freddie Miller, hält sich augenblicklich in Südafrika auf...

Benno von Athenbach †

Im Alter von 75 Jahren ist Benno von Athenbach, der größte Pionier des deutschen Sports, nach kurzer Krankheit gestorben...

Kennfahrer Max Suter †

Im Zürcher Krankenhaus ist Max Suter, einer der erfolgreichsten Straßensportler der Schweiz, nach längerem Leiden gestorben...

Die Besten des Gaues Südwest

Hier die vergangene Tennisspielzeit hat der Gau Südwest keine Mannschaften herausgegeben...

- Männer: 1. Dr. Landmann (Darmstadt), 2. Dobnai (Frankfurt), 3. Dr. Dente (Frankfurt), 4. Kleinogel (Darmstadt), 5. Pfaff (Frankfurt), 6. Sidward (Darmstadt), 7.-8. Waer (Frankfurt), 9.-10. Dr. Müller (Frankfurt), Wildberger (Darmstadt)
Frauen: 1. Horn (Wiesbaden), 2. v. Binde (Wiesbaden), 3. Derrth (Wiesbaden), 4. Schneider (Kaiserlautern), 5.-8. Debusmann (Wiesbaden), 9. Heider (Frankfurt), 10. Graeb (Darmstadt), Kautter (Darmstadt)

Verdienter Sieg der Neulufheimer

Olympia Neulufheim — Amicitia Biernheim 3:1 (1:0)

Der vorjährige Gauligverein Biernheim mußte zu seinem fälligen Verbandsspiel einen schweren Gang nach Neulufheim zum Fußballclub Olympia antreten...

Der Angriff der Neulufheimer wurde sofort abgeschlagen, und schon sollte ein gefährlicher Angriff der Gäste vor das Neulufheimer Tor...

Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte setzte Neulufheim seine Angriffe erneuert fort. Biernheims Spiel beschränkte sich nur noch auf die Verteidigung...

placiert war, wurde gehalten. Auf der Gegenseite mußte Neulufheims Verteidigung einen unerbittlichen Vorstoß der Biernheimer abstoppen...

Keine Geldstrafen für Amateure

Der Niederländische Radfahrer-Verband hat bei der UCI (dem internationalen Radfahrer-Verband) den Antrag gestellt, Geldbußen für Amateure bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften abzuschaffen...

Holland will außerdem beantragen, daß das Weltmeisterschaftsprogramm für die Zukunft erweitert wird. „Omniun“ und „5-Kilometer-Versolungsrennen“ sollen den Titellämpfen der Berufsfahrer angehängt werden...

Treffen der Jugendschwimmer in Heidelberg

Ein schöner Erfolg der Jugendarbeit in den Schwimmvereinen

Auf Grund in Karlsruhe sowie in Heidelberg durchgeführter Ausschreibungsspiele der Kreise 2 (Mittelbaden) und Kreis 1 (Mannheim-Heidelberg) trafen sich am Freitagabend in Heidelberg...

Jah und verbissen kämpften die Jungen über die ganze Strecke bei den ausgedehnten fünf Staffeln, wobei die Aufstrebenden für die notwendige „Begleitmusik“ ausgiebig sorgten...

gelang es hier Mittelbaden, sich nach wechselvollem Kampf klar in Führung zu bringen, als Ghr (Nitar) zum entscheidenden Angriff ansetzte...

Im Gesamtergebnis aber behielt Mittelbaden mit 40:35 Punkten die Oberhand. Das geplante Wasserballspiel fiel leider der vorgeschrittenen Abendstunde zum Opfer.

- Ergebnisse: Jugend-Krausstaffel, 10x4 Bahnen: 1. Kreis II (Mittelbaden) mit Widmayer, Gloggenleber, Drrt, Oberacker, Sah, Schupier, Schneider, Michels, Tisch, Schönges, 11:27 Min. 2. Kreis I (Nordbaden) 11:43 Minuten. Stand: 10:5 für Mittelbaden.
Doppelte Regenstaffel, 4-8-4-8-4 Bahnen: 1. Kreis I (Nordbaden) mit Hägite, A. Kiefer, W. Strimmann, Roth, Baumann, A. Wittmann, 10:49:08 Min. 2. Kreis II (Mittelbaden) 1 Meter zurück. Stand: 15:15.
Krausstaffel, 10x2 Bahnen: 1. Kreis I (Nordbaden) mit Schneider, Kiefer, Derrling, Kuhn, Bess, W. Wittmann, Baumann, Ghr, A. Wittmann, Roth 6:02,5 Minuten. Stand: 2. Kreis II (Mittelbaden) 1/2 Meter zurück. Stand: 20:25 für Nordbaden.
Kraus-Schwimmstaffel, 2-4-8-4-2 Bahnen: 1. Kreis II (Mittelbaden) mit Oberacker, Gloggenleber, Schönges, Drrt, Tisch 5:40 Min. 2. Kreis I (Nordbaden) 5:41 Min. Stand: 30:30.
Krausstaffel, 4x4 Bahnen: 1. Kreis II (Mittelbaden) mit Widmayer, Truntle, Sah, Gloggenleber 5:36,4 Min. 2. Kreis I (Nordbaden) 5:46,4 Min.

Sportspiegel der Woche

vom 19. bis 25. Oktober

Fußball

Länderspiele (25.): in England: Dsholland — Westdeutschland In Mailand: Italien — Schweiz in Luzern: Schweiz B — Italien B

Tschammer-Pokalspiele (25.): in Mannheim: SV Waldhof — FC 05 Schweinfurt in Worms: Borussia Worms — VfB Venrath in Bremen: Werder Bremen — Schalke 04 in Braunschweig: VfB Peine — VfB Leipzig

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (25.): Gau Baden: Karlsruhe FB — VfB Nedarau Freiburg FC — Germania Brötzingen FC 04 Kallatt — VfB Mannheim SpVg. Sandhofen — VfB Mühlburg

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (25.): Gau Baden: VfB Mannheim — SV Waldhof Td. Kellch — TB Weinheim TB Seckenheim — TSV Ruloch TSV Ostersheim — SG Freiburg

Badminton

Eichenschild-Vorrunde (25.): in Mannheim: Baden/Württemberg gegen Schlesien/Sachsen (Frauen) Süddeutsche Freundschaftsspiele (25.): Gau Baden: VfB Mannheim — SV Waldhof Td. Kellch — TB Weinheim TB Seckenheim — TSV Ruloch TSV Ostersheim — SG Freiburg

Rugby

Gauspiele (25.): in Hannover: Niedersachsen — Brandenburg in Hamburg: Nordmark — Niedersachsen B FC 05 Altona Strahburg — SG Neuenheim (25.)

Leichtathletik

Waldlauf-Meisterschaften in den Gauen (25.): Südwest (Mittelbaden), Württemberg (Stuttgart), Bayern (München). Länderkampf Italien — Oesterreich i. Rom (25.)

Turnen

Berlin — Hamburg — Leipzig in Leipzig (25.) Nordbaden — Südbaden in Lahr (25.)

Schwimmen

Mannheim (25.), Nürnberg (25.), Düsseldorf mit Senff (25.)

Schwerathletik

Deutsche Ringer in Malmö (19./20.) Mannschaftskämpfe der Ringer in Süddeutschland (24./25.)

Pferdesport

Galopprennen: Neuh (21.), Karlsruhe (25.), Leipzig (25.), Hannover (25.), Krefeld (25.) Wien mit Deutschen (25.)

Verschiedenes

DHB-Verbandsdag in Hannover (24./25.)

Julius-Streicher-Gepäckmarsch

Eine hervorragende Leistung hat der Julius-Streicher-Gepäckmarsch erfahren, der am Sonntag, 18. Oktober, wieder in Nürnberg durchgeführt wird...

Fräulein Hinz

hat auch einmal bessere Tage gesehen, aber als ihre Mutter im Jahre 1922 plötzlich starb, mußte sie ihr letztes Sparguthaben in Höhe von 2000 Mark abheben...

ihre Lektüre

„Es waren seit Jahren die ersten schönen Weihnachten“, sagt Fräulein Hinz, wenn sie davon spricht, „und die verdanke ich nur meinem aufmerksamer Zeitungslesen!“

ihre Lektüre

„Es waren seit Jahren die ersten schönen Weihnachten“, sagt Fräulein Hinz, wenn sie davon spricht, „und die verdanke ich nur meinem aufmerksamer Zeitungslesen!“

Offene Stellen: Weinvertreter, Frau für Halbtag, Seilungs-monteur

Stellengesuche: Zuverlässiges Heizen, Möbl. Zimmer zu mieten gesucht, Wo?, Kind-Musiklehr., möbl. Zimmer, Zwei möbl. Einzelzimmer, Schlafstellen, Schlafstille

Zu vermieten: 3-Zimmer-Wohnung, E 7, 24 (Rheinstraße), 13 Zimmer, Küche, 1 Zimmer und Küche, 2 Zimmer und Küche, 2 Zimmer und Küche, 2 Zimmer und Küche

Zu verkaufen: Zwei geschlossene Holzfachwerk-Hallen, Kaufgesuche, Möbel, Altgold, Inserieren bringt Gewinn, Getr. Anzüge

Fräulein Hinz advertisement with portrait and text about her financial situation and subscription to the newspaper.

# Der nächtliche Spuk im Berliner Schloß

## Die „weiße Frau“ ist noch nicht tot / „Berühmte“ Gespenster / Ein Kaffellan narret den großen Korjen

Kürzlich wurde die Bevölkerung des englischen Landstädtchens Salford durch das nächtliche Erscheinen einer „weißen Frau“ in dem dortigen alten Schloß in Atem gehalten. Derp hat es sich herausgestellt, daß sich ein junger Bursche diesen Scherz erlaubt hatte, um aberläubige Menschen zu erschrecken. Auch in Deutschland ist der Gespensterglaube noch nicht ganz ausgestorben, wenn auch die menschliche Vernunft über solche Phantasiagespinne allmählich die Oberhand zu gewinnen scheint.

Der Glaube an Gespenster ist so alt wie die Menschheit selbst. Die Geschichte aller Völker und aller Jahrhunderte lehrt es uns, aber die Zeit wird — wenigstens bei uns in Deutschland — hoffentlich nicht mehr ferne sein, die Schlus macht mit dem „Glauben“ an jene geheimnisvollen, überirdischen Gestalten, die ausgerechnet zu nächtlicher Stunde dem Bewußtsein entweichen, nur um uns arme Irdische zu foppen, zu necken, zu erschrecken.

Die Ahnfrau erschien in allen möglichen und unmöglichen Schloßern und Burgen der sogenannten feudalen Herren und — war stets der Vorbote irgendeines fatalen Ereignisses. Weisend kündigte sie den Tod an. Die bekannteste unter den gespensterhaften Erscheinungen einer glücklich beendeten Geschichtsperiode ist die „weiße Frau“ des Berliner Schlosses gewesen.

Die Gelehrten haben sich lange darüber herumgestritten, wer wohl die geheimnisvolle Dame vom Strand der Spree sei. Die einen meinten, es sei eine Gräfin von Oranund, die als „deutsche Medea“ verfaßt sei, die anderen wollten durchaus die „schöne Gieslerin“ Anna Sydow, die Freundin des Kurfürsten Joachim II. zur weißen Frau stempeln, vergaßen aber, daß schon lange vor ihrem Tode die „weiße Frau“ im Berliner Schloß umging.

Und wie es um dieses Gespenst bestellt war, geht aus der historischen Tatsache hervor, daß die Schloßwache Friedrich Wilhelm I. die „weiße Dame“ zweimal gefangen nahm. Einmal entpuppte sie sich als Mädchenjunge, der zur Strafe in dem Kofium der weißen Frau ausgepeitscht wurde und ein anderes Mal als ein Soldat, der, ebenfalls in der angemessenen Tracht, auf dem „hölzernen Esel“ reiten mußte.

Daß auch Kaiser Napoleon, der „Unbesiegbare“, eine Heidenangst vor dem Gespenst einer zur nächtlichen Stunde durch das Schloß eilenden „Ahnfrau“ hatte, ist wenig bekannt. Als Napoleon auf seinen Kriegszügen einmal in Vahreuth übernachtete, gab er den strengsten Befehl, ihn nicht etwa in einem von der weißen Frau von Vahreuth schon einmal besuchten Zimmer des Schlosses unterzubringen. Obwohl man natürlich den Befehl ausführte, muß sich der Kaiser doch nicht ganz wohl in dem „Gespensterschloß“ gefühlt haben, denn — als er das zweite Mal Gelegenheit hatte, in Vahreuth zu übernachten, lebte er ab und fuhr noch nachts bis Blauen weiter, wo er endlich sein müdes Haupt zum Schlummer niederlegen konnte.

Er hatte, wie man so sagt, einen guten „animus“, der tapfere Napoleon, denn als gerade zu der Zeit der Vahreuther Schloßkassellan Schluter starb, der als glühender Patriot und ebenso glühender Franzosenhasser bekannt war, land man in seiner Hinterlassenschaft schwarze und weiße Schleier, wie sie die Ahnfrau bei ihren nächtlichen Visiten angehabt hatte.

Ist es zu glauben, daß schon ein Cäsar nicht frei vom Glauben an Gespenster war? Der Geschichtsschreiber Suetonius Tranquillus erzählt, daß Cäsar sich nach langem Zögern erst dann zum Ueberschreiten des Rubicon aufraffte, als ein großer und schöner Mann, den niemand konnte und auch niemand hatte kommen sehen, auf einem Schilfrohr blasend, die Truppen gegen den Fluß führte. Am Ufer soll dann der Mann einem der Soldaten die Trompete aus der Hand geriffen und die Soldaten

aufgefordert haben, ihm zu folgen. Das nahm Cäsar als Zeichen des Himmels auf und sprach „Lasset uns hinziehen, wo göttliche Vorbedeutungen uns hinlocken!“ — Das Gespenst am Rubicon vor 2000 Jahren!

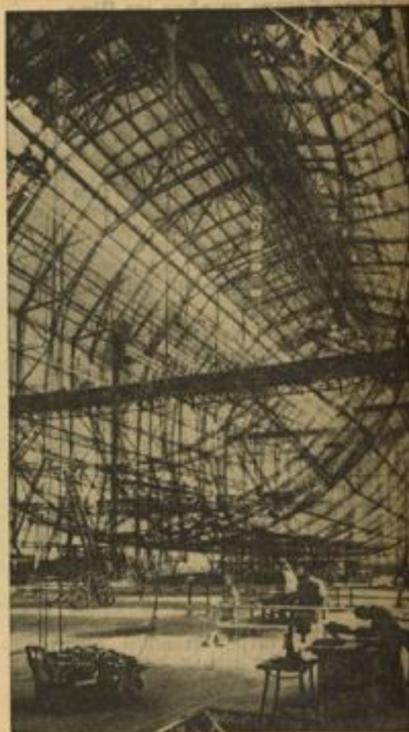
Dem römischen Kaiser Trajan, so erzählt ein Geschichtsschreiber, rettete anlässlich eines Erdbebens ein plötzlich erscheinendes Gespenst das Leben, indem es vor dem Hause erschien, das der Kaiser gerade betreten wollte und das kurz darauf einstürzte. Der große Geschichtsschreiber Tacitus erkannte, daß sein Leben dem Ende nahe, als seines Vaters Grabmal sich vor ihm auftrat und der Schatten seiner Mutter ihm sichtbar wurde.

### Die „Spaltung des Ichs“

Eigentümlich, daß der Gespensterglaube immer und überall die gleichen Buge trägt: die dem Grabe entstiegene Mutter des großen Historikers der römischen Kaiserzeit unterscheidet sich kaum von der Ahnfrau späterer christlicher Zeitalter.

Als sich die berühmte Katharina von Medici, bekanntlich Witwe Heinrichs II. von Frankreich, mit König Heinrich IV. dem Saiten ihrer Tochter, in Avignon aufhielt, erschien ihr als Gespenst der ihr verhaßte Kardinal von Lothringen. Er streckte die Hand nach ihr aus, so daß sie schrie: „Herr Kardinal, ich habe mit euch nichts zu schaffen.“ Heinrich IV. sandte Boten zum Haus des Kardinals — wenige Minuten vor Ankunft der Boten war der Kardinal gestorben!

Gespensterhaft muten, das soll zum Schluß noch erwähnt sein, häufig die Geschichten an, die sich um die sogenannten „Heiligen“ des Mittelalters herumweben. Der heilige Albertus konnte zum Beispiel in Rom Messe lesen und zu gleicher Zeit, zur selben Stunde in Prag beim Begräbnis seiner beiden umgebrachten Brüder erscheinen, wo er als Wahrzeichen seiner Anwesenheit seine Handschuhe hinterließ. Antonius von Padua soll gleichzeitig auf der Kanzel gepredigt und im Chor gesungen haben, Franziskus Xaverius fuhr auf zwei Schiffen zu gleicher Zeit und der bekannte Ignatius von Loyola ließ sich am selben Tage in Rom und in Köln sehen. Damals gab es noch keine deutschen Zeppeline und doch glaubte man an diese wahrhaft gespenstermäßige Spaltung des Ichs. — Man sieht, der Gespensterglaube zieht sich schon durch die Jahrtausende hindurch und selbst die Zeit der modernen Technik hat noch nicht die Kraft gefunden, mit solchen Spukgeschichten aufzuräumen.



„LZ 130“ nimmt Gestalt an  
Das Gerippe des neuesten deutschen Luftschiffs, von dem bereits 125 Meter — das ist mehr als die Hälfte — fertig montiert sind, auf der Zeppelinwerft in Friedrichshagen.

### Bücherecke

Das Erbe der Wallmoden. Roman von Anne Kottke Koeppen. Hoffmann-Verlag Leipzig.

Die Seele des großen alten Freidenkerhauses ringt und atmet in diesem verinnerlichten Werk einer weiblichen Dichterin. Hier haben ziemlich viel Kunstreumane und es besteht gelegentlich die Gefahr, daß die guten Werke in der Menge untergehen. Dieser Roman hier aber darf nicht untergehen. Noch niemals ist das Ringen der aus dem großen geistlichen Frieden der bayerischen Arbeit kommenden Kräfte der Heimat mit den Kräften der Aufklärung so erschütternd erfolgt worden, wie hier. Wie der rechtswähliche Gerechtigkeit durch eine bodenferne Einbeziehung unter den bayerischen Einfluß des „Kaisertums“ kommt, wie vom Hofeintritt im Garten des zum Brunnen und zum Refektorien die Kräfte der Heimat gegen das Gespenst der Verklärung ringen und den Mädchen, das in der Mitte der erschütternden Erzählung steht, die Kräfte geben. — Wer könnte das wieder so schärfen! Es kämpft die unsterbliche Seele der deutschen Heimat, seiner jüdischen Überwachen oder freimütig verkündeten, sondern unserer wirklichen Heimat mit Kolonialbeden, breiten Wissen und schwerem Ader gegen die zerschredenden Mächte — und wie schließlich alle Schuld gelöst wird in dem letzten Werk und durch das eigene Kind —, das ist schon ein dichterisches Werk, wie wir es so bald nicht wieder finden! Wer liebt ein alter Bücherfreund ist, Bücher kennt und Bücher schreibt, der darf sich schon ein Urteil erlauben. Hier haben wir noch vielen anderen Aufsätzen den großen Roman der deutschen Heimat, der in jedes Haus gehört, aus dem seitliche Kräfte der Befähigung und der Befundung kommen.  
Dr. von Leers.

Griegel von Begegnung: „Meerfeuer“, ein Sommer von Mornis. Universitäts Deutsche Verlags-Ges. Bonn. 1938. 4.80, Seiten 5.50.

Griegel von Begegnung bringt in dieser Liebesgeschichte, deren farbige Rufe das unendliche Meer und eine kleine Insel an der Westküste Schwedens bilden, alle frisch abgestimmten Saiten seiner großen dichterischen Kunst voll zum Erschlagen. Mit dem tiefen Ernst des Dichters zeigt er ein zartes und doch heroisch bewegtes Bild von Inlet und Meer, Arbeit und Mensch zu geben. — Ten Dingen noch fern, doch in jedem Augen um die Geschehnisse allen Lebens, in Glück und Vergessenheit, Schuld und Sühne, leben unerschlossen und zukunftstrotz die lichten Gestalten von Rama und Jole, die dem dunklen Grundton der Buches eine hellere Wärme verleihen. Vordem gestaltet ist der Liebestod der jungen Solwe. — Sonnblauer Himmel und nächtliches Meerfeuer umschließen gleich dem Dunkel die kleine Insel und ihre Bewohner, fänden den Kreislauf allen Seins im Wechsel von Licht und Schatten, von Liebe und Leid, bis ewige „Streb und Werde“.

„Wirtschaft“. Ihre Grundlagen und Themen. Von Professor Dr. Guido Hülber. 205 Seiten. In 10 Kapiteln. — 1938. Verlag von C. Neumann & Neumann in Leipzig.

Unter dem Begriff Wirtschaft faßt man alle die Einrichtungen und Maßnahmen zusammen, die dazu bestimmt sind, die Friedenswirtschaft so zu entwickeln und auszubauen, daß sie in allem der Wirtschaftsmacht und der Wirtschaft eines Volkes dienlich kann. Diese neue Zielsetzung wird dabei nicht von der Wirtschaft allein veranlaßt. Auch alle anderen Teilgebiete des menschlichen Lebens und alle übrigen Wissensgebiete, wie Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften und Technik, sind an der gleichen Aufgabe beteiligt. Die vorliegende Einführung der Grundlagen und Theorien der Wirtschaft hat dabei um so mehr auf das Interesse nicht nur bei Militärs, sondern weitaus mehr bei den Wirtschaftswissenschaftlern, die die weitere Durchdringung in ihren Auswirkungsrichtungen für jeden einzelnen Schritt werden wird. — Zeitlich doch die Lehre vom totalen Krieg, die der Verfasser zum Ausgangspunkt seiner Untersuchung nimmt, daß ein kommender Krieg in noch viel größerer Maße als der Weltkrieg das ganze Volk erfassen und den Einfluß eines jeden davon und draußen fordern wird. Viele Möglichkeiten schon im Frieden vorzubereiten, den Bedarf des Heeres im Krieg und Frieden zu decken und eine wirtschaftliche Mobilisierung ungezählter Auszubildender herbeizuführen — diese Aufgabe der Wirtschaft entwickelt der Verfasser im Hauptteil seines Buches. Zum Veranschaulichen er dann im letzten großen Abschnitt den Stand der Wirtschaft in USA, England, Frankreich und Italien heran. Gerade das Beispiel Italiens, das jedoch im absehbaren Feldzug den Beweis geliefert hat, wie Militär und Wirtschaft trotz der Zonitionen mühsamartig zusammenarbeiten, ist uns außerordentlich lehrreich. Zeigt es doch, wie berechtigt und notwendig es ist, unser Militär und unsere Wirtschaft vom Ausland möglichst unabhängig zu machen, was eine der wichtigsten Aufgaben unserer deutschen Wirtschaft bildet.



Im Sprühregen elektrischer Funken  
Ein amerikanischer Techniker bereitet sich mit diesem Experiment auf eine Vorführung vor, die er auf der Ausstellung „Elektrisches Jahrhundert“ in Los Angeles bei der Ankunft des ersten elektrischen Stromes vom neueröffneten Boulder-Damm-Kraftwerk geben wird.

# Wo der Weltkrieg 1915 zu Ende war . . .

## Die ganze Welt für 20 Pfennig / Das letzte Panorama Deutschlands

Ab und zu werden heute noch Wettrennen der Autoveteranen von Anno 1900 ausgefahren. Daß aber der erste Daimler-Benz jemals im Wettbewerbs mit einem windschnittigen Stromlinienwagen getreten wäre, hörte man bisher noch nicht. Also mühte das Panorama, das sich heute noch in einem Flurgingang unter den Linden in Berlin verbirgt, eigentlich auf einem Irrtum, einer Vergeßlichkeit, beruhen.

Doch keine Existenz läßt sich trotz Bodenschau und Fernsichtbild nicht weglegen — groß und deutlich, wenn auch schon leicht abgeblättert, steht das Wort: „Kaiserpanorama“

auf dem Schild. Dazu die Anmerkung: „Wohlgemacht wechselndes Programm“. Denn man lebt in einer modernen Großstadt, und das Publikum will unterhalten sein . . .

Leichter Geruch von zerfallendem Holz und vorjährigen Blumensträußen nistet in den Ecken, und in dem gewölbten Barockspiegel, der an der Wand des schmalen Wartesaals hängt, spiegeln sich die Spiegelbilder der Großväter. „Bon Fürstlichkeiten und“ anderen hohen Persönlichkeiten in diversen Städten beschäftigt“ steht auf einem Glasbild. Und nicht weit davon, daß „hier die Welt mit der Zeit bekannt gemacht und für wenig Geld gebildet“ werde. Doch auf den abgewetzten Banken wartet kein Mensch . . .

In einer riesigen Holztrammel von etwa vier Meter Durchmesser, die sich jetzt langsam zu drehen beginnt, kann man durch die großen Gucklöcher bis in das Jahr 1908 zurückblicken. — Graf Zeppelin steigt da eben aus dem Auto und wird von jungen Leuten begrüßt, die heute schon längst in Amt und Würden, pensioniert oder gestorben sind. Das erste Luftschiff der Welt hängt wie eine edle Staniolgarbe reglos über Berlin und schon längst Verstorbenen stehen beim Händedruck erstarrt auf Glasplatten gebannt und warten vergeblich auf Besucher, die sie von ihrem Bann erlösen könnten.

Noch eine zweite Holztrammel ist da. Wenn in ihr das Licht aufklimmt, um die bunt bemalten Glasplatten zu erhellen, kann man Häuser sehen, gelben Sand und braune Menschen, die reglos in eigenartigen Posen verharren. . . Kleinstadtl! „Nächste Woche haben wir die Alpen hier und danach Ägypten!“ sagt ein schwarzgekleidetes Mädchen.

Nur der lange Kasten an der Querwand, in dem die Bilder auf einem endlosen Band an den Guckfenstern vorbeizugieren — auch dann, wenn nur ein einziger sie zu sehen wünscht — behält weiter sein Programm: Feldparade, die sich frühlich untergefaßt haben. Bleischläge voll Suppe vor sich hertragen, in Kolonne marschieren — immer so, daß sie genau in den Fotoapparat, in diesem Fall, in das Guckfenster des Betrachters schauen. „Bestfront 1915“ sagt das Mädchen.

# Boxkampf auf Leben und Tod

## Ein grausamer Sport in Siam / 30 Dollar für einen Meisterboxer

Haben Sie schon einmal einen siamesischen Boxkampf gesehen? Der sieht ein wenig anders aus, als es der Europäer gewohnt ist. Zwei Dinge sind es, mit denen sich der Siamese mit einer wahren Leidenschaft die Zeit vertreibt: Tierweikämpfe und Boxkämpfe. In beiden gehören harte Kerven, besonders auf Seiten der Zuschauer, die in wilde Begeisterung geraten, wenn Fische oder Säue miteinander kämpfen. Ueber Bahnkämpfe hat man schon viel gehört, der siamesische Boxkampf aber, eine Auseinandersetzung, bei der es auf Leben und Tod geht, ist ein Sportschauspiel, das dem Europäer nur wenig bekannt ist.

Die Kämpfe werden im Freien abgehalten. Der Ring steht in der Mitte, die Boxer, stets Eingekleidete, tragen statt der Handschuhe Baumwollseile um die Hände, die über den Knöcheln geknotet werden. Bei diesem Kampf ist alles erlaubt, man darf den Gegner nur nicht schlagen oder beißen, wenn er am Boden liegt. Sonst gibt es keine Beschränkungen. Die beiden Kämpfer treten vor Beginn im Ring und beten zu Buddha, er möge ihre Seele entgegennehmen, wenn sie im Kampfe getötet werden.

Ein Schlag auf der Trommel ertönt — das graufame Spiel beginnt. Die Kämpfer „taufen sich ab“. Wöglich, während sich die Häufte wild bearbeitet, schnell das Bein des einen hoch und trifft den Gegner an die Rechte. Er taumelt zurück, schon trifft ihn ein Schlag ins Gesicht, er fällt. Er versucht sich zu erheben, da stoßt ihm der Partner den Kopf in die Magenhöhle. Während sich der Angegriffene schmerzlich zusammenkrümmt, läßt der andere ein wahres Trommelfeuer von Schlägen auf seine Knie los. Wieder muß der Betroffene zu Boden. Langsam beginnt die Trommel zu zählen. Aber der Kampf ist noch nicht zu Ende.

Der am Boden Liegende kommt nochmals in die Höhe. Wieder setzt der Kampf ein. Das Publikum schreit, es will etwas sehen für sein Geld. Es sieht so aus, als seien die Kämpfer vollständig unempfindlich gegen jeden Schmerz. Die Gesichter sind blutüberströmt. Der eine weicht zurück, da versucht der andere, ihn mit dem Fuß am Hals zu treffen. Doch der Gegner ist schneller, er erwischt den Fuß, diegt ihn herum. Der Angreifer fällt und im Stürzen trifft ihn krachend das in die Höhe gestohene Knie des anderen. Da ertönt die Trommel, die erste Runde ist vorbei. Der eine Kämpfer verläßt den Ring, der andere wird ohnmächtig heraufgetragen. Fünf Minuten Pause. Aber schon erscheint dazwischen das nächste Kämpferpaar, um die Zeit auszufüllen.

Oft genug kommt es vor, daß einer der Boxer im Ring sein Leben läßt. Die meisten haben einmal Malaria gehabt und leiden darum an einer vergrößerten Milz. Der Gegner weiß das und trachtet deshalb darnach, die Deckung des anderen zu durchdringen und einen Schlag auf die Milz zu landen. Leicht kann dieser Schlag die Milz sprengen und den Tod herbeiführen. Niemand regt sich darüber auf, der Sterbende wird von seinen Freunden hinausgetragen. Der Sieger wird besubelt, und schon legt ein neuer Kampf ein. Aber keiner dieser asiatischen Kämpfer fürchtet sich, er sieht seinem Schicksal mit jenem unbeweglichen Gleichmut entgegen, die die Leute von Siam kennzeichnet. Dabei bekommen die Boxer keineswegs fürliche Honorare. Der Sieger erhält 30 Dollar, der Besiegte 20 Dollar, in Meisterschaftskämpfen das Doppelte. Aber diese Beträge sind für die Profis von Siam wenig mehr, als 1000 Dollar einem amerikanischen Boxer bedeuten. Sie locken genügend Leute an, die bereit sind, ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Und an Zuschauern mit starken Kerven fehlt es in Bangkok nicht.

Mein geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater,

# Wilhelm Driescher

Ist nach schwerer Krankheit heute sanft entschlafen.

Mannheim - Feudenheim, den 17. Oktober 1936.

In tiefem Schmerz:

**Regine Driescher geb. Riesterer  
Elise Landmann geb. Driescher  
Arno Landmann und 4 Enkel**

In unserem großen Leid bitten wir um stille Teilnahme und danken für uns zugedachte Beileidsbesuche.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 20. Oktober, mittags 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Samstag, den 17. Oktober, verschied das Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft, Herr

# Wilhelm Driescher

Wir verlieren in dem Verstorbenen den langjährigen Leiter unseres Unternehmens, der in vorbildlicher Hingabe und treuester Pflichterfüllung seines Amtes bis in seine letzten Tage waltete. Sein erfolgreiches Wirken ist uns Vermächtnis, das Unternehmen in seinem Geiste weiterzuführen.

Mannheim, den 18. Oktober 1936.

## Aufsichtsrat und Vorstand der Lackfabrik Forrer A.-G.

Nach schwerem Leiden verschied am Samstag, 17. Okt. 1936, unser Betriebsführer, Herr

# Wilhelm Driescher

im Alter von 71 Jahren. Fast 50 Jahre lang hat der Verstorbene seine Schaffenskraft unserem Unternehmen gewidmet. Das Gedeihen unseres Werkes und das Wohl der Gefolgschaft waren für ihn Lebenszweck. Sein Andenken wird bei uns nie erlöschen.

## Führung und Gefolgschaft der Lackfabrik Forrer A.-G. Mannheim

### Zwangsversteigerungen

**Dienstag, den 20. Oktober 1936**  
nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im  
öffentlichen Auktionslokal, Qu. 6, 2, gegen  
bare Zahlung im Vollstreckungsbereich  
öffentlich versteigern:  
2 Herrenfahräder, 2 Damenfahr-  
äder, 2 Küchenbänke, 2 Klaviere,  
1 Schrankmaschine u. a. m.  
Denzl, Gerichtsvollzieher.

**Dienstag, den 20. Oktober 1936**  
nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im  
öffentlichen Auktionslokal, Qu. 6, 2, gegen  
bare Zahlung im Vollstreckungsbereich  
öffentlich versteigern:  
1 Schreibmaschine Adler, 1 Schnei-  
maschine, weiß.  
Wagner, Gerichtsvollzieher.

### Kinderreiche

2 1/2 St. nat. lat.  
1 Sofa, 1 Ant.  
1 Tisch, 2 Stühle,  
1 Koffer 155.-  
1 Schloßkammer,  
eichen, 175.-  
2 Kisten, 22.-  
2 Kisten, 40.-  
Eisenbett  
u. a. m. 13,50  
Gehäcksel, 22.-  
u. u. 150 256 8  
**H. Baumann**  
Möbelführer  
U 1, 7 Brühlstr.,  
im Hause Pflz.

### Automarkt

**Standard**  
3-Rad-  
Lieferwagen  
Verleih - Verkauf  
Fabrikvertretung  
**L. Schwinn**  
Werkstätte  
und Kundendienst  
**G. Zwanziger**  
Rheinländerstr. 27  
Fernruf 41370

**1,8 Ltr. Opel-  
Limousine**  
f. 380 A abwärts,  
Vorderräder N.N.,  
Dammstraße 15,  
(21 116\*)

**D 4, 8**  
gegenüb. d. Börse



Auto-Zubehör-  
Gesellschaft  
Schwab & Hiltmann

Das  
Spezialhaus  
für  
Auto- u.  
Motorrad-  
bedarf

# DKW KS 200

Die neueste Schöpfung  
im DKW Programm



für nur RM 540.-

7 PS, Zweitakt Motor  
Dreigang-Block-Getriebe  
Neuer Preßstahlrahmen  
Verstärkte Gabel, Stoß-  
und Steuerungsdämpfer  
Demontierbare Auspuff-  
köpfe • 75 Watt Licht

Von der RT bis zur SB 500  
alle Modelle lieferbar!

# DKW- Löwenich D 3, 7 Planken

Automarkt  
Fernr. 22655

### 2 ltr. Mercedes-Benz

Neuer, 2 ltr. Benz, 4 Türen  
4-500, modern, neuwertig,  
preiswert zu verkaufen.  
Steinwagen, neuer, wird in  
Sobling gelassen. Zuschriften  
unter Nr. 21 217\* an den Verlag

### Motorräder

**Horex**  
500 cm, m. 4-60-  
Hubhöhe, fast neu  
wertig, komplett  
preiswert zu verkaufen.  
N. P. Schökel,  
Ringstraße 239,  
(32 274 B)

### Zu verkaufen

**Winter-  
Kartoffel**  
seit 1889 bei  
**Kumpf, K 4, 3**  
Fernruf 224 92,  
(23 601 B)

### Grammophon

neuwertig, mit 30  
Waxen, billig  
zu verkaufen.  
Adresse zu erst. u.  
18 363 R im Verlag

### Gelegenh.-Käufe

in antiken und  
Gebrauchs - Möbel  
Originalen  
Miniaturen  
Bronzen, Meißner  
Figuren, Zinn  
Tafelsilber  
und Bestecke  
Brillantschm.  
Vasen, Passer-  
brücken  
und Teppiche  
finden Sie stets bei  
**A. Stegmüller**  
Versteigerer  
Mannheim, B 1, 1

### Getrennt-Tab.

aus erhalt. 13 A.  
Fahrer-Rundgang  
alle Größ. (Posten)  
Fahrer-Rundgang  
Tafelstraße 17,  
(18 367 R)

### Zu verkaufen

oder gegen einen  
Rundgang, einzunehmen  
ist 1 erhalt.

### Ronzert- Geige

mit allem Zubehör  
bei Kauf Barock,  
oder Barock,  
Fahrer-Rundgang,  
Wagen u. 18 367 R  
an d. Verlag d. B.

## Trauerkarten Trauerbriefe

Hakenkreuzbanner-Druckerei

## Trauerkränze Kocher

in jed. Preis-  
lage reichst  
im Plankenhof  
Fernsprecher Nr. 260 46

Am 18. Oktober verschied nach kurzer  
Krankheit meine liebe Mutter, Schwieger-  
mutter und Großmutter, Frau  
**Anna Heckmann Wwe. geb. Heckmann**  
im Alter von 60 Jahren.  
Mannheim, Rheinländerstr. 42.  
In tiefer Trauer:  
Anna Blumer, geb. Heckmann  
Fritz Blumer und Ina Marg.

## Nachruf!

Am Freitag, 16. Oktober 1936, verschied nach lan-  
gem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser  
Gefolgschaftsmitglied, Herr

# Karl Brückelmayer

Wir betrauern in ihm einen langjährigen Mitarbeiter,  
der sich durch Fleiß und Pflichttreue unsere Wert-  
schätzung erwarb. Er war mit den besten Charakter-  
eigenschaften ausgestattet, stets bedacht auf das Ge-  
samtwohl von Betriebsführung und Gefolgschaft. Wir  
werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren

Betriebsführung und Gefolgschaft der  
Firma Gebrüder Braun KG., Mannheim

### Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
daß meine liebe Frau, meine herzengute Mutter, Schwieger-  
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

# Rosine Gramlich

geb. Ries  
nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter  
von 67 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (Gartenfeldstr. 45, II), den 17. Oktober 1936.  
In tiefer Trauer:

Ludwig Gramlich, Straßenbahnoberschaffner a. D.,  
Hermann Frenzel und Frau, nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Oktober, nachmittags  
2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

## Friedrich Bürgin

nach kurzem, schwerem Leiden unerwartet rasch im Alter von  
51 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Mannheim - Käfertal, Ladenburger Straße 4.  
In tiefer Trauer:

Elise Bürgin, geb. Bechtel  
Erika Bürgin  
Richard Uhlenhaut  
nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Oktober, nach-  
mittags 1 1/2 Uhr, statt.

Mordaffäre Harden



Diesen äußerst spannenden Kriminalfall behandelt der Film: Ein Lied klagt an In dem Louis Graveure einen Kammerläufer spielt, der unter Mordverdacht gerät! Weitere Darsteller sind: Gina Falkenberg Hanna Waag, Walter Billa

ALHAMBRA

National-Theater Mannheim

Montag, 19. Oktober 1936: Vorstellung Nr. 49 NSRO Ludwigshafen. Die erste in fünf Akte von Paul Bechert und Heinz Henrichs. Geländertreue von Günster Schwenk. Wulf von Brd Raymond. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr

Pelze VOM FACHMANN Richard Kunze MANNHEIM AM PARADEPLATZ

Adam Kritter Schneidermeister Beilstr. 9 Jungbisch empfiehlt sich bei billiger Berechnung in Neuankündigung von Maßsagen, sowie Reparaturen, Änderungen, Einsteichen u. Bügeln. Postkarte genügt. Wird aberholt.

Volkshel Meeresfische 56. Fernruf 244 07. Weibschaffentafel mit frei. Zahl zu. Fernruf und Verfügbaren und Aufnahme bis 65. 3. Weltweitgespräch bei Richterfranchise. Jede Verlangen. Sein Krankefeld. Monatsbeiträge: Einzelperson 4. M. Ehepaar 6.50 M. ein Kind 75 Pf. Witwe: 3-5 Uhr. (17 622 R)

SCALA Heute bis Donnerstag ein Abenteuer Film wie: „Bengali“ Richard Willin

Käthe. Nagy die Hauptdarstellerin des Spionage-Filmes: Unter falschem Verdacht Abenteuer mit aufständisch. Arabern. Episoden aus dem Leben des Oberst Lawrence. Konflikte eines englischen Kolonialoffiziers. 4.00 6.10 8.20

WILLY BIRGEL

Schlusßaktord Diesen hervorragenden Film dürfen Sie nicht versäumen Nur noch bis Mittwoch! 3.10 5.43 8.20

SCHAUBURG

Graphologie Charakterkunde - Seelische Beratung Frau Ulla Mansel 12, 9 Pf. Sprechzeit Mo u. Do. 15.30-19.30 Uhr Di u. Fr. 15.30-17.00 Uhr

Gesichtshaare Warzen usw. entfernt unter Garantie Geschw. Steinwand, P. 5, 13 Fernsprecher 28013

Quält Sie ein Leiden? Rheuma, Nerven- und Muskelschmerzen, Hasenrücken, Rücken? Diese Leiden werden erfolgreich durch mein wirksames Schmerzmittel „Rheumaxal Nr. 14520“ behandelt. Sollten andere Mittel nicht mehr helfen, so versuchen Sie „Rheumaxal“. Sie werden die Erleichterung erleben. Keine Nebenwirkungen. F. 4 Wochen, Preis RM. 10.- incl. das sind 30 Pf. pro Tag, u. Nachh. nur durch Rheumaxal-Verk. Fischerhörn/TdR. Wald.

Paßbilder Kleinmaschinen Schreibmaschinen CONTINENTAL So gut, weil WANDERER sie baut J. BUCHER MANNHEIM TEL. 24751 L. 1, 2

SA, HJ, JV Hosen, Blusen Hemden B & M - Blusen Frauen-Westen für DAF Verkaufsstelle der R.Z.M.

Adam Ammann Qu 3, 1 Fernsprecher 23789

Groß- und Kleinverkauf Zigarren Zigaretten Rauch-, Kautabake gut und billig 98888 Auswahl

Chem. Reinigung Reparatur- und Bügel-Anstalt Haumüller Fernruf 230 82 Sachgemäße Kleiderpflege.

Rolladen Reparaturen Wipfler Jr. H 3, 2, Tel. 21613

CAPITOL Das Mannheimer Tagesgespräch Wallace Beery - John Bohles Die Botschaft an Garcia nach dem weltberühmten Aufsatz von ELBERT HUBBARD

Zu allen Krankenkassen zugelassen Dr. Rohrhirsch Kinderarzt P 6, 22 Fernspr. 27 633

Rosalinde Erna Dankbar und hochehrfret zeigen die Geburt ihres Töchterchens an Ferdinand Bauer und Frau Erna, geb. Schmidt Mannheim, den 19. Oktober 1936 27, 13 z. Zt. Theresienkrankenhaus

Ein kleiner Husch im Ofen kann jetzt, wo's schon kälter wird, nichts schaden. Auch Ihr Körper benötigt nun auch mehr „Heizung“, um den Organismus in Ordnung zu halten. Auch ihm kann so'n „kleiner Husch“ nur dienlich sein. Trinken Sie deshalb jetzt täglich köstlicher Schwarzbier, das spendet Ihrem Körper Kraft und Wärme, Sie fühlen sich wohl dabei und sind widerstandsfähiger gegen die rauhe Witterung. - Generalvertrieb: Karl Köhler, Seidenheimer Straße 27, Fernsprecher 431 66.

Amtl. Bekanntmachungen Öffentliche Erinnerung Die nachstehend angeführten, aus dem Monat September 1936 verurteilten Schuldären waren bis spätestens 19. Oktober 1936 zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim fällig: Gemeindegemeinschaften, Tiefbauamtgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Besatzungsgebühren, Saugebühren, Ortserlöhsgebühren. An diese Zahlungen wird erinnert. Wer nunmehr nicht bis spätestens 21. Oktober 1936 Zahlung leistet, hat nach dem Vorwissen der badischen Gemeindegemeinschaften eine Verhaftungsbefehl in Höhe von 2 v. d. der Schuldigkeit zu erwarten. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsversteigerung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Schuldners erfolgt nicht. Stadtkasse.

SIEBERT Der Herren-Schneider M 7, 14 in 8 Minuten 4 Paßbilder (keine Fotomaschine) 50 Pfg. Foto-Felge J 1, 18 a Sonntags geöffnet!

Gemälde Ausstellung Heckel O 3, 10 Kunststraße

Neue u. gebrauchte Küchenherde Sülkosen Waschkessel preiswert zu verkaufen. Ausführl. Familien-Reparaturen. Ofensetz. Braun Ob. Elgenstr. 7 Fernruf 514 73. (40 150 R)

Deutscher Honig Bei Aufnahme von 5 kg RM. 1.30 1 1/2 kg RM. 1.25 1 1/4 kg RM. 1.43 pro 1/2 Kilogramm Honig-Reinmuth Mannheim, E. 4, 1 (Börse) Ruf 245 87 Amtl. Abfall- u. Sammelstelle der Reichsgruppe links z. Berlin e. V.

Werbt alle für's „HB“

LADENBAU Josef Ziegler Windmühlstr. 12 - Ruf 423 71

TANZ-Kurse Otto Lamade A 2, 3 beg. am 20. Okt. und 5. Nov. 1936. Einzelstunden jederzeit - Sprechzeiten 11-12 u. 14-22 Uhr

Tanzschule Stündebeck N 7, 8 - Fernsprecher 230 06

Der Wert entscheidet! Wäre „Preis“ gleichbedeutend mit „Wert“ - wie leicht wäre die Wahl! Frage: Sie brauchen einen Wagen, in dem 4 Personen (vielleicht noch ein Kind) nicht nur fahren, sondern bequem, schnell und sicher reisen wollen? Antwort: Wenn dieser Wagen zudem noch preiswert sein soll, billig vor allem im Unterhalt, DANN HEISST IHRE WAHL: DKW-Front ab RM 1650.- a.W.

DKW-Löwenich D 3, 7 Planken Fernsprecher 228 35

Viernheim Straßensperre Nach Mitteilung der Bahnmeisterei Lampertheim ist der Übergang der Weindorfer Straße über den Bahndamm der Reichsbahn Weindorf - Lampertheim am Montag, den 19. und Dienstag, den 20. ds. Mts., jeweils von 7 bis 17 Uhr gesperrt. Hierüber im 17. Oktober 1936. Der Bürgermeister.

Unterhaltung des gemeindefürsigen Hofes. Für das Hofesgut werden benötigt: 60 Str. Pflaster und 30 Str. Kottelfeln. Die Pflasterungen haben frei Kostlos (amtlich verordnet) zu erfolgen. Angebote sind bis Dienstag, den 20. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, hier einzubringen. Hierüber im 18. Oktober 1936. Der Bürgermeister.

Hauptstiftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann Stellvertreter: Karl W. Gagenreiter. - Chef vom Dienst: Hermann Wühl. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilhelm Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kattermann; für Kommunal- und Volkswirtschaft: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Religion: L. W. Dr. W. Gagenreiter; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Volkswirtschaft: Karl W. Gagenreiter; für Sport: Julius Gagenreiter. Ähnlich in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. Schöniger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Veer, Berlin-Tablitz. Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). Verlagdirektor: Kurt Schönwitt, Mannheim. Druck und Verlag: Salenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsgeschäft: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprecher: Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Karl Gedenking, Adm. Jurist in Heidelberg Nr. 6 für Gesamtanfrage (einschl. Weindorfer und Schwedinger Ausgabe) gültig. (Gesamt-D. H. Monat September 1936. . 47 173 davon: Mannheimer Ausgabe . . . 37 632 Schwedinger Ausgabe . . . 6 181 Weindorfer Ausgabe . . . 3 360

Edingen Ausführung der Hausanschlüsse an die öffentlichen Kanäle in Edingen. Nach der ortsvollständigen Beschriftung über die Ausführung der Hausanschlüsse an die öffentlichen Kanäle sind die Grundstückseigentümer innerhalb des Ortes Edingen verpflichtet, ihre Grundstücke unterirdisch zu entwässern und die Hausanschlüsse an die bestehenden Hauptentwässerungsanlagen anzuschließen. In den Straßen, wo öffentliche Kanäle bereits bestehen, muß die Entwässerung der an diese Straßen angrenzenden Grundstücke, soweit noch nicht geschehen, unterirdisch erfolgen. Zur Ordnung dieser Verpflichtung wird hiermit nochmals eine letzte Frist von vier Wochen angesetzt. Bei Nichtbeachtung der angeführten Frist erfolgt die Entwässerung zwangsweise durch die Gemeinde auf Kosten der Grundstückseigentümer. Im Übrigen wird auf die ortsvollständige Beschriftung, die an der Grundbuchamt in Karlsruhe angehängt ist, verwiesen. Edingen, 16. Oktober 1936. Der Bürgermeister: W. Müller.

Baldur-Oefen in allen Preislagen. Rothermel jun. Installationsmstr. Ausstellungs- u. Verkaufsräume: Schwetzing Str. 59 Fernruf 408 70 Teilzahl. gestattet (4145 R)

Ihre Wärfel Gardinen usw. in der Wärfelerei Müller Keulhagen, Kreisstr. 10, 14 Pf. an. Rosenfeld, Geb. 10. u. 1. ds. Mts., Postkarte. (21 360)

Anzeigen im HB sind immer richtig

Brillen fachmännische Anpassung DRUDE OPTIKER - P. 3, 12 gegenüber NEUGEBAUER

Ganz wie einst! So lustig und übermütig: Willy Fritsch



Lilian Harvey ... und doch neu! Weil noch nie so witzig so herrlich mitreißend, wie im entzückenden Ufa-Film: GLUCKS KINDER „Das beste Lustspiel des Jahres“ sagt die Presse! Dazu: Paul Kemp und Oskar Sima Täglich: 3.00 5.30 8.30

UNIVERSUM

Eilt! Dienstag Ziehung! Fast jedes 2. Los gewinnt. KLASSEN-LOTTERIE in 5 Kl. über RM 67 Millionen HAUPTGEWINNE 1.000 000 300 000 100 000 1/8 1/4 1/2 1/4 Klasse 3: 6: 12: 24: Porto u. Liste 30 Pf.

Ziehg. 20.-21. Oktober STÜRMER STAAT-LOTTERIE-EINNAHME MANNHEIM-021 POSTSCH. 250 K'RUHE

ZEISS BRILLEN

Brillen fachmännische Anpassung DRUDE OPTIKER - P. 3, 12 gegenüber NEUGEBAUER

DAS ... Der ... Spani ...